Die Organisation des Dänischen Buttergrosshandels

Inaugural-Dissertation

der philologisch-historischen Abteilung einer hohen philosophischen Fakultät der Universität Basel zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde

überreicht von

Zelman Lando
aus Warschau.

Göttingen 1923
Druck der Dieterichschen Universitäts-Buchdruckerei von W. Fr. Kaestner.

Genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät der Universität Basel auf Antrag der Herren Professoren Dr. Landmann und Michels.

Basel, den 23. Juni 1922.

Prof. Dr. Franz Zinkernagel
d. z. Dekan.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Erscheint gleichzeitig als Buchausgabe im Selbstverlag des Verfassers.

Meinen lieben Eltern!

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Einleitung.

§ 1. Kurzer geschichtlicher Ueberblick über die dänische Milchproduktion und ihre Verwertung seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Dänemarks Uebergang vom Getreide- zum Butterexportland (allgemeiner: zum Exportland von animalischen Produkten) 1

II. Die Genossenschaftsmolkereien.

§ 2. Von der Packerei, der Sammelmolkerei zur Genossenschaftsmolkerei . . 3

§ 3. Die Genossenschaftsmolkereien. Ihre Bedeutung als Produzenten einer marktfähigen Exportware 8

III. Der dänische Buttergrosshandel.

A. Organisation des Großhandels.

§ 4. Die Entwicklung des dänischen Buttergroßhandels und die generelle Gestaltung seiner heutigen Betriebsorganisation 15

§ 5. Der dänische Privatexporteur 24

§ 6. Die Butterexportvereine 26

§ 7. Ausländische Aufkäufer in Dänemark (C.W.S.; Maypole Dairy Co.). Handelsstatistisches 36

§ 8. Der dänische Buttertransithandel 46

B. Technik der Butternotierung.

§ 9. Geschichtliches 58

§ 10. Gegenwart 75

IV. Die dänische Butter auf dem Weltmarkte.

§ 11. England 77

§ 12. Andere Länder 81

V. Der dänische Butterhandel während des Krieges.

§ 13. Der Export nach Deutschland und die Sicherung des englischen Marktes. „Smøreksportudvalget". (Der Butterexportausschuß) 87

§ 14. Regulierende Maßnahmen im Inland. Die fiskalische Garantie . . . 90

VI. Schlussbemerkung über die Nachkriegszeit.

§ 15. Die Freigabe des Butterhandels. Neue Märkte 93

I. Einleitung.

§ 1.

Kurzer geschichtlicher Ueberblick über die dänische Milchproduktion und ihre Verwertung seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Dänemarks Uebergang vom Getreide- zum Butterexportland (allgemeiner: zum Exportland von animalischen Produkten).

Vor Anfang des 19. Jahrhunderts kann von einem Buttergroßhandel in Dänemark noch kaum die Rede sein. Die Milch fand damals hauptsächlich im Haushalte des Bauern ihre Verwendung, teils als menschliche Nahrung, teils als Viehfutter. Die Milchprodukte wurden gleichfalls im eigenen Haushalt verzehrt, außer wenn ein zufälliger Ueberschuß über den Eigenbedarf hinaus während der besten Weidezeit zu einem gelegentlichen Verkaufe führte. Jene Produkte waren auch noch von einer so geringen Qualität, daß sie schwerlich eine Nachfrage anlocken konnten.

Aber bereits in den zwanziger Jahren machte sich ein Fortschritt im Molkereiwesen bemerkbar. Die Herrenhöfe gingen hierbei, wie auch stets in der Folgezeit, voran. Der Ansporn zum Fortschritt soll seine Ursache darin gehabt haben, daß sie unter der damals herrschenden landwirtschaftlichen Krise ihre Butter zu verhältnismäßig besseren Preisen absetzten als ihr Getreide. Der Butterexport zu Anfang des Jahrhunderts soll nur wenige Tausend Tönder (1 Tönds = 224 Pfund) betragen haben, während er sich im Durchschnitt der Jahre

1820—29 auf 48000 Tdr. jährlich und
1830—39 „ 58000 „ „

erhöhte [1]).

Eine bestimmte Tendenz in der Richtung der landwirtschaftlichen Produktion darf man aber diesen Zahlen nicht entnehmen.

1) Falbe-Hansen: Stavnsbaands Løsningen og Landboreformerne, Kbh. 1888—1889 I—II, 2. Teil S. 37.

Der Getreidebau war und blieb noch lange der Haupterwerb der dänischen Bauern. In der Zeit unmittelbar nach der Aufhebung der englischen Kornzölle 1846 erfuhr er sogar eine starke Förderung. Die Verbreitung der Kraftfütterung in den fünfziger und sechziger Jahren zeitigte jedoch bald das Bestreben bei den Landwirten, sich durch bessere Milchverwertung für das teuere Viehfutter schadlos zu halten. Dies blieb solange für die mittleren und kleineren Bauernbetriebe erfolglos, als ihre Milchprodukte noch so schlecht waren, daß sie von den besseren Domanialerzeugnissen auf dem Markte verdrängt wurden. Die Herrenhöfe hatten nämlich damals schon den eingewanderten und herangezogenen „Holländern“ [1]) einige technische Verbesserungen abgelernt, die ihrer Milchverwertung zugute kamen. Seit den vierziger Jahren treffen wir bereits einige solcher Molkereipächter auf dänischen Gütern an [2]).

Der Hauptabnehmer des dänischen Getreides war England. Infolge der fortschreitenden Vervollkommnung der Transportmittel sah Dänemark sich im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts einer beständig zunehmenden Konkurrenz sowohl von Ost als auch von West gegenüber, indem zunächst die Ostseeprovinzen, dann die Donauländer und Rußland, später Nordamerika und endlich Südamerika, Australien u. a. ihr überschüssiges Getreide nach England exportierten. Die Industrialisierung der europäischen Kulturländer im Verein mit einer zunehmenden Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte, und die infolge des steigenden Arbeitslohnes erhöhte Kaufkraft der wachsenden Stadtbevölkerung hatte eine gesteigerte Nachfrage nach Nahrungsmitteln erzeugt und dadurch günstige Absatzmöglichkeiten für Agrarprodukte und zwar vor allem für Getreide geschaffen. Aber andererseits wurde durch die Verbilligung der Verkehrsmittel der Kreis der Konkurrenten erweitert, und das erhöhte Angebot von Getreide hatte ein starkes Fallen der Getreidepreise zur Folge. Die Schließung des französischen und deutschen Marktes durch Schutzzölle bedeutete ferner eine Einengung des Absatzgebietes, das sich sozusagen auf das freihändlerische England beschränkte, wo sich folglich die Konkurrenten um so heftiger bekämpften. Da begann man, sich in

---

1) Die damals übliche Bezeichnung für die Molkereipächter, die in der Regel Holsteiner waren.

2) Ueber die Geschichte des dänischen Molkereiwesens vgl. J. B. Krarup, Beskrivelse af Landbrugets Udvikling i Danmark fra 1835 indtil Nutiden I—IV Kjøbenhavn 1895—1901; I S. 422—441; II S. 290—301; III S. 310—320; IV S. 224—257 und ders. zusammen mit S. C. A. Tuxen unter demselben Titel V—VI Kbh. 1904—12; V S. 387—394 und VI S. 325—331.

dänischen landwirtschaftlichen Kreisen auf einen Ausweg zu besinnen. Die gleichzeitige Steigerung der Preise für animalische Produkte, deren Angebot bei weitem nicht ausreichte, um die zunehmende Nachfrage der immer besser situierten Arbeitermassen zu befriedigen, wies die neue Richtung, die zu einer vermehrten Viehhaltung und Milcherzeugung und einer gesteigerten Schweinezucht führte. Noch eine Zeitlang zögerten jedoch die dänischen Bauern, den neuen Weg einzuschlagen, der sie begreiflicherweise zunächst nur wenig locken mochte, da die genannte Preissteigerung anfangs nicht ihren wenig marktfähigen Produkten, sondern nur denen der Gutsbesitzer zugute kam. Erst die seit Anfang der achtziger Jahre einsetzende Genossenschaftsbewegung in der landwirtschaftlichen Produktion sollte auch für sie den genannten Umschwung herbeiführen. Und als um das Jahr 1890 der Gewinn des amerikanischen Farmers bei einem Weizenpreis von 28 sh pr. quarter in London derselbe war, wie vor 20 Jahren bei 50 sh pr. quarter, weil jetzt die Transportkosten um 22 sh pr. quarter gegen früher gefallen waren[1]), befand sich bereits die gesamte dänische Landwirtschaft auf der neuen Bahn.

Das Getreide, das zusammen mit dem anderen wichtigen Importartikel, den Handelsfuttermitteln, zum erheblichen Teil die Rohstoffgrundlage für die neue landwirtschaftliche Produktion wurde, wies daher seit Mitte der achtziger Jahre einen zunehmenden Importüberschuß gegenüber einem schnell anwachsenden Export von animalischen Erzeugnissen, unter denen die Butter stets den ersten Platz behauptete, auf. Man ersieht dies aus den nachstehenden Ziffern (S. 4):

II. Die Genossenschaftsmolkereien.

§ 2.

Von der Packerei, der Sammelmolkerei zur Genossenschaftsmolkerei.

Trotzdem die damals führende landwirtschaftliche Organisation, die königlich dänische Landwirtschaftsgesellschaft (Det kgl. Danske Landhusholdnings Selskab), schon früher, und später auch der der Staat, es an Maßnahmen[2]) zur Hebung der Qualität der Bauern-

1) C. C. Larsen: Det Danske Landbrugs Historie, Kjøbenhavn og Kristiania, 1913, S. 107.

2) Erstere bestritt seit 1837 die Kosten der Ausbildung von dänischen Bauernmädchen auf Gutsmolkereien und stellte 1860 ihren ersten Molkereikonsulenten,

Im Durchschnitt der Jahre und Einzeljahre	Wert der Mehreinfuhr: Körnerfrüchte und Mehl	Wert der Mehreinfuhr: Handelsfutterstoffe	Wert der Mehrausfuhr: Animalische Erzeugnisse [1]	Wert der Mehrausfuhr: davon Butter	davon Schweinefleisch	davon Eier
	Mill. Kr.	Mill. Kr.	Mill. Kr.	Mill. Kr.	Mill. Kr.	Mill. Kr.
1866/67—1870/71	—38.2	—	12.3	7.8	4.3	0.03
1871/72—1875	—38.6	—	26.3	21.1	4.8	1.0
1876—1880	—28.0	—	21.9	20.3	2.3	1.2
1881	—22.1	7.3	18.0	18.6	1.9	1.7
1882	—9.4	5.1	26.5	21.9	5.0	2.2
1883	3.7	6.7	32.7	25 8	6.7	2.5
1884	10.0	11.4	36.5	24.0	11.4	3.1
1885	2.8	9.8	34.0	22.9	10.7	3.2
1886	—3.5	7.2	38.3	26.8	9.3	3.9
1887	6.3	11.9	37.4	32 7	12.3	4.6
1888	13.5	14.6	71.0	41.0	27.6	4.3
1889	18.8	18.4	80.1	52.6	26.7	4.9
1890	16.5	15.0	91.7	63.8	23.0	5.7
1891	24.4	16.0	92.3	66.1	26.0	6.1
1892	12.8	16.1	99.9	66.7	30.3	7.2
1893	16.5	14.9	107.9	69.1	33.6	6.5
1894	31.7	15.4	108.9	70.7	31.7	7.3
1895	38.6	14.9	118.7	79.0	34.7	7.2
1896—1900	46.4	19.8	161.8	98.0	50.8	13.1
1901—1905	61.2	39.0	229.2	135.8	71.7	21.9
1906—1910	77.8	57.7	297.8	169.4	100.2	24.6
1911	78.7	61.7	359.4	187.9	120.1	27.7
1912	101.3	75.8	402.5	186.0	145.1	25.4
1913	101.7	82.3	427.1	195.3	160.6	31.2
1914	70.0	64.0	466.8	210.5	180.0	34.7

den verdienstvollen nachmaligen Professor Segelcke, an, der junge Bauern im Molkereifache ausbildete. Diese sollten als umherreisende Meier die Landwirte in der rationellen Kuhfütterung, Milchbehandlung und Butterbereitung unterrichten. Vgl. über Segelcke, B. Bøggild, Mælkeribruget i Danmark, 4. Ausg., Kbhvn. 1916, S. 13—18. Der Staat errichtete 1874 einen Lehrstuhl für Molkereiwesen an der Kopenhagener landwirtschaftlichen Hochschule, 1882 das Versuchslaboratorium, stellte später (1889—92) vier lokale Molkereiassistenten an, subventionierte die Ausbildung von Meiern und Meierinnen, sowie Butterausstellungen und dergl. mehr.

1) Wert für animalische Produkte kleiner als Summe der drei Einzelposten, weil von ihm der Wert für die Mehreinfuhr von Fett, Flomen (Ister) und zum Teil von Fleisch- und Wurstwaren im Voraus in Abzug gebracht ist.

butter nicht hat fehlen lassen, blieb noch bis Mitte der achtziger Jahre ein klaffender Preisunterschied zwischen der Domanial- und Rusticalbutter bestehen. Zum Vergleich seien hier die Durchschnittspreise für beide Produkte für die Jahre 1875—1884 angeführt:

Durchschnittspreis in Kronen per 100 Pfund:

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884
Domanialbutter:	119	129	120	118	107	123	120	118½	112	109
Rusticalbutter:	86	94	85	79	71	93	88	88	82	80
Unterschied:	33	35	35	39	36	30	32	30½	30	29 [1]).

1887 ist die Preisdifferenz aber schon auf 19½ und 1889 auf 14 Kronen herabgemindert. In den darauffolgenden Jahren ist die „ordinäre" Butter, die auf den dänischen Markt kommt, fast nur noch fremden Ursprungs.

Im Zeitraum zwischen den siebziger und neunziger Jahren hat sich die dänische Bauernbutter zu einer Marktware entwickelt. Es seien hier nur kurz die Hauptlinien dieser Entwicklung gezeichnet. Die selbständige Verbutterung im bäuerlichen Einzelbetriebe litt an den technischen und ökonomischen Mängeln, die dem Kleinbetriebe mit seinem Mangel an Raum, Geräten und Kapital eigen sind. Die schlechte Milchbehandlung ergab ein geringes Produkt, das trotz der Nachbehandlung durch den Dorfkrämer oder Packer doch nur noch eine wenig brauchbare Handelsware darstellte. Diese Butter wurde daher zum größten Teil im Inlande verzehrt. Abnehmer waren die Herrenhöfe, die ihre bessere Butter exportierten, und ferner private Kunden in der Stadt; endlich wurde auch ein Teil direkt auf dem Wochenmarkt abgesetzt. Nur die allerbeste Bauernbutter gelangte zum Export.

Der Packer mußte, um auf seine Rechnung zu kommen, die Preise, die er den Bauern zahlte, sehr niedrig halten, da ihm die verschiedenartigen und ungleich alten Bauernprodukte durch ihre unerläßliche Umknetung, Sortierung und Verpackung erhebliche Spesen verursachten, und da er sich ferner für das Risiko des Absatzes einer so ungleichartigen Ware bezahlt machen mußte. Der Packer zahlte seinen besseren Lieferanten — in der Regel waren es Bauerfrauen — 7 bis 20 Kronen unter der Höchstnotierung (je nach der Jahreszeit); für die schlechteren Produkte wurden noch 15—30 Kr. pr. 100 Pfd. weniger erzielt. Dagegen erhielten die

1) Zusammengestellt nach den Jahresberichten über den Buttermarkt der „Ugeskrift for Landmænd" 1876—1885.

Gutsmolkereien und einzelne der schon bestehenden Genossenschaftsmolkereien 2—4 Kr. über „Top“, sodaß sich also selbst für die besseren Bauernprodukte ein Preisausfall von 9—24 Kr. pr. 100 Pfd. ergab [1]).

Schon in den sechziger Jahren sah man am Beispiel der gut rentierenden Gutsmolkereien, daß eine rationelle Milchverwertung nur im Großbetriebe möglich sei. Diese Erkenntnis lag auch der Errichtung der Sammelmolkereien zugrunde, deren erste 1863 in Marslev bei Odense entstand. Sie stellten die erste Form der Vereinigung großer Milchmassen von verschiedenen Höfen zwecks gemeinsamer Verarbeitung an einer dazu geeigneten Stelle dar. Wenn es auch vorkam, daß die Sammelmolkerei durch Anschluß an eine schon bestehende größere Hofmolkerei errichtet wurde, so war doch die Regel die, daß ein Meier für eigene Rechnung eine Molkerei errichtete, den Bauern ihre Milch abkaufte und sie selbst verbutterte. Der Milchpächter konnte sich aber nur schwerlich behaupten. Die manuelle Entrahmung einer ungleichartigen Milch gab ein geringes Rendement. Er war auch in der Regel nicht kapitalstark genug, um sich eine zweckmäßige Anlage: gute Gebäude und Geräte, beschaffen zu können. War die Anlage dann noch in örtlicher Beziehung ungünstig, so mag er den Druck um so schwerer empfunden haben, wenn er selbst hohe Transportspesen zu tragen hatte, sofern seine Lieferanten zerstreut und entfernt von ihm lagen. Die Beschaffenheit der Milch war eine private Angelegenheit des Bauern, der seinem Pächter nur einen Gefallen erwies, wenn er gerade ihm, und nicht einem seiner vielen Konkurrenten, die Milch überließ. Und naturgemäß war ein Vorwegnehmen der Entrahmung („ein bischen für den Kaffee“) und eine Verwässerung („Melken der besten Kuh“) keine Seltenheit. Die geringe Butterausbeute konnte aber andererseits nicht durch Verwertung der Rückstände zur Käsebereitung und Schweinezucht wettgemacht werden, da erstere bald infolge der Ueberproduktion unrentabel wurde, und da letztere wiederum an Mangel an Raum und Betriebskapital zwecks besserer Fütterung litt, denn die ausschließlich mit Magermilch gefütterten Schweine gediehen nur schlecht.

Was den bäuerlichen Milchproduzenten der Sammelmolkerei gegenüber gleichgültig machte, war der schlechte Milchpreis, den diese zahlte und zahlen mußte. Die Verzinsung eines meist teueren

1) B. Boggild, Andelsmælkerierne og deres Betydning for det danske Landbrugs Udvikling. Odense 1900, S. 11—12.

Anlagekapitals, das möglichst binnen der üblichen fünf- bis siebenjährigen Dauer der Pacht wegen deren ungewisser Erneuerung amortisiert werden sollte, ferner die geringe Butterausbeute sowie die hohen Transportkosten zwangen dazu. Man rechnete damals allgemein, daß 28 Pfund (= 7 Kannen) Milch ein Pfund Butter ergäben. Danach zahlten auch die Sammelmolkereien ein Siebentel der Höchstnotierung per Kanne plus resp. minus 1 Øre für je 7 Øre über bezw. unter dieser [1]). Bedenkt man, daß die Notierung damals in der Regel viel zu niedrig angesetzt war, und daß außerdem noch der bäuerliche Haushalt der Milchrückstände verlustig ging, so wird man verstehen, warum dem Bauern das Gedeihen der Sammelmolkerei nur wenig am Herzen lag.

Als die Landwirtschaftskrise der achtziger Jahre hereinbrach, begann man, die Milchverwertung nicht mehr als Nebenverdienst zu betrachten und der Frage ihrer Rentabilität mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Man erörterte daher die Vorteile der Packerei vor der Sammelmolkerei. Wenn man sich auch vielerorts eine Zeit lang der erstgenannten bediente, so sah man doch bald ein, daß der Packer für sein Marktfähigmachen der Bauernprodukte den Einkaufspreis meistens zu stark herabdrückte. Das Auflösen dieser Verbindung bedeutete für den Bauern die Uebernahme der Sorge für den Absatz, der in der Regel dann noch weniger rentabel wurde, oder den Anschluß an einen lokalen oder benachbarten Milchpächter. Letzteres tat er vielleicht auch deshalb, weil es ihm dadurch möglich wurde, kleine Druckmittel anzuwenden, durch die er auf seine Rechnung zu kommen glaubte. Er mochte wohl dabei nicht bedacht haben, daß er auf diese Weise der Sammelmolkerei die letzte Unterlage ihrer Existenz entzöge und zu ihrem Ruin beitrug, und daß auch er dadurch Verluste zu erleiden haben würde.

Indes hatte die Erkenntnis von dem Vorzug der Molkerei mit ihrer gemeinsamen Milchverarbeitung und dadurch Gewinnung gleichartiger und frischerer Butter in großen Mengen, gegenüber der Packerei mit ihren zusammengewürfelten, ungleichartigen und meist alten Produkten (denn der einzelne Bauer brauchte oft eine Woche und mehr, um ein Faß Bntter zu füllen), überall auf dem Lande Wurzeln geschlagen. Man bedurfte nur einer Form, einer Organisation, die die Beeinträchtigung der Produktionsvorteile der Molkerei verhüten könnte und wo der Bauer sich nicht mehr übervorteilt dünkte, wo er sich dagegen seiner Mitverantwortung stärker bewußt würde. Die Lösung brachte die Genossenschaftsmolkerei.

1) Vort Landbrug 1885, S. 25.

§ 3.

Die Genossenschaftsmolkereien. Ihre Bedeutung als Produzenten einer marktfähigen Exportware.

Die erste Genossenschaftsmolkerei datiert vom Jahre 1882. Wie ungeheuer schnell die Ausbreitung dieser Form vor sich ging, zeigt nachstehende Uebersicht, nach welcher mehr als die Hälfte (595) der 1914 vorhandenen (1168) Genossenschaftsmolkereien im Zeitraume von 1886—90 errichtet worden sind.

Gründungsjahre der Genossenschaftsmolkereien:

bis 1885	1886 bis 1890	1891 bis 1895	1896 bis 1900	1901 bis 1905	1906 bis 1910	1911 bis 1914	nicht angegeben	Zusammen
84	595	153	110	65	92	52	17	1168[1]).

Die Genossenschaftsmolkereien erlangten durch die Solidarhaft der Mitglieder billigen Kredit und konnten sich daher die neueren technischen Verbesserungen, d. h. vor allem: die Zentrifuge nutzbar machen. Letztere, seit 1878 in Dänemark eingeführt, ermöglichte eine schnellere und vollständigere Entrahmung, als der bisherige Handbetrieb. Das durchschnittliche Rendement stieg daher in den gut eingerichteten Molkereien bald von 1:28 auf 1:26 (Pfund Butter von Pfund Milch). Von Bedeutung war ferner die Billigkeit der ersten Anlage, die man überall anstrebte:

1. weil sie den Bauern weniger von dem neuen Unternehmen abschreckte und
2. weil sich dadurch von vornherein mehr „Buttergeld“ für den Milchproduzenten ergab.

Beides war der Ausbreitung der Genossenschaftsmolkereien förderlich[2]).

Durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß im Großbetrieb wurde namentlich der kleinere und mittlere Landwirt in den Stand gesetzt, seine Milch besser als bisher zu verwerten. Und wie Tabelle 1 (siehe Anlage) zeigt, waren 1909 an den Genossenschafts-

1) Außerdem gab es zufolge der Erhebung von 1914 16 Guts- und 196 Sammelmolkereien, die zusammen mit den 1168 Genossenschaftsmolkereien als Buttermolkereien bezeichnet werden, zum Unterschied von den 123 Handelsmolkereien, welche wesentlich direkten Milchhandel treiben (Milchversorgung der Städte). Insgesamt gab es demnach 1914 1503 Molkereien. — Von den Sammelmolkereien wurden errichtet:

bis 1885	1886/90	1891/95	1896/1900	1901/05	1906/10	1911/14	nicht angegeben
20	22	7	27	21	59	18	22

2) Vgl. Bøggild, Andelsmælkerierne usw. Odense 1900, S. 15.

molkereien 85—90 Prozent aller ermittelten kleineren und mittleren Bauernbetriebe beteiligt.

Wie sich aus dieser Tabelle ferner ergibt, spielen die Sammelmolkereien für die genannten Betriebsgrößen eine nur noch geringe Rolle (6—7 Prozent). Sie erfreuen sich einigen Anschlusses von seiten der Großbauern und vor allem der großen Güter.

Wie wir oben, Fußnote S. 8 sahen, weisen sie aber in den Jahren 1906—10 eine plötzlich steigende Zunahme auf. Das statistische Departement[1]) meint, daß es sich hierbei um eine Zeitströmung handle; und daß diese Bewegung keine andauernde sei, ersehe man aus den Zahlen für 1911/1914, die auf eine Stagnation hindeuteten. Ferner liege hier zum Teil eine Formänderung früherer Genossenschaftsmolkereien vor. Dies läßt sich wohl zunächst damit begründen, daß einige Meiereien, welche die Unkosten für einen unerläßlichen Umbau oder für notwendige Maschinenanschaffungen zwecks zeitgemäßer Umgestaltung ihres Betriebes scheuten, es vorzogen, ihre Molkerei an private Einzelpersonen oder Personenvereinigungen zu verkaufen oder zu verpachten. Man kann aber diese Entwicklung auch in einem anderen Zusammenhang betrachten.

Nach Uebersicht S. 8 ist die Anzahl der Genossenschaftsmolkereien seit 1900 noch fortwährend gestiegen, obwohl man an diesem Zeitpunkt das Land mit ihnen „gesättigt" glaubte[2]). Dies scheint aber nur für die Gesamtzahl aller Molkereiformen der Fall zu sein, wie folgende Uebersicht zeigt:

	1900	1909	1914	
Genossenschaftsmolkereien	1029	1157	1168	Buttermolkereien
Sammelmolkereien	266	238	196	„
Herrenhofmolkereien	264	90	16	„
Handelsmolkereien	—	—	123	„
Zusammen	1559	1485	1503	„

Diese Zahlen lassen jedoch in Bezug auf die Einzelgruppen einen direkten Vergleich nicht zu, weil ein Teil der Sammelmolkereien und einige — wenn auch notorisch[3]) nur wenige — Herrenhofmeiereien in der Neugruppierung von 1914 unter die Handelsmolkereien gezählt sind. Hält man sich daher an die Uebersicht S. 8 (Text und Fußnote) und berücksichtigt die vorstehenden Zahlen nur soweit zulässig, so kann man daraus mit Sicherheit nur einen Zuwachs der genossenschaftlichen Betriebe erkennen. Man darf aber in Bezug auf die Sammelmolkereien nicht voreilige

1) Mejeribruget i Danmark i 1914 S. 12.
2) Ibid. S. 14.
3) Ibid. S. 9.

Schlüsse auf ihre fortgesetzte Abnahme ziehen. Erklärlich ist die Vermehrung der Genossenschaften teilweise aus dem Anschluß und Zusammenschluß früherer Gutsmolkereien[1]) an bezw. zu Genossenschaften, ferner aus der zunehmenden Steigerung der zu verarbeitenden Milchmenge und endlich aus der infolge der Lage eintretenden Abzweigung neuer Betriebe. „Ein Gegengewicht gegen die übrigens rein produktionstechnisch betrachtet vorteilhafte Bewegung in der Richtung immer größerer Molkereien“ liegt nach der Ansicht des statistischen Departements[2]) darin, daß die von der Molkerei am entferntesten liegenden Höfe, „abgesehen vom langen und kostspieligen Transport“[3]), durch den Umstand, daß ihre Milch zu früh morgens abgeholt und die Rückstände zu spät abends zurückgeliefert werden, zum Austritt aus der bisherigen und zur Errichtung einer eigenen Molkerei in ihrem Zentrum gedrängt werden. Es kommt naturgemäß dabei vor, daß ihnen ein unternehmungslustiger Mann mit einer Sammelmolkerei zuvorkommt und ihnen dadurch die Qualen des Entschlusses erspart. Das mag vielleicht ein weiterer Grund für die Zunahme der Sammelmolkereien sein, die aber auch ihrerseits ebensowohl über die ebengenannten Lieferantenperipherie hinauswachsen und demgemäß zu Abzweigungen in der einen oder anderen Form führen können. Die Bedeutung der Entfernung für die Dezentralisation der Molkereien findet man einigermaßen bestätigt, wenn man ihren Zuwachs auf den Inseln mit demjenigen in Jütland, wo die Höfe mehr zerstreut und entfernt von einander liegen, für die Jahre 1906—10 vergleicht.

1906—10 wurden errichtet insgesamt:

Gen.-Molkereien	davon in Jütland	auf den Inseln
92	78	14
Sammelmolkereien	davon in Jütland	auf den Inseln
59	47	12[4]).

Der Abspaltungstendenz widerspricht auch nicht die nachstehend gezeigte Verschiebung zu Gunsten der Großmolkereien, die in den letzten Jahren stattgefunden hat[5]).

1) Ihre Zahl ist von 264 i. J. 1900 auf 16 i. J. 1914 zurückgegangen und es ist, wie oben erwähnt, ferner bekannt, daß sie in sehr beschränktem Maße als Handelsmolkereien weiter bestehen.

2) Ibid. S. 14.

3) Dieser liegt in der Regel der Molkerei ob.

4) Ibid. S. 13.

5) Ibid. S. 21.

Prozentuale Verteilung der Genossenschaftsmolkereien nach der Milchmenge.

Unter 1 Mill. kg	1—2 Mill. kg	2—3 Mill. kg	3—4 Mill. kg	4—5 Mill. kg	über 5 Mill. kg	Zusammen Mill. kg
			1906			
12.7	37.7	32.1	13.3	3.5	0.7	100.0
			1914			
9.0	31.0	31.4	18.6	7.4	2.6	100.0

Verhältnismäßig hat sich demnach die Zahl der kleinen (0—1 Mill. kg) und mittleren (1—3 Mill. kg) ziemlich stabil erhalten, wenn auch andererseits eine steigende Ausdehnungstendenz der Einzelbetriebe daraus nicht verkannt werden kann. Dies mag jedoch zur Genüge aus der fortschreitenden Intensivierung der Milchproduktion, die von ca. 2400 kg pro Kuh i. J. 1906 auf über 2600 kg pro Kuh i. J. 1914 gestiegen ist, zu erklären sein.

Als im Jahre 1888 anläßlich der Butterausstellung in Kopenhagen der Butter einer Genossenschaftsmolkerei eine silberne Medaille zuerkannt wurde, erregte dies noch allgemeines Erstaunen. Aber schon 6 Jahre später fand man es ganz in der Ordnung und nur natürlich, daß die Genossenschaftsmolkereien auf dem landwirtschaftlichen Delegiertentag (Landmandsmødet) in Randers 1894 fast alle die größten Auszeichnungen davon trugen und nicht die Herrenhöfe [1]). Damit hatten sie das Ziel vollends erreicht, das sie sich von Anfang an gesteckt hatten, nämlich: eine ebenso gute Ware wie die Gutsmolkereien herzustellen. „Genossenschaftsbutter" (Andelssmør) war nunmehr der „Estate Butter" auf dem englischen Markte gleichgestellt und sollte sie bald überflügeln.

Das Buttern wurde in immer zunehmendem Maße in den mechanischen Fabrikbetrieb verlegt, und das Produkt ist dadurch eine uniforme Handelsware geworden, die den guten holländischen und französischen Produkten in England eine vernichtende Konkurrenz bereitet hat. Die gesteigerte Haltbarkeit der dänischen Butter machte ferner ihren schnellen Vertrieb weniger dringend; sie wurde dadurch zu einer Ware, die ohne Gefahr für ihre Qualität bessere Konjunkturen abwarten kann, ein Moment, das große Bedeutung für den Butterhandel erlangt hat.

Die dänischen Milchproduzenten erkannten bald die Vorteile der Verbutterung ihrer Milch, sodaß diese in steigendem Maße als Butter die Meierei verließ. Nachstehende Tabelle zeigt, daß 1914

1) B. Bøggilds Vortrag, abgedruckt in Andelsbladet 1905, S. 597.

94 % der eingewogenen Milch der Buttermolkereien verbuttert wurde. Daß die Menge der hergestellten Butter im Zunehmen begriffen ist, kann man aus der weiter unten gegebenen Produktionsübersicht ersehen, die in den 10 Jahren von 1905 bis 1914 eine Steigerung um 23 % aufweist.

Die Milchverwendung 1914[1]). Buttermolkereien.

Davon wurde verwendet auf:

Milchmenge	Butterprod.	Käseprod.	Direkten Verkauf	Rahmprod.
		in 1000 kg		
3.118.263	2.930.895	32.859	34.119	120.390
		in Prozenten		
100	94.0	1.0	1.1	3.9

Produktion in 1000 kg[2])

Jahr	Butter	Käse	Rahm	Vollmilch	Butter- u. Magermilch	Molken
1905	94.871	15.280	10.959	58.588	2.138.061	223.026
1914	116.794	15.534	20.024	93.426	2 818.873	180.061
Prozent. Zuwachs	23.1	1.7	82.7[3])	59.7	31.8[4])	— 19.3[5])

Es gab Ende 1920 in Dänemark (einschließlich Nordschleswig) 1362 Genossenschaftsmolkereien, von denen der größte Teil zusammen mit mehreren Privatmolkereien zu 23 Molkereivereinen („Mejeriforeninger“) mit insgesamt 1422 Mitgliedern vereinigt waren. Von diesen Vereinen bildeten wiederum die 14 jütländischen und die 8 auf den Inseln Seeland, Lolland, Falster und Bornholm befindlichen 2 weitere, höhere Zusammenschlüsse. Diese

1) Mejeribruget i Danmark, S. 28, Tabelle 6 u. S. 29.

2) Ibid. S. 36.

3) Die erhebliche Zunahme der Rahmproduktion ist dem in den letzten Vorkriegsjahren infolge des deutschen Butterzolles stark florierenden Rahmexport nach Deutschland zur dortigen Verbutterung zuzuschreiben. Doch gibt die Tab. kein vollständiges Bild von der normalen Entwicklung der Exportrahmproduktion, da der Kriegsausbruch die Einstellung dieses Exports während der letzten 5 Monate des Jahres 1914 bewirkte. Normalerweise (1914 wurden nur ca. 15 Mill. kg gegen ca. 29 Mill. kg im Vorjahre exportiert) hätte dieser Produktionszweig ca. 14—15 Mill. kg mehr betragen, was einen Zuwachs von über 200 % gegenüber 1905 bedeutet haben würde. Allerdings hat dieser Ausfall andererseits in günstigem Sinne auf die Ziffern der Butterproduktion eingewirkt. Ibid.

4) Diese prozentual höhere Steigerung als diejenige der Butterproduktion erklärt sich dadurch, daß die Magermilch auch als Rückstand bei der Rahmerzeugung gewonnen wird.

5) Angesichts der gleich groß gebliebenen Käseproduktion dürfte auch die Molkenproduktion keine Veränderung aufweisen. Die sich ergebende Abnahme beruht auf ungenauen Angaben (ibid. S. 37).

beiden waren endlich zusammen mit dem Fünenschen Molkereiverein in der Landeszentralorganisation, „De Danske Mejeriforeningers Fællesorganisation“, mit Sitz in Aarhus zusammengefaßt.

Das Programm der Molkereivereine ist: Wahrnehmung der Molkereiinteressen, Förderung der Molkereiwirtschaft, gemeinsamer Einkauf von Molkereibedarfsartikeln, Einsammlung von Betriebsrechnungs- und Butterpreismaterial, Qualitätsbezahlung für Butter, Egalisierung der Bedingungen für den Butterverkauf und die Milchabrechnung, Abhaltung von Butterprobenausstellungen („Bøtteudstillinger“) und größeren Ausstellungen, von instruktiven Vorträgen etc.

Die „Fællesorganisation“ ist das repräsentative Organ nach außen hin und der Gesetzgebung gegenüber. Ihr unterstehen: die Molkereibetriebs- und Butterpreisstatistik, die Butternotierung des Statistikausschusses (siehe unter Notierung), etc.

Die Meieristen sind im dänischen Meieristenverein („Dansk Mejeristforening“) organisiert. Dieser zählte Ende 1920: 2136 Mitglieder.

Erwähnt seien noch die genossenschaftlichen Kontrollvereine, die mittels häufiger Untersuchung der Milch auf Fütterungseinflüsse, Fettgehalt und dergl. durch umherreisende Kontrollassistenten den Kuhbestand ihrer Mitglieder in Bezug auf seine Rentabilität überwachen. Es bestanden Ende 1920: 673 solcher Vereine mit ca. 16 100 Mitgliedern und ca. 223.300 Kühen.

(Vorstehende Angaben sind dem „Landøkonomisk Aarborg for 1921“ entnommen).

Ueber Molkereivereine vergl.:

H. Hertel, Andelsbevægelsen i Danmark. Kbh. 1917 S. 174 ff. (unten genannte englische Ausgabe S. 49—51).

Ueber Kontrollvereine:

H. Hertel, ebenda, S. 378 ff. (engl. Auszug S. 109 ff.).

Statistik betr. beide, siehe Angaben weiter unten.

Literatur über die dänischen Genossenschaftsmolkereien.

B. Bøggild, Andelsmælkerier. Kbh. 1887 und die oben zitierten 2 Werke desselben Verfassers: Andelsmælkerier og deres Betydning etc., Odense 1900 und Mælkeribruget i Danmark, Kbh. 1916, S. 592 ff.

H. Hertels, oben zitiertes Werk: Andelsbevægelsen i Danmark, 1917, S. 105 ff. und dessen englische Ausgabe unter dem Titel: Cooperation in Danish Agriculture by Harald Faber, London 1918, S. 31 ff.

Artikel „Andelsmejeri“ in Landbrugets Ordbog, Kbh. 1908 Bd. I, S. 127 ff., ferner das Sammelwerk von

G. Ellbrecht mit detaillierter Beschreibung der Dänischen Molkereien: „Danske Mejerier“ I—II Kbh. 1915—16, III—IV ibid. 1917—18.

Von deutschen Werken sei auf Th. Brinkmann, Die dänische Landwirtschaft, Jena 1908, S. 52ff. verwiesen.

Von englischen Darstellungen vergl. Richard P. Ward, The Dairy Industry and Dairy Farming in Denmark, Crewe 1893; C. C. Georgeson, Report on the Dairy Industry of Denmark (U. S. Dept. of Agric., Bureau of Animal Industry's Bulletin Nr. 5) Washington 1893, S. 95ff., Department of Agriculture and Technical Instruction for Irelands Miscellaneous Series, Bulletin Nr. 7, Report on Co-operative Agriculture and Rural Conditions in Denmark, Dublin 1903, S. 60ff. — Statuten der Gen.-Molkereien.

Zahlreiche Artikel in den landwirtschaftlichen Zeitschriften:

Tidsskrift for Landøkonomi (hier besonders die von Bøggild in den Jahrgängen 1886—1920 veröffentlichten Jahresberichte unter dem Titel: Mælkeribruget i Danmark).

Ugeskrift for Landmænd.

Vort Landbrug.

Dann vor allem die Artikel in der Fachzeitschrift: „Mælkeritidende“ (Organ des dänischen Meieristenvereins). Außerdem die einschlägigen Artikel in der Wochenschrift der zusammenarbeitenden dänischen Genossenschaften „Andelsbladet“ u. a. m.

Ueber die Sammelmolkereien vergl. Ugeskrift for Landmænd 1865, II, S. 359—60.

Betænkning angaaende de fyenske Fællesmejerier afgivet til Fyns Stifts patriotiske Selskab, Odense 1879.

M. C. Pedersen, Vil det være heldigt, at Smørpakningsforretninger træde istedetfor Fællesmejerier? (Butterpackereien contra Sammelmolkereien), Aarhus 1884.

N. P. J. Buus, Om Fællesmælkerierne i Jylland, Kolding 1886.

Artikel in den obengenannten Zeitschriften u. a. m.

Statistik.

Zahlenmäßige Betriebsübersichten enthalten die Jahresberichte der „Mejeri-Drifts-Statistik“ seit 1897. Ferner seien hier noch die einschlägigen Veröffentlichungen des statistischen Departements genannt: Statistike Meddelelser, 4 de Række, 22 de Bd., 5 te Hæfte, Landbrugets Andelsvirksomhed (mit französischem Titel: Communications Statistiques, 4 me Série, Tome 22, 5 me Livraison, Coopération dans l' Agriculture), Kbh. 1906, S. 7—18 (Gen.-Molkereien) und S. 31—41 (Kontrollvereine); dieselbe Serie Bd. 36, 4 tes Heft Deltagelsen i Landbrugets Andelsvirksomhed 1909 (französ. Titel: La Participation aux Entreprises Coopératives de l' Agriculture 1909), Kbh. 1911, S. 9—21 (Gen.- und Sammelmolkereien) und S. 21—25 (Kontrollvereine); endlich das oben mehrmals zitierte „Mejeribruget i Danmark i 1914“ (dieselbe Serie, Bd. 49, 1. Heft: französ. Titel: Laiteries en Danemark 1914), das über Anzahl,

Entwicklung, Größe, Produktions- und Lohnverhältnisse, technische Anlagen und dergl. m. der Molkereien detaillierte Angaben enthält.

III. Der dänische Buttergrosshandel.

a. Organisation des Grosshandels.

§ 4.

Die Entwicklung des dänischen Buttergrosshandels und die generelle Gestaltung seiner heutigen Betriebsorganisation.

Der Butterexport aus dem Königreich Dänemark war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch unbedeutend. Die unbeträchtlichen Mengen dänischer Butter, die hauptsächlich aus Jütland kamen, wurden zusammen mit der schleswigschen und holsteinischen über Kiel und Hamburg als „Prima Kiel“ nach England verkauft. Ein Ueberbleibsel dieses Zwischenhandels ist die heute noch in England für die Fustagenpackung der dänischen (auch schwedischen, finnischen und sibirischen) Butter übliche Bezeichnung „a Kiel“. Diese Exportbutter war vornehmlich Herrenhofprodukt. Die jütländische Bauernbutter dagegen wurde ebenso wie der Ueberschuß der seeländischen und fünenschen Produktion nach Kopenhagen gebracht. Ein Teil davon wurde von der Stadtbevölkerung verzehrt, und der Rest ging nach Norwegen, das damals vornehmlicher Absatzmarkt für die dänische Rusticalbutter war [1]).

Die Herrenhofbutter, die über Kiel und Hamburg nach England verkauft wurde, brachte ihren Produzenten keine guten Preise ein. Der dänische Landwirt konnte sich schwerlich eine Vorstellung über die Preislage seiner nach Kiel oder Hamburg konsignierten Butter bilden, da sie ja zusammen mit der schleswigschen und holsteinischen auf dem englischen Markt als „Kieler“ verkauft wurde. Es ist dabei oft vorgekommen, daß der Kieler oder Hamburger Kommissionär ihm die Butter als „Schmiere“ abrechnete, unter dem Vorwand, die Qualität sei eine schlechte oder die Butter sei während des Transportes verdorben worden oder ähnliches, obwohl die Ware zu einem guten Preise weiter verkauft wurde. In solchem Falle mußte der dänische Produzent mit dem für „Schmiere“ üblichen, festen Preise von 25 Reichs-

1) U. Schmidt, Nogle Bemærkninger om Smørproduktionen og Smørhandelen. Tidsskrift for Landøkonomi 1870, S. 529.

thalern = 50 Kronen pro Tønde (= 224 Pfund)[1]) bei einem durchschnittlichen Buttermarktpreis von 90—100 Reichsthalern pro Tønde vorliebnehmen. Sandte man gelegentlich, was selten vorkam, die Butter im direkten Verkehr nach England, so dirigierte man sie nach London, wo keine bedeutende Nachfrage für die gesalzene dänische Butter bestand[2]). Es fehlte dem dänischen Handel eben noch die Vermittlung des Großhändlers, des direkten Exporteurs.

Zwar schien es, als ob der Krieg 1848—50 die Ausschaltung der vorhin genannten Handelsvermittlung zur Folge haben sollte. Der öffentlichen Meinung Rechnung tragend, ließ der dänische Staat 1852 einen Dampfer („Jylland") bauen, der auch den Verkehr mit England schnell belebte. Aber die Regierung machte sich bald Bedenken darüber, daß sie sich als „Entrepreneur für den privaten Handelsverkehr" aufgeworfen hatte und setzte den Dampfer außer Betrieb[3]). Die Folge davon war, daß man sich wieder mit dem früheren Transitverkehr über Kiel und Hamburg befreundete. Dieser dauerte an, bis die politische Feindschaft dem dänischen Handel im Jahre 1864 den Anstoß zur Befreiung von dieser Vermittlung gab. Die „Königlich Dänische Landwirtschaftsgesellschaft" ergriff die Initiative und trat in Verhandlungen mit einer schottischen Reederei ein. Das Resultat war die Eröffnung einer direkten, regelmäßigen und zwar wöchentlichen Schiffsverbindung zwischen Kopenhagen und Leith im Jahre 1865 durch die Reederei James Currie & Co., Leith[4]). Schon ein Jahr darauf wurde die „Randers Dampskibsselskab af 1866", die den Verkehr zwischen Randers und Newcastle besorgte, gegründet. 1868 wurde die Route Aarhus-Newcastle, 1870 eine wöchentliche Verbindung Kopenhagen-Newcastle, 1874 Aalborg-Newcastle, 1875 die Routen Esbjerg-Newcastle, Esbjerg-Harwich und Esbjerg-Grimsby, dann Kopenhagen-Hull und später noch viele andere eröffnet. Die 1866 in Kopenhagen gegründete „Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft" (Det Forenede Dampskibsselskab, Aktieselskab „D.F.D.S.") nahm 1875 den erwähnten Verkehr zwischen Esbjerg und den englischen Osthäfen auf und sie ist es, welche nach Aufsaugung der

1) G. Boye, Om Handelsforbindelsen med England og Skotland, Ugeskrift for Landmænd 1865 I, S. 257.

2) U. Schmidt, ibid. S. 529.

3) G. Boye, ibid. S. 258.

4) K. C. Lassen, Udviklingen af Dampskibstrafikken fra Danmark til Storbritannien. Tidsskrift for Landøkonomi 1883, S. 386. Vergl. diesen Artikel S. 384—419 auch über das Folgende.

meisten anderen Reedereien seit 1887 fast den gesamten dänischen landwirtschaftlichen Export nach England besorgt.

Die nunmehr eröffnete direkte Dampferverbindung mit England hatte dem dänischen Butterproduzenten den englischen Absatzmarkt näher gerückt. Die dänischen Herrenhofprodukte, die man dort erst jetzt als solche kennen gelernt hatte, wurden ihrer vorzüglichen Qualität wegen zum Gegenstand einer stets wachsenden Nachfrage. Um diese durch gesteigerten Export auszunutzen, suchte man naturgemäß auch die reichlicher vorhandene Bauernbutter für den Exporthandel geeignet zu machen.

Auf dem englischen Markte begegnete die dänische Butter der irischen, französischen und holländischen. Um aber mit Irland, Frankreich und Holland dort konkurrieren zu können, war es vor allem notwendig, eine ebenso frische Ware anzubieten, wie diese Länder sie dank ihrer günstigeren geographischen Lage liefern konnten. Die gesteigerte Haltbarkeit der Molkereibutter, die direkte, häufige und schnelle Dampfschiffsverbindung mit England, ferner die maschinelle Abkühlung der Lasträume während der Ueberfahrt ermöglichten dies und stellten Dänemark in dieser Hinsicht den genannten Ländern bald gleich. Seine Vorzugsstellung dort errang es sich aber nur dank der größeren Uniformität und der durchschnittlich besseren Qualität seiner Butter im Vergleich zu den konkurrierenden Produkten, was, wie wir oben gesehen haben, das Verdienst der Genossenschaftsmeierei war.

Die Aufgabe des Großhändlers war es nun, für den rentabelsten Absatz der Butter zu sorgen. England war nämlich der größte und wichtigste Käufer dänischer Butter, aber nicht ganz England war in gleichem Maße Abnehmer.

Es galt daher, die günstigsten Absatzmärkte dort ausfindig zu machen. In Südengland ißt man vornehmlich ungesalzene, in Mittel- und Nordengland dagegen gesalzene Butter; in Schottland teils gesalzene, teils ungesalzene. Hier verlangt man eine andere Farbe als dort. Den Geschmack und die Wünsche der verschiedenen Märkte zu erforschen und sie dem Produzenten bekannt zu machen, ferner die Butter in die günstigsten Absatzgebiete zu dirigieren, das war Sache des Großhändlers, des direkten Exporteurs. Er erfüllte hier demnach in gewöhnlicher Weise seine volkswirtschaftliche Funktion, dem Produzenten die Sorgen des Vertriebs seiner Erzeugnisse abzunehmen und durch ihren gesteigerten, möglichst rentablen Absatz — wozu ihn sein persönliches Gewinnstreben treibt — fördernd auf die Produktion zurückzuwirken.

Früher pflegte man die Butter auf dem Herrenhof im Sommer anzusammeln und bis zum Herbst im Keller stehen zu lassen. Dann wurde sie vom umherreisenden Händler zusammen mit der Stoppelbutter als präsente Ware zu einem jeweils vereinbarten Preise abgenommen. Später kam der Kontrakthandel auf, indem die Produktion für ein ganzes Jahr (1. November—31. Oktober) zu einem im voraus verabredeten festen Jahrespreis geliefert wurde. Aber mit der Verbesserung der Winterbutter konnte der Butterhändler einen besseren Preis für diese zahlen, sodaß es nun zwei verschiedene Preise gab; beide richteten sich zum Teil „nach den 2 halbjährlichen Marktpreisen des Kieler Umschlags“ [1]). Bis Mitte der 60er Jahre wurden die Lieferungen noch äußerst unregelmäßig vorgenommen. Seit der Eröffnung der direkten Dampferverbindung mit England bürgerte sich allmählich ein bestimmter, zuletzt wöchentlicher, Lieferungstermin ein.

Wie der Gutsbesitzer, so pflegte auch der Bauer seine Butter während der Sommermonate in Fässern zu sammeln, um sie im Herbst, nachdem die Butterpreise auf dem Markte bekannt geworden waren, nicht direkt an den Großhändler, sondern zunächst an den Dorfkrämer abzugeben, der sie ihm im Kontrabuch gegen andere Waren, wie Futtermittel, Kunstdünger und dergl. verrechnete. Diese Bauernbutter pflegte der Krämer umzukneten und zu verpacken und sie an einen Butteragenten oder Makler zu verkaufen, von dem sie erst zum Großhändler gelangte. Mancherorts pflegte der Krämer sie auch selber zu exportieren. Ein weiterer Abnehmer war auch der Kornhändler, dem der Bauer seine Butter in der Regel zu Spottpreisen überließ, wenn er sie ihm nicht geradezu als „Zulage“ schenkte. Jener verkaufte sie dann entweder auf dem Wochenmarkt in der Stadt oder an den Butterhändler.

Als das Konsumentenpublikum anspruchsvoller wurde und frische, gute, von gelagerter Butter zu unterscheiden lernte, wurde eine Sortierung unerläßlich. Der Landkrämer, der sich bisher lediglich auf die Zusammenknetung und Verpackung der verschiedenartigen kleinen Mengen beschränkt hatte, war bei der stets zunehmenden Produktion dieser neuen Aufgabe nicht gewachsen. Da tauchte der Packer auf, der für eigene Rechnung oder für die des Exporteurs eine Einlieferungsstelle auf dem Lande errichtete, wohin die Bauern ihre Butter in Bottichen („Bøttesmør“), die ihnen sofort zurückgegeben wurden, verkauften. Diese sogenannten Packereien klassifizierten die Butter, kneteten sie um und schlugen

1) B. Bøggild, Mælkeribruget i Danmark, Kbh. 1916, S. 508.

sie in die Fustagen. Entgegen der Kontraverrechnung des Krämers bezahlte der Packer den Bauern in bar, ebenso wie er eine gerechtere Bezahlung nach Qualität auf Grundlage der Klassifikation einführte, während sein Vorgänger, mangels einer solchen, alle Butter zum gleichen Preise abrechnete. Gleichzeitig entsandte auch der Butterexporteur seine Agenten auf das Land, wo sie die Bauernbutter aufkauften, um sie in seinen Keller in die Stadt zu schicken. Hier erhielt die Butter die gleiche Behandlung wie in der Packerei. Die Butterpackereien hatten ihre Blütezeit von Mitte der 70er bis Mitte der 80er Jahre, um mit dem Aufkommen der genossenschaftlichen Zentrifugenmolkereien[1]), die ihnen die technische Funktion des Exportfähigmachens der Bauernbutter in anderer und besserer Weise abnahmen, allmählich ganz zu verschwinden[2]).

Der Kontrakthandel, von dem wir oben S. 18 gesprochen haben, hatte sich so lange erhalten, als der dänische Buttergroßhändler, der „Smørgrosserer", infolge der anfangs noch herrschenden Stabilität auf dem Buttermarkte einen bestimmten Jahres- oder Halbjahrspreis kalkulieren konnte, bei dem ihm immerhin ein Gewinn sicher war. Seit Mitte der 70er Jahre war er aber angesichts der zunehmenden Konkurrenz und daher oft schwankenden Marktlage nicht mehr imstande, die Konjunkturen für längere Zeit im Voraus zu berechnen. Um das Risiko auszuschalten, sah er sich gezwungen, bei seinen Einkäufen den jeweiligen Marktschwankungen Rechnung zu tragen. Er bedurfte daher einer allgemeinen, periodisch revidierten Abrechnungsbasis. Die erste dieser Art schufen die „23 jütländischen Butterhändler" im Jahre 1877. Ein Jahr darauf ernannte der Vorstand der Kopenhagener Großhändler-Societät, „Grosserer-Societets Komité" (in Folgendem mit G.S.K. verkürzt) einen Notierungsausschuß, der eine Wochennotierung festzusetzen hatte, von der in einem weiteren Abschnitt die Rede sein wird.

Je mehr sich eine Qualitätsbezahlung auf dem englischen Markte durchsetzte, umsomehr mußte auch der Großhändler eine solche dem Produzenten gegenüber in Anwendung bringen, indem er ihm vor allem Abzüge für geringere Qualitäten machte. Dies gab oft Anlaß zu ernsten Streitigkeiten und führte nicht selten den Produzenten zum früheren Kontrakthandel zu festem Preise zurück. Er gab sich in solchem Falle mit einem niedrigeren als

1) Ueber das Verhältnis der Packerei zur Sammelmolkerei siehe oben § 2 S. 3 ff. und Literaturhinweise am Schlusse des § 4.

2) Vergl. hierüber: Ugeskrift for Landmænd 1889 I, S. 4 ff.

dem Marktpreis zufrieden, bedang sich aber dafür eine einspruchlose Annahme seiner Produktion während der Kontraktsperiode aus. Dem Bauern wurde dadurch jeder Ansporn zur Qualitätsverbesserung genommen, denn er war nunmehr lediglich auf die größtmögliche Steigerung der Menge seiner Produktion bedacht. Aber die Qualitätsfrage war seit den 70er Jahren durch immer häufiger abgehaltene Butterausstellungen zur Prestigesache gemacht. Zuletzt wurden auf Anregung des Dozenten Fjord im Jahre 1889 die permanenten Butterausstellungen („Die zusammenhängenden Reihen von Butterausstellungen am Versuchslaboratorium der Landwirtschaftlichen Hochschule") geschaffen, wo „surprise testing" durch 6 Butterhändler und 3 Molkereikundige vorgenommen wird und wohin auch auf das Ersuchen eines Händlers die Butter einer bestimmten Molkerei zur Untersuchung eingefordert werden kann. So war die Qualitätsfrage allmählich zur öffentlichen Angelegenheit erhoben, denn diese anfangs fakultative Untersuchung wurde durch Gesetz und Verordnung vom 12. April bezw. 17. November 1911 für alle Exportbutter obligatorisch gemacht. So sind die Qualitätsstreitigkeiten immer seltener geworden. Zur Hebung der Qualität haben ferner unmittelbar und mittelbar die Molkereiversuche, die Tätigkeit der Molkereikonsulenten und Molkereivereine, und überaus stimulierend die von den genossenschaftlichen Exportvereinen durchgeführte Qualitätsbezahlung beigetragen.

Gegen Mitte der 80er Jahre war in der überwiegenden Mehrzahl der Molkereien die Wochennotierung als Abrechnungsbasis bereits üblich. Es bestand zwar damals noch fast überall der Kontrakthandel, aber nicht mehr im früheren Sinne, sondern nur noch in der Form der Lieferungs- und Abnahmepflicht für einen gewissen Zeitraum: ½ Jahr oder 1 Jahr, oft auch mehr, mit der offiziellen Notierung als Preisgrundlage. Allerdings wurde außerdem noch ein fester vorausbedungener Preiszuschlag gewährt, der für eine Kontraktperiode geltende sogenannte „Ueberpreis" („Overpris"), der zur bleibenden Tradition im dänischen Butterhandel geworden ist (siehe unter Notierung).

Der heutige Handelsmodus ist der, daß die Molkereien ihre Wochenproduktion an den ersten 3 Wochentagen (jedoch meistens am Montag) nach Kopenhagen oder dem betreffenden Exporthafen ihres Abnehmers schicken. Die Molkerei hat die Butter franko nächster Eisenbahnstation zu liefern; die Bahnfracht geht zu Lasten des Exporteurs. Die Fustagen werden in ihrem Keller

gewogen, und die Butter wird in Bezug auf Qualität untersucht (periodische Untersuchungen läßt der „Grosserer“ abwechselnd durch je 2 Verwalter der ihm angeschlossenen Molkereien vornehmen), um dann am Donnerstag von Kopenhagen nach England abzugehen. Die Sendungen, die von Esbjerg und den anderen Provinzhäfen abgehen, werden mit den jeweiligen wöchentlichen Transporten verschifft; von Esbjerg 4 mal in der Woche. Nach Deutschland, Belgien, Frankreich und der Schweiz je nach Bestellung. Nach Deutschland und der Schweiz via Vamdrup oder Gjedser-Warnemünde, nach Belgien und Frankreich zum Teil mit der Eisenbahn, meistens aber in direktem Schiffsverkehr. Doch ziehen es einige Exporteure vor, ihre Butter in den großen Refrigeratorschiffen über Harwich (Parkeston) zu verfrachten, um ihr dadurch eine zweckmäßige-Abkühlung auf der längsten Strecke des Transports zuteil werden zu lassen. Von Parkeston nach Antwerpen oder dem französischen Importhafen erfolgt dann die Ueberfahrt auf gewöhnlichen Schiffen.

Am Donnerstag wird die Notierung für die Lieferungen der betreffenden Woche festgesetzt, und sie bildet die Abrechnungsgrundlage zwischen dem Exporteur und der Molkerei auf der einen, und zwischen jenem und dem englischen Importeur oder sonstigem ausländischen Käufer auf der anderen Seite. Mit seinem Lieferanten rechnet der Exporteur durch Vermittlung seiner Bank ab, die mit der lokalen Bank der Molkerei in Verbindung steht. Die wöchentlichen Einzahlungen, die am Freitag und Sonnabend stattfinden, werden der Molkerei sowohl seitens der Bank als auch seitens des Abnehmers avisiert.

Der Verkehr zwischen dem dänischen Exporteur und dem englischen Importeur [1]) vollzieht sich in der Weise, daß beide zu Anfang der Woche einige Telegramme miteinander wechseln, wobei der dänische Exporteur einleitend auf Grund seiner Meinung über die Tendenz des Buttermarktes seinem englischen Geschäftsfreunde eine bestimmte Anzahl Drittel zu einem bestimmten Preise „subject unsold“ (Verkürzung für: subject to goods being unsold = freibleibend) anbietet. Wir haben hier den Fall eines gewöhnlichen Handels, der durch Offerte und Akzept allein oder mit dem Mittelglied der Kontraofferte zustande kommt. Die Preisanstellung erfolgt unter Zugrundelegung der vorwöchentlichen Notierung plus, minus Konjunkturzuschlag bezw. -Abschlag. Den

1) Der Verkehr mit den Importeuren anderer Länder spielt sich in weniger festen Formen ab, jedoch bildet auch hierbei die Notierung die Preisgrundlage.

festen Kunden gegenüber gilt die Offerte in der Regel als „subject“ — Verkürzung für: subject to the Official Copenhagen Butter Quotation. Darunter versteht man den vorwöchentlichen Fob-Preis, plus, minus Notierungsunterschied. Unter diesem Vorbehalt, der im Butterhandel unter alten Geschäftsverbindungen stillschweigende Voraussetzung ist, schickt der englische Importeur sogar ohne vorausgegangene Unterhandlung mit dem dänischen Exporteur diesem seine wöchentlichen telegraphischen Ordres. Neuerdings, und — wie man in der Geschäftswelt allgemein glaubt — nur vorübergehend, ist jedoch unter dem Druck der schwankenden Valuta- und Handelsverhältnisse in zunehmendem Maße der „fixed price“, der bis auf weiteres oder für eine bestimmte Zeit verabredet wird, an Stelle der „subject“ Klausel getreten.

Wenn nun der dänische Exporteur bis Donnerstag, dem Notierungstage, seine Butter nicht untergebracht hat, so läßt er sie, falls er keine Konjunkturveränderung zu seinen Ungunsten erwartet, bis zur nächsten Woche stehen, oder er schickt sie nach England Order Hafen, um sie im günstigsten Falle „while floating“ zu verkaufen. Erwartet er einen Preisrückgang, dann nimmt er, wenn der zuletzt genannte Verkaufsversuch mißlingt, seine Zuflucht zur Konsignation. Dieses Auswegs bedient er sich nur ungern und daher auch nur im Notfall, weil er erfahrungsgemäß dabei oft Verluste erleidet.

Mit seinem englischen Kunden rechnet der Exporteur in der Weise ab, daß er nach Bekanntmachung der Notierung auf ihn einen Wechsel in Höhe des Wertes der verkauften Butter (at sight od. 10 d/d) zieht. Diesen Wechsel verkauft er an seine Bank.

Der Konsignationshandel, der die Zeit vor 1865 und noch lange nachher beherrschte (er wurde allerdings zuletzt fast nur noch durch englische Kommissionäre vermittelt), brachte den dänischen Verkäufer in große Abhängigkeit vom Empfänger. War die Butter erst in England, so wollte man sie am liebsten dort an den Mann bringen; die Transportkosten und die anfangs noch leichte Verderblichkeit der Ware schreckten davon ab, an anderweitige Dispositionen zu denken. Der Kommissionär, dem die Butter in Konsignation gegeben war, sollte sie „bestens“ verkaufen. Er erhielt in der Regel dafür eine Provision in Höhe von 3 % [1]). Da er aber oft selbst Butterhändler war, verkaufte er die Butter „bestens“ an sich selbst, dazu noch mit einem Ra-

1) Vort Landbrug 1886, S. 638.

batt, der Provisionsgebühr. Darunter litten besonders die selbst exportierenden Produzenten. Aber es kam auch sehr oft vor, daß der Butterhändler bei der Konsignation zu kurz kam. In solchem Falle mußte der Produzent sich nicht selten erhebliche Abschläge für geringe Qualität, Schwund und dergl. gefallen lassen. Hatte doch der Großhändler sich die Lieferung „einer gesunden, fehlerfreien und feinsten Ware“ [1]) ausbedungen. Und wie leicht konnte selbst die feinste Butter, wenn die Konjunkturen eine längere Konsignierung veranlaßten, im Zeitpunkte des Verkaufs als mangelhaft, unterwichtig und dergl. befunden werden!

Solange es viele verschiedene Arten von Butter gab, die sich nicht einmal untereinander in Bezug auf Qualität und Aussehen ähnlich waren, mußte der englische Abnehmer auf seiner Forderung, die Butter nur als präsente Ware zu kaufen, beharren, weil er sonst nicht wissen konnte, was er kaufte. Die erste Bedingung für das Aufgeben der Konsignation war daher, eine gleichartige Ware zu schaffen, die der Käufer ebenso ungesehen bestellen konnte wie ein bekanntes uniformes Fabrikat. Weiterhin mußte er die Gewißheit haben, über die bestellte Ware zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügen zu können. Von den produktionsorganisatorischen und verkehrstechnischen Faktoren, die dies bewerkstelligt haben, ist bereits wiederholt die Rede gewesen. Der heutige Handelsmodus verdankt seine Durchführung aber nicht zuletzt dem dänischen Großhändler, der sich auf dem englischen Markte die kauflustigsten Kunden gesichert hatte und sie nun allmählich dahin brachte, daß sie mit ihren Bestellungen zu ihm kamen und ihm seine Butter frei an Bord abkauften, während er sie früher mit seiner präsenten Ware hatte aufsuchen müssen. Der „Fob nach Ordre“-Handel schaltete dann in immer zunehmendem Maße den englischen Makler und Kommissionär aus dem Butterhandel aus, denn der dänische Exporteur schickte jetzt fast nur Ware nach England, die schon verkauft war. Andererseits sandte der englische „provision merchant“ nunmehr seine Ordres direkt an den dänischen Großhändler. Ja selbst der größere, kapitalkräftigere englische Detaillist, der „shop keeper“, sucht sich von aller Vermittlung zu befreien und unterhält direkte Beziehungen zum dänischen Exporteur. Dieser wiederum sieht durch den Fob-Verkauf sein Risiko vermindert und spart die Provision an den Kommissionär.

Eine gelegentliche Wiederaufnahme des Konsignationshandels

1) Ugeskrift for Landmænd 1889 I, S. 95.

kann aber den bestehenden Fob-Handel stark beeinträchtigen. Dies mußten die dänischen Großhändler Ende der 80er und namentlich während der Butterkrise der 90er Jahre (siehe unter Abschnitt Notierung) und auch in der Folgezeit bitter erfahren. So oft die Molkereien sich von ihren Händlern übervorteilt glaubten, versuchten sie diese zu umgehen und ihre Butter entweder selbst oder durch eigene Verkaufsvereine (ich denke hierbei an „The Farmers of Denmark Butter Export Association", siehe im § 6) nach England zu exportieren. Mangels kaufmännischer Erfahrung war das Nächstliegende für sie, ihre Produkte dorthin zu konsignieren. Der englische Empfänger warf dann in der Regel die Butter auf den offenen Markt. Da er faktisch den Preis nach eigenem Ermessen „bestens" ansetzen konnte, und da er ferner auf schnellsten Absatz bedacht war, so offerierte er zu billigerem Preise, als der englische Importeur durch Fob-Kauf nach Ordre hätte bezahlen sollen. Ein mehr oder weniger großer Teil — je nach dem Umfange der Konsignation — der regulären telegraphischen Ordres blieb daher aus. Der dänische Buttermarkt wurde dadurch gedrückt, und wollten die Exporteure ihre Waren abstoßen, so mußten sie sie, oft mit Verlust, ebenso billig oder noch billiger verkaufen.

Die gleiche Wirkung konnte auch der Hamburger Buttermarkt ausüben, solange Deutschland noch an der Versorgung Englands teilnahm. Bei weichender Tendenz kauften die Engländer einen größeren Teil als sonst in Hamburg und bewirkten gleicherweise durch schwächeres Abgeben ihrer Ordres einen Preisfall auf dem Kopenhagener Markte. Aber auch bei ungewissem Markte richteten sie sich bisweilen nach der Hamburger Notierung. War diese schwächer als diejenige Kopenhagens, dann hielten sie ihre Fob-Ordres zurück in der Absicht, die dänische Notierung dadurch zu drücken. Dies konnte ihnen auch zeitweise gelingen, namentlich wenn dann einsetzende Konsignationen sie in ihrer Zurückhaltung unterstützten.

§ 5.

Der dänische Privatexporteur.

Der Fob-Handel und die Kopenhagener Notierung als antizipierend-preisbestimmende Verkaufsbasis haben die Vormachtstellung Dänemarks in seinem Butterhandel bewirkt. Diese Errungenschaften, sowie überhaupt die Ausbildung der heutigen Betriebsorganisation im Butterexporthandel, sind vornehmlich das Verdienst

des dänischen Privatexporteurs gewesen. Damit scheint er aber auch seine Rolle ausgespielt zu haben, denn er wird jetzt in zunehmendem Maße von dem Großhandel mit dänischer Butter verdrängt. Die privaten Großhändler verfügen heute nur noch über ca. 1/6 der heimischen Produktion. Und was davon dem Einzelnen als kleiner Bruchteil zufällt, ist bei weitem nicht dem Anteil der beiden anderen Marktfaktoren, der Exportvereine und der englischen Aufkäufer, gleichwertig, in deren Abhängigkeit der Privatexporteur sowohl auf dem inländischen Markte als auch auf dem wichtigsten ausländischen Absatzmarkte, England, in immer zunehmendem Maße gerät.

Dem Produzenten gegenüber ist er schwächer, als der Exportverein, der jenen in stärkerem Grad bindet (siehe nächsten Paragraphen). Obwohl den englischen Exporteuren, C.W.S. und Maypole Dairy, formell in dieser Beziehung gleichgestellt, unterscheidet er sich doch von ihnen reell in Bezug auf die verwendbaren Machtmittel. Davon ist eingehender in § 7 die Rede.

Das Rechtsverhältnis des Privatexporteurs zur Molkerei besteht heute nicht mehr in der Form des Kontrakthandels, wie man ihn früher in der alten und der später modifizierten Form kannte. Der Butterhändler trifft mündliche Verabredung mit dem Vorstand der Molkerei; die schriftliche Form dieser Vereinbarung ist die Eintragung in das Verhandlungsprotokoll der Molkerei, daneben vielleicht noch die Bestätigungsschreiben beider. Der Vorstand verspricht dem Händler, ihm die Produktion zu bestimmten Bedingungen zu überlassen, wobei beiderseits eine Kündigungsfrist von meist 2 bis 3 Wochen verabredet wird.

Der vom G.S.K. 1889 autorisierte und 1901 revidierte Schlußschein für den Butterhandel („Slutseddel for Handler med Smør"), der für jegliche Handelsgeschäfte in Butter gilt, wird manchmal auch im Verkehr zwischen Produzent und Privatexporteur verwendet. Der Schein enthält auf der Rückseite die Usancen, die in Bezug auf die Qualität, das Gewicht, die Lieferung und Abnahme gelten, außerdem Regeln für Qualitäts- oder andere aus dem Handel entspringende Streitfälle. Ueber diesen Punkt heißt es dort, daß sie dem Urteilsspruche der vom G.S.K. 1889 eingesetzten Arbitrage- und schiedsrichterlichen Kommission („Kjøbenhavns Bedømmelses-og Voldgiftsudvalg for Smørhandelen") unterliegen, die sich aus den Mitgliedern des Notierungsausschusses, 10 vom G.S.K. ernannten Butterhändlern oder Maklern und einem Mitgliede des G.S.K. als ständigem Vorsitzenden zusammensetzt (über Näheres vergl. das Reglement im „Handelsberetning" des

G.S.K. für das Jahr 1894, S. 40 ff.). Nichterfüllung des Urteils wird mit Anschlag des Namens des Zuwiderhandelnden am schwarzen Brett im Börsensaal bestraft. Der Geächtete darf keine Arbitragekommission des G.S.K. anrufen (näheres siehe im Reglement im „Handelsberetning" für 1891 S. 31—32). Die fortschreitende Qualitätsverbesserung, im Verein mit dem stets wachsenden Wettbewerb um die dänische Butter, haben eine mehr und mehr abnehmende Inanspruchnahme dieser Einrichtung zur Folge gehabt. Während sie im Zeitraum der fünf Jahre 1895—99 insgesamt 339 Fälle behandelt hat, wurden ihr 1900—15 zusammen nur 72 und 1916—20 gar keine vorgelegt.

Der private Großhändler sucht sich die Gewogenheit des Produzenten durch allerlei Begünstigungen zu verschaffen. So hält er ihn für die, usancegemäß jenem obliegenden, Frachtspesen bis Bahnstation schadlos, und ferner liefert er ihm unentgeltlich Pergament, Salz, Drittelemballage und dergleichen mehr. Dies alles sind Begünstigungen, die unter den Begriff „Ueberpreis" fallen. Außerdem aber gewährt er ihm noch einen im Voraus vereinbarten Ueberpreis und vergütet ihm noch obendrein nachträglich, was neuerdings immer mehr und mehr Usus wird, die Differenz zwischen seinem und dem durchschnittlichen Jahrespreis der Exportvereine. In allen diesen Begünstigungen wird er aber von den englischen Aufkäufern noch übertroffen. Er folgt notgedrungen im Prämienwettkampfe mit, aber da sein Grenzertrag früher erreicht wird, muß er dabei den Kürzeren ziehen. Es bleibt ihm bestenfalls übrig, ein Handlanger, ein provisionsentlohnter Kommissionär jener zu werden.

Seine unbestrittene Herrschaft behauptet der Privatexporteur bisher noch auf dem Gebiete des Transithandels und auf dem der Dosenpackung. Vom ersteren soll ein besonderer Paragraph handeln (§ 8). Letzteres habe ich unter dem § 12 (andere Länder) geschildert.

§ 6.

Die Butterexportvereine.

Die Molkereien, die den Vertrieb ihrer Waren selbst übernahmen, haben damit bittere Erfahrungen gemacht. Daran war die ihnen fehlende kaufmännische Erfahrung und ihre Unkenntnis des Absatzmarktes schuld. Die in der Regel verlustbringenden Versuche führten sie dann wieder zum Großhändler zurück, den sie in ihrer Unzufriedenheit oft wechselten. Gänzlich und dauernd entbehren könnten sie ihn erst dann, wenn sie eigene Verkaufs-

organisationen schüfen, die an kaufmännischer Einsicht und Tüchtigkeit nicht hinter dem Händler zurückblieben. Dies erkannten die 85 seeländischen und lolland-falsterischen Molkereien, welche sich 1888 zum ersten assoziativen Absatzverein „Danmarks Landmænds Smøreksportforening“ (The Farmers of Denmark Butter Export Association“) zusammen taten[1]). Dieser Verein erhielt sich bis 1908, in welchem Jahre er infolge Unterschlagungen der Leitung vollkommen zusammenbrach. Seine Wirksamkeit stand im Zeichen umfangreicher Konsignationen und demzufolge schlechter Preise für seine Mitglieder, deren Anzahl auf zirka 50 bei seiner Auflösung eingeschrumpft war. Es hat hier wenig Interesse, auf die Geschichte dieses ersten Vereins, der nur dem Schein nach auf dem Genossenschaftsprinzip basiert war, in Wirklichkeit aber dank der Eigenmächtigkeit der Leitung einem Privathandelsgeschäft glich, näher einzugehen.

Im Gefolge der Butterkrise Ende 1894 (siehe unter „Notierung“) bildete sich im Januar des darauf folgenden Jahres aus dem Zusammenschluß von 13 Molkereien der heute noch bestehende fünensche Verein „Sydfynske Landmænds Smøreksport Forening“ („The Farmers of South Funen Butter Export Association“). Einige andere im gleichen Jahre aus demselben Grunde errichteten Vereine haben sich in der Folgezeit aufgelöst. Heute gibt es deren 8, die im Jahre 1918 gemeinsam eine weitere Organisation „De samwirkende danske Andels-Smøreksportforeninger“ (Die zusammenwirkenden dänischen Genossenschaftsexportvereine) mit Sitz in Horsens gegründet haben zwecks Wahrnehmung gemeinsamer Interessen, wie gute Butterpreise, Qualitätsverbesserung und Bezahlung der Butter usw.

Ich will mich im Nachfolgenden darauf beschränken, die Organisation und den Geschäftsgang des größten von ihnen, „Danish Dairies“, ausführlicher zu schildern. Von den übrigen, die diesem im wesentlichen gleichen, wird in der späteren Zusammenfassung noch die Rede sein.

Danish Dairies[2]). Die Organisation.

Zweck des Vereins ist, im Handel und beim Export von Butter eine möglichst unmittelbare Verbindung zwischen Produzenten und

1) H. Hertel, Andelsbevægelsen i Danmark 1917, S. 281 und 283, dem auch ibid. S. 281—297 die nachstehenden historischen Daten z. T. entnommen sind.

2) Vedtægter for Danske Mejeriers Andels-Smøreksportforening — Danish Dairies — vom 10. November 1904, Rev. vom 21. Februar 1919 und vom 3. Februar 1921.

Debet. **Gewinn- und Verlust-Konto.** Credit.

	Kronen	Øre	Kronen	Øre		Kronen	Øre	Kronen	Øre
Buttervorrat: Transport von 1912 (3426 kg)			7.711	16	Saldotransport von 1912			623	07
Für empfangene Butter (7026.880 kg)			14.977.926	52	Verkaufserlös für Butter			15.202.376	30
Unkosten: Miete, Löhne, Reisen, Versicherung u. dgl.	135.380	20			Butterlager (2056 kg)			4.573	54
Fracht bis Lager	49.392	30							
Vertreter, Vorstand, Revisoren u. dgl.	16.021	96							
Zinsen	8.821	24							
Abschreibung auf Inventar	11.616	78	221.232	48					
Saldo			702	75					
			15.207.572	91				15.207.572	91

Aktiva. **Bilanz.** Passiva.

	Kronen	Øre	Kronen	Øre		Kronen	Øre	Kronen	Øre
Butterkonto: Lager (2056 kg)			4.573	54	Kassakredit			104.914	38
Kassakonto			10.356	33	Altes Amortisationskonto ($^1/_2$ %—1. 7. 1907)	102.238	80		
Diverse Debitoren			107.451	63	Ausbezahlt an die Mitglieder, Anteil für 1907 4.570.07				
Etablierungskonto	50.000	—			desgl. für 1908 10.997.50				
Abgeschrieben	50.000	—	—	—	desgl. für 1909 10.963·91				
Gebäudekonto	34.200	—			desgl. für 1910 11.923.90				
Davon abgeschrieben	17.185	72	17.014	28	desgl. für 1911 14.025 97				
Inventar- und Kühlanlagenkonto	30.405	61			desgl. für 1912 14.703 53	67.184	68	35.054	12
Davon abgeschrieben	21.405	61	9.000	—	Neues Amortisationskonto (1 %): ab 1. 7. 1907 4.579.75				
Diverse Waren, Requisiten und Depositа			4.355	57	desgl. ab 1. 1.—31. 12. 1908 11.002.21				
Vorausbezahlte Miete			2.840	33	desgl. ab 1. 1.—31. 12. 1909 10.955.12				
					desgl. ab 1. 1.—31. 12. 1910 11.929 28				
					desgl. ab 1. 1.—31. 12. 1911 14.016.89				
					desgl. ab 1. 1.—31 12. 1912 14.702.47	67.185	72		
					Abschreibung des Etablierungskontos 50.000.—				
					desgl. auf d. Gebäudekonto 17.185.72	67.185	72	—	—
					1 % vom 1. 1.—31. 12. 1913			14.920	43
					Saldo			702	75

Konsumenten zu schaffen, die Qualitätsbezahlung und den Fob-Verkauf zu fördern und auch sonst die Interessen der Produzenten wahrzunehmen (von dem anderen Geschäftszweig, den der Verein betreibt, dem Käsehandel, wird als nicht hierher gehörend abgesehen). Mitglied kann jede Molkerei werden, die sich den Statuten schriftlich unterwirft. Die Lieferungspflicht gilt für die gesamte Exportbutter. Die Ware muß absatzfähig sein; die andauernde Lieferung eines unter dem Qualitätsdurchschnitt der anderen Butter stehenden Produkts hat den Ausschluß aus dem Verein zur Folge. Der Austritt kann nur nach vorhergehender mindestens halbjähriger Kündigung an jedem ersten Januar erfolgen. Zwistigkeiten zwischen den Mitgliedern und dem Verein unterliegen dem Urteil seines eigenen Schiedsgerichts (über sein Reglement vergl. Statuten § 26), das nnter keinen Umständen vor den öffentlichen Gerichten verklagt werden kann.

Für die Verpflichtungen des Vereins haften seit 1917 nicht mehr die Mitglieder, sondern das Vereinsvermögen mit Einschluß des Reserve- und Assurancefonds (§ 5). — Eventuelle Ueberschüsse werden am Jahresende unter die Mitglieder verteilt und zwar nach dem Verhältnis der von ihnen gelieferten Buttermenge.

Der Verein besitzt ein Hauptkontor in Kopenhagen und acht Filialen in den Provinzausfuhrhäfen. Weitere Niederlassungen sollen in den übrigen für den Butterexport in Betracht kommenden Hafenplätzen errichtet werden, wenn nach dem Ermessen der Vertreterschaft eine genügende Exportmenge vorliegt.

Die ordentliche Generalversammlung, auf der jede Molkerei eine Stimme hat, findet einmal jährlich und zwar im Februar statt. Diese wählt die Vertreterschaft, die sich aus je drei Mitgliedern für jede Abteilung zusammensetzt. Die Wahl gilt für drei Jahre, doch scheidet in jedem Jahre ein Vertreter pro Abteilung aus und wird durch einen neuen ersetzt. Wählbar sind nur Anteilhaber oder Verwalter einer Molkerei sowie Molkereibesitzer. Die Vertreterschaft konstituiert sich jährlich und wählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und einen Sekretär; diese drei bilden zugleich den Vorstand. Sie ernennt ferner den Direktor und den Kassierer, die beide Kaution stellen müssen und nach einer Dienstanweisung des Vorstandes arbeiten. Die Vertreter versammeln sich, so oft der Vorsitzende es wünscht oder auf Antrag eines Drittels von ihnen. Die Vertreterschaft ist ermächtigt, das nötige Betriebskapital zu beschaffen, teils im Wege des Darlehns (Kassenkredit), teils durch Verkauf von Tratten. Die letztgenannte Bestimmung setzt sowohl den Konsignationshandel,

allerdings durch eigene Kontore und Agenten, und den Fobverkauf im offenen wie im Wechselkredit voraus,

Dem Vorstand liegt die Wahrnehmung der Vereinsinteressen, sowie die Ueberwachung des Geschäftsganges ob (siehe § 14 der Statuten). Die Revision wird von drei in der Generalversammlung gewählten Revisoren ausgeübt.

Der Geschäftsgang.

Den täglichen Geschäftsgang leitet der geschäftsführende Direktor. Der Verkehr mit den Meiereien geschieht in der oben S. 27 geschilderten Weise, nur daß hier eine strengere Qualitätsbehandlung durchgeführt ist. Zu diesem Zwecke wird jede Buttermarke der Beurteilung durch ein Richterkomitee unterworfen, das aus zwei nach einer bestimmten Ordnung einberufenen Mitgliedern und einem Funktionär des Vereins besteht. Es werden dabei Prädikate von 0 bis 14 gegeben. Die Butter, die „Mittel", das für jede Filiale gesondert berechnet wird, erreicht, wird mit dem Durchschnittspreis der vorigen Woche plus, minus Notierungsschwingung der Lieferungswoche bezahlt. Angesichts der Valutaschwankungen und der unsicheren Absatzverhältnisse wird neuerdings bei dieser Preisberechnung das Verkaufsresultat jeder Woche für sich berücksichtigt. Für Qualitäten, die über, bezw. unter dem „Mittel" liegen, werden Preiszuschläge bezw. -Abschläge gemacht und zwar nach folgender Skala:

1	Point	über	„Mittel" [1])	ergibt	einen	Zuschlag	von	1 Kr. p. 100 kg		
2	Points	„	„	ergeben	„	„	„	$^2/_3$ %	des	Preises
3	„	„	„	„	„	„	„	$1^1/_3$ %	„	„
4	„	„	„	„	„	„	„	2 %	„	„
1	„	unter	„	ergibt	„	Abschlag	„	1 Kr. p. 100 kg		
2	„	„	„	ergeben	„	„	„	$^8/_9$ %	des	Preises
3	„	„	„	„	„	„	„	$2^2/_3$ %	„	„
4	„	„	„	„	„	„	„	$3^5/_9$ %	„	„

Die Butter, welche nicht mindestens 4 unter „Mittel" erreicht, wird erst nach erfolgtem Verkauf abgerechnet; doch erhält die Molkerei am üblichen Abechnungstage den ungefähren Geldwert dafür. Den Absatzmärkten gegenüber verhält sich Danish Dairies, wie oben S. 29 geschildert. Außerdem unterhält der Verein zwei eigene Kontore und einige Agenten in England.

Vom wöchentlichen Erlös werden zunächst die Verwaltungsunkosten abgezogen, von dem Rest, der zur Auszahlung an die

1) Der Qualitätsdurchschnitt der dem Danish Dairies gelieferten Butter oszilliert um 10.

Mitglieder bestimmt ist, werden weitere zwei Promille zurückgehalten. Davon fällt je ein Promille dem Reservefonds und dem zur teilweisen Deckung von Transportrisiko dienenden Assurancefonds zu. Beide sollen nach § 23 der neuesten Statuten vom 3. Februar 1921, wenn sie eine nach dem Ermessen der Vertreterschaft passende Höhe erreicht haben, mit den künftigen Rücklagen realisiert werden. Diese Bestimmung läßt sonach die beiden Fonds für einige Zeit unberührt; den Mitgliedern werden aber während dessen die neuen Rücklagen, ihre Kapitalaufsparungen, jeweils zur Verfügung gestellt. Dieser Paragraph hat im Laufe der Zeit verschieden Aenderungen erfahren. In den ersten Jahren wurde der begrenzte Reservefonds (der Assurancefonds datiert erst vom Jahre 1919) den Mitgliedern im Verhältnis zu ihren Einlagen bei Geschäftseröffnung ausgezahlt, und die jeweiligen neuen Ersparnisse wurden zu Abschreibungen verwendet. Nach der nebenstehenden Bilanz für 1913 wurden bis $^1/_7$, 1907 $^1/_2$ % Reserven (in der Bilanz als „Altes Amortisationskonto“ bezeichnet, richtiger wäre es, es „Kapital- und Reservefondskonto“ zu nennen) angesammelt; in den folgenden fünf Jahren gelangten sie in annähernd gleichem Betrage wie die neuen 1‰-Reserven (in der Rechnung: „Neues Amortisationskonto“) zur Auszahlung, während letztere als in Abschreibungen verkörpert erscheinen.

„Danisch Dairies“ begann am 1. Dezember 1904 mit 66 Meiereien seine Tätigkeit. Ende 1920 umfaßte der Verein 240 Mitglieder oder zirka ein Sechstel der zirka 1450 Buttermolkereien des Landes. Seine Entwicklung beleuchten folgende Ziffern (s. S. 32):

Gemeinsam für alle Exportvereine ist die streng durchgeführte Qualitätsbezahlung, sowie das Beteiligtsein der Mitglieder am Betriebsresultat. Abgesehen vom „Danish Dairies“, der infolge Uebereinkunft mit seiner Bank in der Lage war, seit 1917 einfach die Vermögensgarantie anstelle der Solidarhaft seiner Mitglieder zu setzen (siehe oben), besteht diese bei den übrigeu Vereinen, wenn auch nicht in gleicher Weise. Denn drei von ihnen: Nr. 2, 4 und 6 (siehe nachstehende Tabelle) haben eine Maximalhaftgrenze von bezw. 100.000, 25.000 und 30.000 Kronen statutarisch festgelegt. Das Anlagekapital haben die meisten sich durch Bankdarlehen verschafft. Das Betriebskapital wird bei ihnen ebenso, wie bei „Danish Dairies“ aufgebracht. Auch ist ihre Organisation und ihr Geschäftsgang in großen Zügen diesen gleich geartet (s. S. 33).

Die Tabelle zeigt, daß die Exportvereine über das ganze Land verbreitet sind, und daß an dreien der wichtigsten Butterexportplätze sogar zwei Vereine gleichzeitig tätig sind, da „Danish Dai-

Rechnungsjahr [1])	Anzahl der Molkereien am Ende des Rechnungsjahres	Abgerechnete Butter	
		Mill. kg	Mill. Kr.
1905	71	4.24	8.25
1906	76	3.88	7.79
1907	83	4.76	9.23
1908	95	5.41	11.06
1909	102	5.54	10.97
1910	125	5.52	11.94
1911	126	6.70	14.03
1912	126	6.69	14.70
1913	128	7.03	14.98
1914	159	8.30	18.09
1915	183	9.60	27.22
1916	199	10.23	31.71
1917	220	8.10	27.28
1918	226	4.41 [2])	12.52
1919	251	7.11	28.77
1920	240 [3])	11.73	75.60

ries“ in Esbjerg, Aarhus und Aalborg je eine Filiale besitzt. Dies ist nur aus der Expansionstendenz dieser Großunternehmung eindeutig erklärlich, die bereits mehr als die Hälfte (240) der den Exportvereinen angeschlossenen Molkereien (478) umfaßt.

Jahr	Anzahl der Buttermolkereien	Davon Exportvereinen angeschlossen	Anteil in %	Export dän. Butter, Drittel und Kisten Mill. kg	Davon entfiel auf den Exportverein Mill. kg	Anteil in %
1913	zirka 1360	270	zirka 19.85	88.07	18.30	20.78
1920	zirka 1450	478	zirka 32.97	73.14	27.67	37.83

Die Vereine, von 1913 (6) bis 1920 (8) um 2 vermehrt, haben in diesem Zeitraum einen Mitgliederzuwachs von über drei Viertel (77.04 %) gehabt. Von der Gesamtheit der Buttermolkereien war ihnen anfangs zirka ein Fünftel, jetzt zirka ein Drittel angeschlossen. Am Export beider Jahre gemessen, weisen die Vereine einen beträchtlichen Fortschritt auf. Allerdings kann dies infolge

1) Umfaßt 13 Monate (1. Dezember 1904—31. Dezember 1905).

2) Rückgang als Folge der stark reduzierten Butterproduktion während der letzten Kriegsjahre.

3) 12 Sammelmolkereien wurden ausgeschlossen, 3 traten aus und 4 Genossenschaftsmolkereien traten bei.

Name	Sitz	Gründungsjahr	1913 [1]			1920 [1]		
			Anzahl der Mitglieder	Umsatz		Anzahl der Mitglieder	Umsatz	
				Mill. kg	Mill. Kr.		Mill. kg	Mill. Kr.
1. Danske Mejeriers Andels Smørekportforening (The Danish Dairies Co-operative Butter Export Association. Danish Dairies	Kopenhagen. Filialen: Nykøbing, Odense, Esbjerg, Aarhus, Randers, Aalborg, Frederikshavn, Thisted	1904	128	7.03	15.20	240	11.97	78.56
2. Sydfynske Landmænds Smøreksportforening (The Farmers of South Funen Butter Export Association)	Svendborg	1895	28	2.37	5.12	30	1.97	12.66
3. Dansk Andels Smøreksportforretning (The Danish Co-operative Butter Co.)	Esbjerg	1895 [2]) (1909)	42	2.66	5 84	68	4.21	27.12
4. Vejle Omegns Smøreksportforening (The Vejle District Butter Export Association	Vejle	1914	—	—	—	21	1.58	10.01
5. Midtjydsk Smøreksportforening (Mithern Jutland Butter Export Association	Horsens	1898	30	3.18	6.89	42	2.99	19.09
6. Østjydsk Smøreksportforening (East Jutland Butter Export Association	Aarhus	1918	—	—	—	27	2.09	13.38
7. Aalborg Amts Smørsalgsforening (The Aalborg Butter Export Association)	Aalborg	1901	27	1.87	4.02	31	1.77	11.58
8. Nørrejydsk Smøreksportforening (North Jutland Butter Export Association)	Skive	1904	15	1.19	2.56	19	1.09	7.08

1) Bei 1. und 7. Kalenderjahr, bei 2, 3—1. November—31. Oktober, bei 4, 5, 6, 8— 1. Oktober—30. September.

2) 1909 hervorgegangen aus der 1895 gegründeten genossenschaftlichen Stückbutterpackerei dortselbst.

Abweichung des Rechnungsjahres vom Kalenderjahr bei den sechs Vereinen trotz der kleineren Exportmenge in den Herbstquartalen der betr. Vorjahre[1]) doch eine vom Zähler herrührende Verschiebung involvieren und dürfte deshalb ein nur annäherndes Resultat ergeben. Von gut ein Fünftel ist ihr Anteil am Export im behandelten Zeitraum auf über ein Drittel gestiegen.

Ich führe nachstehend fünf von den Exportvereinen im Jahre 1913 bezahlte Durchschnittspreise pro 50 kg an (den sechsten konnte ich in Ermangelung des Materials nicht ermitteln).

1913						
Preisdurchschnitt des Exportvereins	Durchschnitt des G.S.K.-Not.-Ausschuß	Durchschnitt des Statistik Not.-Ausschuß	Durchschnitt der Butterpreisstatistik	1—2	1—3	1—4
1	2	3	4			
in Kronen per 50 kg						
106.37	106.01	106.88	106.92	+ 0.36	— 0.51	— 0.55
106.57	105.42	106.17	106.23	+ 1.15	+ 0.40	+ 0.34
106.58	106.01	106.88	106.92	+ 0.57	— 0.30	— 0.34
107.17	105.85	106.58	106.66	+ 1.32	+ 0.59	+ 0.51
107.58	106.11	106.89	106.97	+ 1.47	+ 0.69	+ 0.61

Zum Vergleich habe ich den Durchschnittspreisen der Vereine den betr. Jahresdurchschnitt des Notierungsausschusses des G.S.K. denjenigen des Statistikausschusses und den der Butterpreisstatistik beigegeben (letztere drückt den im betreffenden Zeitraum den Produzenten des Landes abgerechneten Durchschnittspreis aus). Wie die erste Differenzkolonne (1—2) ergibt, haben alle fünf Preise den Notierungsdurchschnitt des G.S.K.-Ausschusses mit 0.36—1.47 überschritten. Drei der genannten Preise lagen mit 0.40—0.69 über dem Durchschnitt des Statistikausschusses, der wenig von dem der Preisstatistik abwich (0.40—0.08), während ihn die beiden anderen mit —0.30 und —0.51 nicht erreichten (1—3).

Den resp. Durchschnittsüberpreis, der zwischen 0.81—0.91 schwankte (cf. Kolonne 2 und 4), haben 3 Vereinspreise mit 0.34—0.61 überschritten, die beiden anderen blieben mit —0.34 und —0.55 dahinter zurück (1—4). Die gezeigten Preisdivergenzen können auf die Verschiedenheit der Verkaufsdispositionen und -resultate, der Durchschnittsqualitäten, Höhe der Administrationsunkosten oder Rücklagen zurückgeführt werden. Auch mag vielleicht ein Mehrabsatz der besser bezahlten ungesalzenen Butter manchen der besseren Preise ergeben haben.

1) Herbstquartal 1912 1913 1919 1920
Export in Mill. kg 19.88 21.19 13.77 19.54.

Die Bedeutung eigener Verkaufsorganisationen für die Produzenten besteht darin, daß sie dadurch die Konjunkturen in weit größerem Maße ausnutzen können, als beim Verkauf mittels Exporteur (die strenger durchgeführte Qualitätsberechnung verbürgt ferner dem Produzenten einen gerechteren Preis). Die Verminderung ihrer Absatzunkosten unter den Satz, den sie bei der Vermittlung des Großhändlers einbüßen würden, gibt ihnen unter gleich günstigen Verkaufsbedingungen einen Mehrgewinn, der sie für das selbst getragene Unternehmerrisiko entschädigt. Infolge ungünstigeren Verkaufs mag andererseits der ökonomische Erfolg hier kleiner sein als dort. Der Produzent übernimmt somit die Vorteile, aber auch die Nachteile des selbständigen Großhändlers, jedoch empfindet der Einzelne sie als Folge des Anteils Vieler am Betriebsresultat weniger. Der Exportverein als Großbetrieb gestaltet den Absatz verwaltungstechnisch billiger, er verfügt ferner über größere Quantitäten Butter und vermag daher den Markt mehr zu beeinflussen, endlich bindet er die Mitglieder stärker (erschwerter Austritt!) und durch diese Momente befindet er sich dem Privatunternehmer gegenüber im Vorteil.

Man behauptet in landwirtschaftlichen Kreisen allgemein, daß die Vereine ein selbständiges Glied des Handels, nämlich die Großhändler, bei ihrem Absatz eliminiert hätten. Dies trifft nur insofern zu, als die Produzenten nur der Form nach den Vertrieb ihrer Erzeugnisse selbst besorgen. In der Tat ist das selbständige Mittelglied auch hier in der Gestalt des Geschäftsführers vorhanden, da dieser sich in seinen Dispositionen von den in der Regel handelsunkundigen Vorstandsmitgliedern nicht leiten lassen wird. Gewiß ist es auch möglich, daß der Unterschied zwischen dem Großhändler und dem Geschäftsführer so groß werden kann, wie derjenige zwischen einem selbständigen Unternehmer und einem besoldeten Angestellten. Dem Exportvereinsdirektor ist aber in der Regel seine Freiheit in Bezug auf die Verkaufsdispositionen gelassen, und nur der finanziell technische Betrieb steht unter der Vormundschaft der Produzenten, genauer deren Vertreter.

Gleichviel, wie man die Exportvereine beurteilen mag — die Bedeutung, die sie für die Produzenten im Butterhandel im allgemeinen haben, wird man ihnen nicht absprechen können. Abgesehen von ihrer Qualitätsbezahlung bilden sie ein Gegengewicht gegen den privaten Großhändler, den sie zu weitgehendster Befriedigung der Produzenten nötigen, wenn er seine Lieferanten nicht an die Vereine verlieren will. Ihr normierender Einfluß geht sogar so weit, daß neuerdings ihr Jahresdurchschnitts-

preis in vielen Fällen die Grundlage für die Preisabmachung zwischen jenen beiden bildet. Unmittelbaren Einfluß auf die Abrechnungspreise üben sie durch die Statistiknotierung.

§ 7.

Ausländische Aufkäufer.

C.W.S. (Co-operative Wholesale Society, Ltd.); Maypole Dairy Co.

Der größte Käufer auf dem dänischen Buttermarkte ist die C.W.S.

Angesichts der Knappheit der englischen Butter, namentlich in den Wintermonaten, und des dann sehr hohen Preises, sowie wegen des noch unbedeutenden Imports ausländischer Butter in den sechziger und siebziger Jahren, mußte die C.W.S. in Manchester (Einkaufsverband englischer Konsumvereine, gegr. 1863) anfangs ihren Butterbedarf vornehmlich auf dem irischen Markte decken. Sie unterhielt zu diesem Zwecke eigene Aufkäufer und Depots an den dortigen Butterzentren.

Allmählich, als die dänische Butter in England bekannt und der dänische Markt lieferungsfähig wurde, begann auch das dänische Produkt bei den Co-operators Eingang zu finden. Die C.W.S., die, ebenso wie in Irland, direkt an der Produktionsquelle kaufen wollte, entsandte daher 1881 ihren ersten Aufkäufer nach Dänemark, der im Juni desselben Jahres ein Einkaufskontor in Kopenhagen errichtete. 1891 folgte ein weiteres in Aarhus, 1898 eines in Odense und 1905 das vierte in Esbjerg. Außerdem besitzt die C.W.S., die auch den Buttereinkauf für ihre schottische Schwestergesellschaft in Glasgow besorgt, einige Sammellager (Warehouses) an anderen wichtigen dänischen Exporthäfen.

Die C.W.S. kauft ihre Butter direkt bei den Molkereien und deckt den eventuellen Mehrbedarf auf dem offenen Markte, d. h. bei den Privatexporteuren. Den Produzenten gegenüber verhält sie sich genau wie jene. Sie bezahlt ihnen, indem sie auf ihre englische Muttergesellschaft in Manchester zieht und die Wechsel an ihre dänische Bankverbindung verkauft, durch deren Vermittlung sie mit den Lieferanten abrechnet.

Die englische C.W.S. hatte in den neunziger Jahren eigene Molkereien in Irland errichtet, um, wie man damals sagte, durch diese Eigenproduktion „a stick to beat the Danes“ [1]) zu haben.

1) Percy Redfern: The Story of the C.W.S. (1863—1913) Manchester, S. 296.

1902 hat sie dort 41 Haupt- und 52 Hilfsmeiereien besessen, die in diesem Jahre zusammen über 16 Millionen Gallonen (1 Gallon = 4.54 l) verarbeiteten [1]). Sie litt jedoch unter den ständigen Reibungen mit der I.A.O.S. (Irish Agricultural Organisation Society), die die C.W.S. wegen der von ihr selbst betriebenen Molkereien als „Exploiters" und „Adventurers" [2]) verrief, und unter den unregelmäßigen, im Winter oft ganz ausbleibenden Milchlieferungen der irischen Bauern. Letzteres war wegen der dadurch veranlaßten Betriebseinstellungen, die gar in die vorteilhafteste Absatzzeit, den Winter, fielen, verlustbringend. So sah sich C.W.S. letzten Endes dazu genötigt, die Eigenproduktion in Irland allmählich aufzugeben. Bis 1912 hat sie daher 34 ihrer Haupt- und 51 ihrer Hilfsmolkereien verkauft; sie hatte bereits einen Verlust von über 100.000 £ am irischen Geschäft zu verzeichnen [3])

Der Anteil der C.W.S. am dänischen Export ist im Laufe der Zeit immer mehr gestiegen und belief sich in den Vorkriegsjahren (von der Kriegszeit wird hier abgesehen) auf zirka 10—12.000 Drittel in der Woche, welche Höhe er neuerdings wieder erreicht haben soll. Bei einem durchschnittlichen Wochenexport von insgesammt 30—35.000 Dritteln entfällt demnach zirka ein Drittel auf C.W.S. Sie ist deshalb ein Machtfaktor auf dem dänischen Buttermarkte, von dem ganz besonders der dänische Großhändler bedroht ist. Sie ist auch neuerdings den Exportvereinen gefährlich geworden, indem sie durch ihre Ueberpreispolitik beiden ihre Lieferanten zu entreißen sucht. Wir wollen darauf zurückkommen, nachdem wir zuerst den anderen wichtigen englischen Aufkäufer, die „Maypole Dairy Co. Ltd.", die mit der C.W.S. in dieser Hinsicht vieles gemein hat, besprochen haben.

Maypole Dairy Co. Ltd. ist 1898 aus der Fusion der Firma George Jackson, Birmingham, in die Maypole Dairy Co. Ltd., London, hervorgegangen; diese stellt einen multiple shop concern dar, der im United Kingdom 940 Verkaufsläden besitzt, die außer Butter, Margarine aus eigener Fabrik („Maypole Margarine Works at Southall" wöchentliche Produktion zirka 30—40.000 cwts.) kondensierte Milch, Tee und Eier im Kleinhandel vertreiben. In Dänemark begann sie ihre Einkaufstätigkeit im Jahre 1890, als George Jackson das erste Kontor in Esbjerg gründete. Heute unterhält sie außer in diesem Exporthafen noch Kontore in Kopen-

1) ibid. S. 301.
2) ibid.
3) ibid. S. 305; über näheres vergl. ibid. S. 296—305.

hagen, Aarhus und Aalborg. Maypole Dairy hatte sich ähnlich wie C.W.S. an der Eigenproduktion in Irland versucht (sie besaß 1903 zirka 20 Molkereien in Munster), jedoch mit gleichem negativen Resultat. Heute handelt sie vornehmlich mit dänischer Butter.

Die dänischen Kontore erhalten periodenweise ein Verzeichnis über die Verteilung der Butter in die verschiedenen Verschleiße. Ein Teil geht auch nach England Ordre Hafen, um eventuell auftretenden Mehrbedarf zu befriedigen. Maypole Dairy kauft ebenfalls ihre Butter direkt bei den Molkereien und das Fehlende, ähnlich wie C.W.S., auf dem offenen Markt. Durch Verkauf von Tratten auf ihre Zentrale in London beschafft sie sich die Bezahlung für den Butterverkauf.

Ihr Butterexport beträgt 6—8000 Drittel in der Woche, also zirka ein Fünftel des durchschnittlichen Gesamtexports pro Woche (30—35.000 Drittel).

C.W.S. und Maypole Dairy beherrschen demnach die Hälfte der dänischen Exportproduktion und, wie nachstehend gezeigt wird, fast 60 Prozent des Englandexports.

Jahr	Totalexport in Dritteln Mill. kg	Davon nach England exportiert Mill. kg	Anteil %
1910	84.51	81.14	96.01
1911	85.59	79.76	93.19
1912	81.37	75.26	92.49
1913	87.09	81.29	93.34
1914	92.28	83.04	89.99
1911—14 (Durchschn.)	86.17	80.10	92.96
C. W. S. und Maypole Dairy (Durchschnitt approxim)		zirka 47.55	zirka 59.36

In Anbetracht der Bedeutung des englischen Marktes für den dänischen Butterabsatz spielen also die beiden Aufkäuferfirmen eine vorherrschende Rolle auf dem Markte. Sie treiben, trotzdem sie sich gegenseitig heftig bekriegen, unabhängig von einander eine in gleicher Richtung gehende Handelspolitik, weshalb wir sie hier gemeinsam besprechen wollen. Beide streben nach Alleinherrschaft auf dem dänischen Buttermarkte und suchen sich zu diesem Zwecke die Exportproduktion zu unterwerfen. Ihr Kampf ist daher gegen die Großhändler und Exportvereine gerichtet. Die Waffe, die sie

gegen diese anwenden, sind die Ueberpreise, die ein gutes Machtmittel dem Produzenten gegenüber sind. Dieser wird schon durch einen kleinen Ueberpreis pro Drittel (50.8 kg) seinem bisherigen Händler abspenstig gemacht. Für C.W.S. Co-operators sowie für Maypole Dairy's shop-Kunden braucht das keinen Zuschlag zu bedeuten, da beide Aufkäuferfirmen, dank den billigeren Handelsunkosten durch den Massenabsatz, selbst den Ueberpreis tragen oder sich durch den anderen Warenhandel einen Ausgleich schaffen können. Der Großhändler wird dadurch auf, vielleicht unter seinen Grenzertrag getrieben. Er wird in solchem Falle mit den Engländern nur dann gleichen Schritt halten können, wenn er durch lohnenderen anderweitigen Absatz auf seine Rechnung kommt. Darin ist er durch die Aufnahmefähigkeit der anderen Märkte begrenzt. Ferner ist er als ausschließlicher Butterhändler im Gegensatz zu den beiden Aufkäufern nicht imstande, die Ueberpreise durch Verkauf anderer Waren auszugleichen. Den Exportvereinen gegenüber ist es den Aufkäufern schwerer, ihre Ueberpreispolitik mit gleichem Erfolg zu behaupten. Die Produzenten werden hier durch erschwerten Austritt (eine längere, terminbestimmte Kündigungsfrist, Einbuße eines Bruchteils von ihrem Vermögensanteil) davon abgehalten, der Versuchung zu unterliegen. Neuerdings konnten sie aber doch dem augenblicklichen Vorteil nicht widerstehen, und haben, wie aus der Tagespresse ersichtlich (Berlingske Tidende Aftenudgave vom 21. 10. 1921) beispielsweise den Danish Dairies dazu gedrängt, ihnen zu erlauben, gegen eine Abgabe von 3 Kronen pro 100 kg ihre Butter auch an Außenstehende zu veräußern. Ob die Aufkäufer, wenn sie auf diese Weise ihr Endziel erreicht haben, ihre Monopolstellung in entgegengesetzter Richtung ausnutzen werden, wird die Zukunft zeigen.

Die zunehmende Konzentration des Englandexports in den Händen der beiden Aufkäufer kann den Produzenten gefährlich werden. Bei schwacher Tendenz auf dem englischen Markte wird ihr Massenangebot der Butter, die sie kontraktlich abnehmen müssen, die Preise weiter drücken, was sich auf dem Wege der Kopenhagener Notierung den Produzenten letzten Endes mitteilt.

Sie vermögen aber auch ebenso die Wirkung günstiger Konjunkturen für die Produzenten aufzuheben. Ein Beispiel dafür bot die Kriegszeit. Infolge der Blockade war der dänische Export im Zeitraum von zirka zwei Monaten, vom 1. Februar bis Ende März 1917, eingestellt. Der englische Markt war nach Butter ausgehungert. Da die englische Regierung unerschwingliche Preise für die kommenden Zufuhren befürchtete, normierte sie einen Maximal-

preis von 224/— cif. pr. cwt. Die beiden Aufkäufer, die während des Krieges den andern Exporteuren gleich gestellt waren (siehe Abschnitt V, S. 87) und nach Deutschland nicht verkaufen durften, vermehrten durch Tausch ihre Exportquanten nach England, so daß sie zeitweise 70—90 Prozent dieses Exports inne hatten. Solche beträchtlichen Mengen, auf den englischen Markt geworfen, hatten eine preisdrückende Wirkung. Die Preise fielen erheblich unter den Maximalpreis, selbst nachdem dieser auf 213/— reduziert wurde. Die Demoralisation des Marktes zeigt nachstehender Handelsbrief von Manchester vom April 1917 [1])

„The market this week was simply bottomless, demoralized to an extent not equalled since October 1915, when butter dropped about 40/0 in one week. The principal cause of the slump, added to the enormal arrivale all coming together last week, was the fact of Maypole reducing their price on the 9th instant to 1/10 equal to 205/0 retail, when our customers were retailing at 2/3 and 2/4 butter costing them about 2/0 home; and the Maypole branches of which there are 889, at the same time receiving instructions to go round offering odd casks in each town at 205/0 (probably less 2 d.), the effect on the market was almost paralytic, especially when it on Tuesday morning last, to fill the cup to overfloving, became known that the retail Co-op. Wholesales had reduced their price to 2/0 less dividend, equal to about 1/9 (196/0 retail). Rather than selling much as these prices, I stored the bulk of the arrivals this week."

Wie der dänische Butterexport seit der Verselbständigung des Butterhandels Mitte der sechziger Jahre gestiegen ist, veranschaulichen nachstehende Ziffern (s. S. 41):

Diese Zahlen zeigen nur die Exportentwicklung der einheimischen Handelsware; vom Reexport fremdländischer Butter soll im nächsten Paragraphen die Rede sein. Wie man aus Vorstehendem ersieht, steigerte sich der Exporthandel bereits in erheblichem Maße in den siebziger und Anfang der achtziger Jahre, und zwar infolge der beginnenden Produktionsverbesserung durch die Sammelmolkerei und durch die Wirksamkeit der Packerei. Aber einen bedeutsamen Aufschwung nimmt der Export erst seit Mitte der achtziger Jahre, dem Zeitpunkt der beginnenden Industrialisierung des Butterns durch die genossenschaftliche Zentrifugenmolkerei. Diese fieberhaft schnelle Entwicklung wird vielleicht anschaulicher

1) Vgl. darüber die Piece s/t Kepenhagen, Februar 1918, welcher auch der zitierte Brief entnommen ist.

Jahr	Export dänischer Butter Mill. kg	Jahr	Export dänischer Butter Mill. kg	Jahr	Export dänischer Butter Mill. kg
1860	1.72[1])	1888	29.09	1900	61.28
1865	4.86	1889	33.59	1901	66.84
1870	7.32	1890	42.51	1902	69.77
1875	13.43	1891	43.52	1903	80.13
1880	12.41	1892	42.70	1904	81.54
1881	12.05	1893	46.78	1905	79.87
1882	13.97	1894	54.95	1906	79.40
1883	16.94	1895	52.41	1907	85.65
1884	16.57	1896	50.76	1908	88.93
1885	17.52	1897	53.03	1909	89.22
1886	19.90	1898	60.71	1910	88.48
1887	23.56	1899	61.21	1911	89.58
1912	85.17	1917	61.46		
1913	91.02	1918	14.66		
1914	95.30	1919	36.57		
1915	101.60	1920	74.82		
1916	95.76				

durch den folgenden Relationsvergleich dargestellt. Setzt man den Durchschnitt der Jahre 1881—85 gleich 100, so beträgt der Export:

Im Durchschnitt der Jahre	Mill. kg	Relationszahl
1881—85	15.41	100
1886—90	29.73	193
1891—95	48.07	312
1896—1900	57.40	372
1901—05	75.63	491
1906—10	86.34	560
1911—13	88.59	575
1914—16	97.55	633

Es ergibt sich also mehr als eine Versechsfachung des Exports seit den achtziger Jahren im Vergleich zu den drei letzten Maximaljahren 1914—1916.

Den reellen dänischen Ausfuhrüberschuß zeigt nachstehende Uebersicht:

1) Aus dem Königreich allein, zusammen mit den Herzogtümern betrug der Export 9.58 Mill. kg.

Mill. kg

	1880	1890	1900	1905	1906	1907	1908
Export dänischer Butter . . .	12.41	42.51	61.28	79.87	79.40	85.65	88.93
Rahm u. Vollmilch (Butterwert)	—	—	—	1.74	2.86	3.07	2.99
Totalexport dänischer Butter .	12.41	42.51	61.28	81.61	82.26	88.72	91.92
Spezialeinfuhr	2.83	7.23	5.91	5.68	5.90	3.83	3.00
Ausfuhrüberschuß	9.58	35.28	55.37	75.93	76.36	84.89	88.92

	1909	1910	1911	1912	1913	1914
Export dänischer Butter . . .	89.22	88.48	89.58	85.17	91.02	95.30
Rahm u. Vollmilch (Butterwert)	4.18	6.11	7 67	10.36	10.39	5.59
Totalexport dänischer Butter .	93.40	94.59	97.25	95.53	101.41	100.89
Spezialeinfuhr	3.05	2 83	2.73	2.71	2.83	1.38
Ausfuhrüberschuß	90.35	91.76	94.52	92.82	98.58	99.51

Laut dem statistischen Tabellenwerk für das Jahr 1913 (Statistisk Tabelwerk 5 Rk. Litr. D Nr. 31 (2), dem diese Aufstellung zum Teil entlehnt ist, sind die Zahlen für den Rahm- und Vollmilchexport, umgerechnet auf Butter (2.75 kg Rahm = 26 kg Milch = 1 kg Butter), zwecks vollständiger Erfassung des Exportüberschusses zur Fertigware hinzugezählt.

Ueber die Größe der Butterproduktion fehlen fortlaufende Angaben. Um ein ungefähres Bild davon zu gewinnen, ist man auf die Produktionsstatistik von 1906 (Statistiske Meddelelser, 4 Rk. 30. Bd. 1 Hæfte, 1910, S. 51 ff.) und das mehrfach zitierte „Mejeribruget i Danmark i 1914“, S. 27 ff. angewiesen (die Industrieerhebung von 1897, die eine Butterproduktion von 58.06 Mill. kg (1896) angibt, ist unvollständig und deshalb nicht zu benutzen.

	1905	1914	
Butterproduktion	94.87	116.79	Mill. kg
Davon exportiert	79.87	95.30	„ „
Konsum einheimischer Butter . .	15.00	21.49	„ „
Konsum fremder Butter	5.68	1.38	„ „
Totalkonsum	20.68	22.87	Mill. kg
Zuwachs in Prozenten	10.59		
Bevölkerungszahl in Millionen . .	2.57	2.86	
Zuwachs in Prozenten	11.28		

Die Produktionssteigerung 1905—14 ist früher schon gezeigt worden (siehe oben S. 4). Was hier interessiert, ist der im behandelten Zeitraum gestiegene Konsum inländischer Butter. Aus Obigem ist ersichtlich, daß dieser auf Kosten des Konsums fremdländischer Butter zugenommen hat. Diese Verschiebung ist zum Teil auf das Konto des Krieges (verminderte Zufuhr) zu setzen. Da aber die Abnahme der Spezialeinfuhr schon früher begann, so

ist eine schwerer wiegende Ursache dafür im Gesetz vom 30. März 1906, das den Handel mit fremden Agrarprodukten in Bezug auf Markung und Verpackung strengen Bestimmungen unterwarf, zu suchen [1]).

Dies sollen die folgenden Ziffern bestätigen:

Spezialimport in Millionen kg

1891—95	1896—1900	1901—1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
10.33	5.72	6.06	5.90	3.83	3.00	3.05	2.83	2.73

1912	1913	1914	
2.71	2.83	1.38	durchschnittlich.

Wie ich oben zeigte, ist der Totalkonsum an Butter ungefähr in demselben Maße wie die Bevölkerungszahl gewachsen. Die Stagnation im Butterverbrauch ist im wesentlichen aus dem nachstehend aufgezeigten, ständigen Wachsen des Margarinekonsums erklärlich.

Im Durchschnitt der Jahre	Anzahl der Fabriken	Einheimische Produktion in Mill. kg	Totalkonsum (dänische und fremde Margarine) in Mill. kg	Konsum pro Kopf der Bevölkerung kg
1891—95	17	7.77	8.82	3.95
1896—1900	17	14.04	15.95	6.70
1901—1905	18	21.13	23.44	9.30
1906—1910	16	29.28	31.30	11.72
1911	23	35.40	36.80	13.28
1912	26	39.62	41.40	14.79
1913	42	42.26	44.24	15.63
1914	51	43.57	45.14	15.79
1915	49	52.81	54.91	19.00
1916	51	56.48	58.10	19.79
1917	50	33.21	33.16	11.16
1918	50	1.15	1.15	0.38
1919	55	39.64	38.44	12.62
1920	64	55.52	53.65	16.96 [2])

Auch mag dieses Surrogat zur Verdrängung der billigeren ausländischen Buttersorten, die für den besseren Mittelstand zu schlecht und für den ärmeren Teil der Bevölkerung zu teuer waren, nicht Unerhebliches beigetragen haben. Die Abnahme der Spezialeinfuhr von Butter seit Mitte der neunziger Jahre und die damit gleichzeitig einsetzende Steigerung des Margarinekonsums dürften

1) Mejeribruget i Danmark i 1914, S. 35.

2) Statistisches Jahrbuch für 1921 (Rubr. „Statskontrollerede Produktioner").

darauf hindeuten. Vom Margarineverbrauch in den Kriegsjahren ist im fünften Abschnitt die Rede (siehe S. 87). Hier sei nur allgemein darauf hingewiesen, daß die Margarine in der Richtung eines Freiwerdens von Butter für den Export gewirkt hat.

Die Preise, die die dänische Butter im Fobhandel im Laufe der Jahre durchschnittlich erzielt hat, gibt das Statistische Departement im Tabellenwerk für 1913, S. 18, wie folgt an:

Øre per kg.

Jahr		Jahr		Jahr		Jahr	
1881	200.0	1888	168.0	1895	176.0	1902	192.2
1882	198.2	1889	184.0	1896	182.0	1903	188.6
1883	189.0	1890	174.0	1897	180.8	1904	184.8
1884	190.6	1891	187.0	1898	178.0	1905	193.6
1885	171.0	1892	191.0	1899	193.4	1906	202.6
1886	165.0	1893	186.0	1900	193.8	1907	196.0
1887	169.0	1894	170.0	1901	196.8	1908	205.0
		1909	201.0	1911	214.0		
		1910	205.0	1912	222.5		
				1913	218.0		

Das Jahr 1912 weist den höchsten vor dem Kriege erreichten Preis auf, der vom Departement auf die Dürre im Vorjahre, wo auch die Notierung im Oktober mit 250 Øre per kg kulminierte, zurückgeführt wird. Die Steigerung begann bereits im September 1911 mit einem monatlichen Notierungsdurchschnitt von 228.50[1]), um dann im Gefolge der neuen Jahresproduktion im April auf 213.00[1]) und Mai auf 196.80[1]) (zum Teil auch infolge des Kohlenarbeiterstreiks in England) zu fallen.

Für die Preisschwankungen war im allgemeinen das Verhältnis von Angebot zu Nachfrage maßgebend. Auf dem Hauptabsatzmarkt, England, waren in besonderem Maße preisbestimmend: verringerte Zufuhren als Folge allgemeiner Dürre; oder eine Dürre in den anderen Ueberschußländern bei gleichbleibender Zufuhr aus Dänemark; gesteigerte Kaufkraft der englischen Arbeiterbevölkerung, des Hauptkonsumenten dänischer Butter. Diese bezw. die entgegengesetzten Momente wirkten einzeln oder vereint in größeren Zeiträumen preissteigernd bezw. preisdrückend. Zeitweise steigernden Einfluß auf die Preisbildung hat auch das Einlagern von Butter (das „Storen“ — to store) gehabt, sowie ander-

1) Die Zahlen sind B. Bøggilds Artikel „Danmarks Smoreksport“ in Tidsskrift for Landøkonomi 1913, S. 708 entnommen.

weitige Nachfrage z. B.: von seiten Deutschlands, Oesterreichs, dann Hollands zur Margarinefabrikation, zuletzt auch der Schweiz; ferner Nachfrage zur „Tinspackung“ (namentlich im Frühsommer, wo sie den Markt entlastet). Das „Storen“ (in cold stores) wurde früher in großem Umfange in England während des Sommers und Herbstes betrieben und zwar wegen des Importausfalls im Winter. Es ist jedoch seit Ende der 90er Jahre, nachdem die überseeischen Zufuhren in den butterknappen Monaten eingesetzt haben, immer seltener geworden. In den späteren Jahren wurde dänische Butter in spekulativer Absicht gelagert, um übertriebenen Preisforderungen zu begegnen. Hatte man sich in Erwartung eines schlechten Butterjahres in Australasien gut eingedeckt, und die Befürchtung ging nicht in Erfüllung, so vermochte die Lagerbutter dem Preise der Winterprodukte großen Schaden zuzufügen. Auch gegen eine hohe Notierung konnte die gelagerte Ware ausgespielt werden. Ein reichliches Angebot davon auf dem englischen Markte hatte dieselben Wirkungen wie übertriebene Konsignationen (siehe S. 24).

Die Bedeutung des Butterhandels für die dänische Volkswirtschaft kann man aus folgenden Ziffern erkennen:

Im Durchschnitt der Jahre	Mehrausfuhr von Agrarprodukten Mill. Kr.	Davon Butter Mill. Kr.	Anteil %	Mehreinfuhr von anderen Waren Mill. Kr.	Butter bezahlt von der Mehreinfuhr anderer Waren %
1881—85	73.6	22.6	30.7	153.3	14.7
1886—90	74.0	43.4	58.6	148.4	29.2
1891—95	96.0	70.3	73.2	180.7	38.9
1896—1900	113.1	98.0	86.6	228.8	42.8
1901—05	151.1	135.8 (136.4)	89.9 (90.3)	253.5	53.6 (53.8)
1906—10	187.9	169.4 (176.6)	90.2 (94.0)	322.1	52.6 (54.8)
1911	262.9	187.9 (203.2)	71.5 (77.3)	349.6	53.7 (58.1)
1912	264.3	186.0 (207.4)	70.4 (78.5)	406.2	45.8 (51.1)
1913	292.8	195.3 (217.5)	66.7 (74.3)	432.8	45.1 (50.3)

Die Butter, die den Hauptposten der Mehrausfuhr von landwirtschaftlichen Waren bildet, deckt bis 1911 mehr als die Hälfte des Wertes der Mehreinfuhr anderer Waren. In den letzten Vorkriegsjahren ist ihr Anteil am Mehrexport (Kol. 3) zu Gunsten der anderen animalischen Erzeugnisse zurückgegangen, ihr absoluter Wert aber gestiegen. Sie ist auch im Verhältnis zur Mehreinfuhr anderer Waren in den Jahren 1912—13 gefallen, weil diese damals stärker stieg. Analog der oben gemachten Aufstellung über die Ueberschußausfuhr (siehe S. 42) sind in der Kolonne 2

von 1901 an der Wert für die gesamte Butter, also einschließlich umgerechneten Rahms und umgerechneter Vollmilch, und in den Kolonnen 3 und 5 die entsprechenden Verhältniszahlen in Klammern beigegeben. Diese Ziffern beschönigen das Ergebnis. Aber auch der Wert der Fertigware allein genügt, um die bedeutsame Rolle der Butter als den wichtigsten Saldierungsposten in der dänischen Handelsbilanz (Kolonne 3) in die Erscheinung treten zu lassen.

§ 8.

Der dänische Buttertransithandel.

Dänemark verdankt seinen Transithandel in erster Linie seiner vorzüglichen geographischen Lage zwischen den drei Großstaaten England, Deutschland und Rußland und zwischen Nord- und Ostsee, zu der seine Inseln die Eingangstore bilden.

An der sicheren und freien Fahrstraße des Öresunds (der Sundzoll wurde 1857 abgelöst) gelegen, ist Kopenhagen, dank seinem vortrefflichen Hafen, das Zentrum dieses Handels geworden. Dies gilt insbesondere für den Buttertransithandel. Kopenhagens Bedeutung als Stapelplatz für die Butter der Ueberschußländer des russischen Reiches: Finnlands, der baltischen Provinzen und später Sibiriens, sowie für diejenige Schwedens, war durch folgende Momente bedingt: seinen guten Hafen mit Kühlhäusern und den dicht dabei belegenen Butterkellern der Großhändler, seit 1894 durch den Freihafen mit seinen niedrigen Gebühren und guten Lager- und Packhäusern und dadurch belebten Handel; ferner durch seine regelmäßigen Schiffsverbindungen; vor allem aber durch seine erfahrenen, tüchtigen Butterhändler mit ihrer gründlichen Kenntnis der Absatzmärkte und durch die vorherrschende Stellung des Kopenhagener Buttermarktes mit seiner tonangebenden Notierung. Die besondere Bedeutung Kopenhagens im

Jahr	Einfuhr		Wiederausfuhr	
	Kopenhagen Mill. kg	Das übrige Dänemark Mill. kg	Kopenhagen Mill. kg	Das übrige Dänemark Mill. kg
1900	20.58	0.60	14.15	1.12
1909	15.62	0.40	12.41	0.56
1910	13.89	0.01	11.00	0.07
1911	17.09	0.01	14.08	0.23
1912	14.59	0.03	11.76	0.16
1913	14.10	0.00	10.66	0.63

dänischen Buttertransithandel mag vorhergehender Vergleich (s. Tabelle S. 46) zwischen den Ein- und Ausfuhrziffern der Hauptstadt und denen aller anderen Plätze veranschaulichen.

Der dänische Butterimport diente anfangs fast ausschließlich dem Eigenkonsum; dadurch wurde das bessere einheimische Produkt für den Export frei gemacht.

	Jahr	Import Mill. kg	Spezialimport Mill. kg	Reexport Mill. kg
	1860	0.04	0.04	—
	1865	0.24	0.24	—
	1870	1.94	1.65	0.29
	1875	1.77	1.73	0.04
	1880	2.89	2.83	0.06
	1885	4.64	4.38	0.26
Im Durchschnitt der Jahre	1886—90	6.33	5.36	0.97
	1890	9.34	7.23	2.11
	1891—95	13 86	10.33	3.53
	1896—1900	17.84	5.72	12.12
	1901—05	22.80	6.06	16.74 [2])
	1906—10 [1])	16.61	3.72	12.89 [2])
	1911	17.10	2.73	14.37 [2])
	1912	14.62	2.71	11.91 [2])
	1913	14.12	2.83	11.29 [2])
	1914	9.70	1.38	8.32 [2])
	1915	3.74	0.32	3.42 [2])
	1916	0.22	0.08	0.14
	1917	0.00	0.00	—
	1918	0.00	0.00	—
	1919	0.33	0.20	0.13
	1920	0.05	0.00	0.05

Wie sich aus den vorstehenden Ziffern ergibt, datiert der Transithandel erst seit Ende der 80er Jahre. Um diese Zeit war auch schon die dänische Butter auf dem englischen Markte eingeführt. Indes konnte die dortige Nachfrage nach dänischer Ware durch die dänische Produktion allein nicht völlig gedeckt werden, zumal diese durch fortschreitende Vereinheitlichung der Butter zur „Prima"-Ware das Verlangen nach „Sekunda"-Qualitäten immer mehr unbefriedigt ließ. So war es für die dänischen Butterhändler naheliegend, die Butter der nachbarlichen baltischen Ueberschuß-

1) Von 1910 ab ist der Speditionstransit in diesen Zahlen nicht inbegriffen.
2) Umfaßt auch die in „Tins" umgepackte fremde Butter.

länder, und später auch Sibiriens, aufzukaufen und dort als dänische feilzubieten. Ihrer damals noch durchgehends geringeren Qualität wegen konnte jene einen Ersatz für den genannten dänischen Ausfall bilden. Auch war es für die ausländischen Produzenten vorteilhaft, sich des dänischen Zwischenhandels zu bedienen, weil ihre Waren unter dessen Schutz ihnen bessere Preise verbürgten, als sie beim direkten Export erfahrungsgemäß erzielten. Die gesetzlichen Schutzvorschriften haben seit 1906 den Transithandel und auch den Spezialimport (der Margarinekonsum ist eine ebenbürtige Ursache gewesen, siehe oben S. 43) beeinträchtigt. Dies ist aus obigen Ziffern ersichtlich. Der starke Rückgang und das zeitweise Aufhören des Zwischen- und Spezialhandels nach 1914 ist eine Folge des Krieges gewesen.

Wie der Import sich auf die einzelnen Länder seit 1881 verteilte, ersieht man aus Tabelle 2. Fördernd für diesen war die Aufhebung des dänischen Buttereinfuhr- und Transitzolles im Jahre 1864 gewesen. Für den Transithandel kamen vor allem in Betracht: Schweden, Finnland, Sibirien (diese beiden zusammen mit den russischen Ostseeprovinzen bis 1910 in der offiziellen Statistik unter „Rußland“ zusammengefaßt), dann die baltischen Provinzen, bei denen es sich aber, ebenso wie bei den Vereinigten Staaten, Deutschland (Holstein) und Norwegen, um den Spezialimport handelte. Das übrige Rußland war weniger bedeutsam. Der Import aus England besteht wesentlich aus Retourwaren. Bei den „anderen Ländern“, darunter Holland, Frankreich u. a. m. war der Import nur gelegentlicher Art. Die in der letzten Vorkriegszeit wesentlich in Postsendungen aus Oesterreich in kleineren Quanten kommende Butter stammte aus Galizien und war für die in Dänemark beschäftigten galizischen Landarbeiter bestimmt.

Schweden.

Für die schwedische, namentlich für Schonens Butterausfuhr war Kopenhagen als der nächste größere Buttermarkt von Bedeutung. Bis Mitte der 60er Jahre war der Export dorthin noch gering; aber nachdem der dänische Butterzoll 1864 aufgehoben worden war, ging die schwedische Butter in immer zunehmendem Maße nach Kopenhagen. Sie diente anfangs dem Konsum, wurde aber seit den 90er Jahren vornehmlich zum Zwecke des Reexports verwendet.

Jahr	Export von Schweden Mill. kg	Import von Schweden nach Dänemark Mill. kg	Dänemarks Anteil am Export %
1890	15.0	4.0	26.7
1895	23.8	7.9	33.2
1900	19.2	8.0	41.7
1904	19.5	8.5	43.6
1905	18.4	8.1	44.0
1906	16.2	6.1	37.7
1907	17.3	5.1	29.5
1908	18.2	5.3	29.1
1909	19.2	5.6	29.2
1910	21.7	5.3	24.4
1911	22.2	5.4	24.3
1912	21.2	4.9	23.1
1913	19.9	3.9	19.6

Wie aus der Import-Tabelle ersichtlich ist, erreichte der schwedische Export nach Dänemark 1902 sein absolutes Maximum mit 9.16 Mill. kg und ist seitdem zurückgegangen. Dies hat seinen Grund im wachsenden einheimischen Konsum Schwedens. Einige Ziffern mögen dies beleuchten.

Jahr	Schwedische Butter		
	Produktion Mill. kg	Davon exportiert Mill. kg	Eigenkonsum Mill. kg
1890	16.09	15.04	1.05
1895	24.93	23.83	1.10
1900	26.11	19.16	6.95
1905	28 00	18.40	9.60
1910	32.94	21.75	11.19[1])

Wenn auch der schwedische Export schon seit Anfang des Jahrhunderts einen Stillstand und zeitweisen Rückgang (was übrigens für die letzten Vorkriegsjahre zum Teil auf den Rahm- und Milchexport nach Deutschland zur Umgehung des dortigen Butterzolles zurückgeführt wird) aufweist, so tritt doch die Abnahme des dänischen Anteils am schwedischen Butterhandel erst seit 1906 deutlich in die Erscheinung. Was wäre näherliegend, als der oben

1) Nordisk Mejeritidning 1912, S. 135.

erwähnten dänischen Butterschutzgesetzgebung die Schuld dafür zu geben? Doch ist dies nur zum Teil zutreffend, denn die Verselbständigungsbestrebungen des schwedischen Butterhandels haben sicher erheblich dazu beigetragen.

In der ersten Aera des Zwischenhandels in Butter pflegten die dänischen Großhändler mit ihren schwedischen Lieferanten nach der Kopenhagener Notierung abzurechnen, ebenso wie diese für den schwedischen Butterhandel überhaupt maßgebend war. Aber die ausartende Ueberpreispolitik zu Anfang der 90er Jahre und die daraus folgende künstliche Herabdrückung der Notierung mißfiel den Schweden. Als ihr Antrag an das G.S.K., im Notierungsausschuß vertreten zu sein, abgelehnt wurde, richtete der Verein der schwedischen Molkereikonsulenten unter späterer Mitwirkung Gothenburger und Malmöer Exporteure 1894 eine eigene Notierung ein. Zuletzt unterstand sie der Landwirtschaftsverwaltung (KGl. Landtbruksstyrelsen) in Stockholm. Sie war im Gegensatz zur antizipierenden dänischen eine Nach-Marktsnotierung, indem sie jeden Donnerstag die im Laufe der Woche für prima schwedische Exportbutter bezahlten Fob-Preise in Kronen per 100 kg ansetzte. Die Notierung wurde als Durchschnitt gebildet aus den vom schwedischen Landwirtschaftskonsulenten in England jeden Mittwoch telegraphierten Mittelpreisen für „Rune" gemarkte schwedische Butter (auf den Wochenmärkten in Manchester, Liverpool, Newcastle/Tyne und Glasgow), abzüglich Fracht und Verkaufsunkosten, aus den Preisvoten Gothenburger und Malmöer Exporteure und aus den Wochenpreisen der schwedischen Butterpreisstatistik zuzüglich Transport- und sonstigen Unkosten bis Hafen [1]).

1904 führten die Schweden für ihre Butter eine nationale Schutzmarke ein, „runmärket, Rune brand, registered" (ein von Drachen getragener Schild mit Runeninschrift: S und „fint Smør" — feine Butter). Dieses Warenzeichen bildet zugleich eine staatliche Qualitätsgarantie, da es nur von kontrollierten Molkereien benutzt werden darf, deren Butter mindestens einen Pointsdurchschnitt von 10.5 (Untersuchungsprädikat) erreicht, aus pasteurisiertem Rahm hergestellt und von guter Konsistenz ist und nicht mehr als 16% Wasser enthält.

Vor dem Kriege war die schwedische Butter wegen ihrer guten Qualität auf dem englischen Markte der dänischen gleich-

1) Zum Teil nach Årsberättelse till Finska Mejerisamfundet från dess ombud i Storbritanien 1913, Helsingfors 1914, S. 38.

gestellt; sie wurde mit demselben Preise wie diese bezahlt. — Heute ist Schweden Importland.

Finnland.

Schon Ende der 80er Jahre bestand ein Transithandel in finnischer Butter über Kopenhagen. Der schwedische Buttereinfuhrzoll und die im Jahre 1890 durch eine dänische Reederei erfolgte Einrichtung einer Schiffsverbindung zwischen Finnland und England via Kopenhagen belebte diesen Handel[1]). (Vergl. darüber die Importtabelle, die unter Rußland bis ungefähr 1900 vornehmlich finnische Butter ausweist.) Die beste finnische Butter wurde anfangs als dänische nach England verkauft, während die geringeren Qualitäten unter dem Namen ihres Herkunftslandes auf den Markt kamen[2]). Die gute finnische Ware mußte sich als solche dort erst einführen. Dies ist ihr auch gelungen, vor allem dank den Bestrebungen des Finnischen Molkereiverbandes (Finska Mejerisamfundet), der 1896 gegründet wurde und noch im nämlichen Jahre einen eigenen Molkereiagenten in Manchester stationierte. Seine Arbeit ging sonst ähnlich wie die der betreffenden dänischen Organisationen vor sich, also in der Richtung produktions- und verkehrstechnischer Verbesserungen und der Verselbständigung des finnischen Exporthandels. Während Dänemark 1905 noch mit

Land	In 100 kg				
	1909	1910	1911	1912	1913
England	96.584	89.577	85.345	75.138	95.098
Deutschland	12.901	10.964	26.986	37.861	22.994
Dänemark	4.501	4.982	6.602	2.247	782
Schweden	428	709	1.168	642	747
Rußland	1.908	4.769	3.412	4.196	6.781
Total für finnische Butter	116.322	111.001	123.513	120.084	126.402
Transitierte russische Butter	3.142	9.468	12.059	9.186	11.012
Davon nach Dänemark	2.015	3.111	2.016	4.314	2.267
Totalexport von Finnland	119.464	120.469	135.572	129.270	137.414[3])

1) Bericht des schwedischen Konsulenten in England, zitiert nach Grotenfeldt, Statements about the English Market (1896—1905). Helsingfors 1906, S. 35—36.

2) ibid. S. 37.

3) Zitiert nach den Jahresberichten des finnischen Molkereiagenten in England.

18.26 % (2.91 von 15.94 Mill. kg Gesamtexport finnischer Butter) am finnischen Handel beteiligt war, sank sein Anteil zufolge der finnischen Statistik auf 2.60 % im Durchschnitt der Jahre 1911—13 (0.32 von 12.33 Mill. kg Gesamtexport finnischer Butter). Dieser verteilte sich in den letzten 5 Vorkriegsjahren auf die Importländer, wie aus Tabelle auf vorhergehender Seite ersichtlich ist.

Die Abweichung der finnischen Statistik von der dänischen ist wohl daraus erklärlich, daß letztere seit 1910 den Speditionstransit nicht in der Importstatistik aufweist, und daß ein Teil immer noch unter Rußland figuriert. Ferner mag eine nicht genaue Auseinanderhaltung von finnischer und von russischer Butter, die durch Finnland transitiert wurde, die günstigeren Zahlen der dänischen Statistik für 1913 ergeben haben.

Die Kopenhagener Notierung hatte für den finnischen Butterhandel bis zum Kriege [1]) einige Bedeutung. Sie diente als Preisgrundlage für den Kontraktverkauf der finnischen Butter durch den englischen Importeur in fester Rechnung (mit meist zweiwöchentlicher Kündigungsfrist; der Kontraktpreis — „Basispriset" — galt fob Hangö) [2]). Eine andere Abrechnungsbasis bildete der vom Finska Mejerisamfundet in Helsingfors jeden Donnerstag, auf Grundlage der telegraphischen Preisangaben (abzüglich Fracht- und Verkaufsunkosten) seines Agenten in England berechnete Mittelpreis fob Hangö, in Finnmark per 100 kg [3]). Außerdem wurde jeden Mittwoch von Hangöer Exporteuren die sogenannte „Handelsnoteringen" für vorwöchentliche Lieferungen unpasteurisierter Butter angesetzt [4]). Seit 1913 wird alle finnische Exportbutter auf Echtheit und Wassergehalt vom Staate kontrolliert, und dies wurde durch Stempelung mit „Tarkast" (kontrolliert) gekennzeichnet. Die der permanenten Kontrolle durch das Hangöer Regierungslaboratorium unterstellten Molkereien führten unter Voraussetzung eines bestimmten Untersuchungsprädikates außerdem noch die in England registrierte Schutz- und Qualitätsmarke „Suomi Brand" auf ihren Dritteln. Die so durchgeführte Staatsaufsicht über alle finnische Exportbutter hat sehr viel zur Befestigung ihrer Stellung auf den Absatzmärkten, vor allem in England, beigetragen [5]).

1) Ob sie es heute noch hat, konnte ich nicht ermitteln.

2) Oben zitierter Jahresbericht des finnischen Molkereiagenten (Årsberättelse) für 1913 S. 43.

3) ibid.

4) ibid. S. 44.

5) ibid. S. 45—46, wo sich auch Näheres darüber findet.

aus den russischen Ostseeprovinzen Esthland, Livland und Kurland spielte ihrer unregelmäßigen und kleinen Zufuhren wegen nur eine geringe Rolle auf dem Kopenhagener Buttermarkt. Der größte Teil davon ging in den dänischen Konsum über; nur wenig wurde nach England reexportiert. Nach dem Jahresbericht für 1913 der Kopenhagener Butterfirma Heymann & Co., in der Berliner Markthallenzeitung vom 28. Januar 1914, wurden für diese Butter einige Kronen unter der Kopenhagener Notierung bezahlt, so 1913 über 6 Kronen und im Durchschnitt der 20 Jahre 1894 bis 1913 ca. 3.50 Kronen unter dem betreffenden Notierungsdurchschnitt. In der offiziellen dänischen Statistik ist die baltische Butter unter „Rußland" miteingerechnet.

Sibirien[1]).

Die Entfaltung dänischen Unternehmungsgeistes in der Butterproduktion und dem Butterhandel Sibiriens war sehr groß. Dänische Meier waren es vornehmlich, die die Milchwirtschaft dort organisierten. Dänische Butterhändler sorgten für den Vertrieb der Produkte. Sie errichteten eigene und finanzierten die Anlage fremder Molkereien. Mit dem Ankaufsgeschäfte verbanden manche von ihnen einen umfassenden Absatz von Maschinen, Inventar und sonstigen Bedarfsartikeln für die Molkerei. Aller Streben ging vor allem dahin, sich den rentablen Handel mit sibirischer Butter zu sichern.

Die sibirische Exportbutterproduktion datiert erst vom Eröffnungsjahre (1895) der westsibirischen Eisenbahn her. Schon 1897 berichtet der dänische Konsul in Moskau, daß im Gouvernement Wologda beschäftigte dänische Meieristen in das Neuland eingedrungen seien. Nicht nur produktionstechnisch betätigten sie sich dort, sondern auch als Aufkäufer. Anfang des Jahrhunderts finden wir bereits mehrere dänische Butterfirmen auf allen größeren Buttermärkten Sibiriens stationiert. Von den acht ausländischen Omsker Aufkäufern waren 7 Dänen. Außerdem richteten mehrere von ihnen Filialen in den baltischen Ausfuhrhäfen ein, von wo aus sie die sibirische Butter unmittelbar auf die Absatzmärkte sandten.

---

1) Das Material zu diesem Abschnitt habe ich im wesentlichen aus dänischen Konsularberichten in „Handelsberetninger" von 1897 ff. und den späteren „Meddelelser fra Udenrigsministeriet", insbesondere aus den Berichten des Omsker Konsuls für die Jahre 1909—13 geschöpft.

Der sibirische Butterexport, der 1895 nur ca. 80 Tons betrug, steigerte sich 1900 bereits auf über das Hundertfache: über 8500 Tons (521 Tausend Pud à 16.38 kg) und hat sich seitdem folgendermaßen entwickelt:

In 1000 Pud

1901: 1202	1905: 2029	1909: 3534
1902: 1610	1906: 2974	1910: 3888
1903: 1746	1907: 3596	1911: 4310
1904: 2003	1908: 3442	1912: 4533
	1913: 4976	

Die Hauptausfuhr fällt in die 7 Monate April bis Oktober („Butterkampagne"). Das meiste wird von den 3 Butterrayons Kurgan, Omsk und Barnaul ausgeführt. Der Hauptexporthafen ist Windau, über den ca. $^3/_4$ der Buttermenge gesandt wird. Hier hat die Speditionsfirma Gerhard & Hey ein sehr geräumiges Kühlhaus errichtet, das ca. 100.000 Drittel faßt. Außerdem gibt es dort noch 2 Eispackhäuser mit Raum für je ca. 18.000 Drittel. Windau hat vor dem Kriege, dank seinen Kühlhäusern und seiner guten Schiffsverbindung, eine nicht geringe Bedeutung als Stapelplatz für sibirische Butter gehabt, die zuletzt in beträchtlichem Maße zur „Store"-Spekulation verwendet wurde.

Vom sibirischen Auslandsexport gingen nach den 3 Haupteinfuhrländern (zufolge der dänischen Konsularberichte):

Land	In 1000 Pud				
	1909	1910	1911 [1])	1912	1913
England	1546	1648	1779	1893	1723
Deutschland	1100	1018	1786	1506	1668
Dänemark	694	588	822	682	700

Die dänische Statistik ist im Vergleich zu den Konsularangaben für 1910—14 (für frühere Jahre liegt keine Spezifikation dänischerseits vor) zu niedrig angesetzt; aus den unter „Finnland" angeführten Gründen (siehe oben S. 51) spricht für die letzteren eine größere Wahrscheinlichkeit.

	In 100 kg			
	1910	1911	1912	1913
Dänische Importstatistik	78.548	107.289	88.662	92.221
Export nach Dänemark	96.314	134.643	111.711	114.660

(zufolge Konsularberichten)

1) Die Zahlen für 1911 stimmen mit den obigen, die der gleichen Quelle entnommen sind, nicht überein.

Ein Teil der nach England und Deutschland als verfrachtet angegebenen Butter wurde aus Transportrücksichten über Dänemark transitiert. Ferner war ein Teil der Butter, die direkt nach diesen Ländern exportiert wurde, für dänische Rechnung disponiert.

Auch in Sibirien hatte sich zuletzt eine Unabhängigkeitstendenz in der Milchwirtschaft und im Butterhandel bemerkbar gemacht. Beides wurde namentlich durch die Wirksamkeit des 1908 gegründeten „Verband westsibirischer Genossenschafts-Molkereien" gefördert, der für den Uebergang der Privatmeiereien zu Genossenschaften mittelbar durch Agitation, Ordnung der Uebernahme und unmittelbar durch Finanzierung des Aufkaufs und durch Selbstanlagen tätig war. Er hatte seinen eigenen Exportverein mit 11 Niederlassungen auf den verschiedenen Buttermärkten. Ende 1912 umfaßte er 1/6 aller sibirischen Molkereien und zählte 1913 603 Mitglieder. Sein Anteil am sibirischen Export betrug zufolge des Omsker Konsularberichts 1913:

Jahr	Gesamtexport 1000 Pud	Anteil des Verbandes 1000 Pud	Anteil in %
1908	3442	130	3.8
1909	3534	190	5.4
1910	3888	269	6.9
1911	4310	281	6.5
1912	4533	477	10.5
1913	4976	632	12.7

Der Verband, der im übrigen eine landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft mit angegliederter Industrie- und Bauunternehmung samt Reederei bildete [1]), hatte seit 1909 mit nur kurzer Unterbrechung sein ganzes Auslandsgeschäft in Butter an die Londoner Firma: J. & J. Lonsdale & Co. übertragen. Im Februar 1913 hat er mit dieser Firma in der 1912 gegründeten „The Union and Siberian Co-operative Associations Ltd.", an die seine 3 (Londoner, Berliner und Windauer) Filialen übergingen, eine neue Art der Zusammenarbeit eingeleitet. Die Butter sollte an Lonsdale konsigniert werden. Dieser sollte 1 1/2 % vom Verkaufspreis als Entgelt für das Abtreten seiner angeblich 700 Detailkunden an die „Union" erhalten. Weitere 2 1/2 % sollten vom

1) Näheres über seine Tätigkeit und über das Nachstehende vergl. Omsker Konsularbericht von 1913, Meddelelser fra Udenrigsministeriet 1914, S. 391—95 und dortige Hinweise.

Verkaufspreis zur Deckung der Handelsunkosten der 3 Filialen abgezogen werden.

Seit der Neuordnung der dänischen Handelsstatistik i. J. 1910 ist eine Sonderung des Transits in Handels- und Speditionstransit eingeführt worden. Danach betrugen:

Jahr	Eigentlicher Zwischenhandel Mill. kg	Speditionstransit Mill. kg
1910	10.99	2.37
1911	14.31	2.77
1912	11.86	2.55
1913	11.20	2.10
1914	8.23	1.53
1915	3.40	0.99
1916	0.14	—

Es ist daraus ersichtlich, daß der Transit überwiegend aus Handelsgründen geschehen ist. Ferner muß man bedenken, daß ein (nicht erfaßbarer) Teil der Transitspeditionen auf die Rechnung des Zwischenhandels zu schreiben wäre.

Ueber die Herkunft der reexportierten Butter gibt die offizielle Statistik dagegen keinen Aufschluß. Für den Reexport fremder Butter kamen hauptsächlich Deutschland und England in Betracht. 1905—09 (betr. die Folgezeit, siehe Reexport unter Importtabelle) ging nach

Land	In 100 kg 1905	1906	1907	1908	1909
Deutschland	43.331	41.688	60.705	32.154	51.346
England	87.902	82.396	75.493	93.900	74.213
Anderen Ländern	1.713	4.889	9.273	1.990	3.370
Totalexport	132.946	128.973	145.471	128.044	128.929

Unter „Andere Länder“ sind Holland, das zum Zwecke seiner Margarinefabrikation die billigere fremde Butter verwendet, ferner Norwegen, Frankreich, Oesterreich und andere gelegentliche Käufer zusammengefaßt.

Wie wir oben sahen, suchten die dänischen Butterhändler die durch den Ausfall geringerer dänischer Qualitäten offen gebliebene Nachfrage durch Verkauf ausländischer Butter zu befriedigen, die als dänische gehandelt wurde. Für die dänischen Produzenten bestand dabei jedoch die Gefahr der Diskreditierung ihres Erzeugnisses auf dem englischen Markte und daraus folgend einer Schwächung der Nachfrage mit entsprechendem Preisfall. Um dies abzuwehren, gründeten sie 1900 den „Butterzeichenverein dänischer Molkereien". Das von seinen Mitgliedern benutzte Warenzeichen „Lurmærket", das 4 ineinandergeschlungene Blashörner (Lur) mit der Aufschrift „Dansk Smør" oder „Danish Butter" und „Lur Brand" zeigt, wurde zuerst im Namen des Butterzeichenvereins 1901 in England und 1905 in Deutschland und am 17. Mai 1912 im Namen des dänischen Landwirtschaftsministeriums in England eingetragen. Durch Verordnung und Gesetz vom 30. März bezw. 30. August 1906 und spätere Novelle und Verordnung vom 12. April bezw. 17. November 1911 ist die Anbringung des „Lurmærket" auf aller dänischen Exportbutter obligatorisch gemacht worden. Bezüglich der Markung wurde bestimmt, daß 2 diametral entgegenstehende Drittelkufen das „Lurmærket" tragen sollen. Außerdem sollen zwei gemarkte Kontrollzettel auf der Ober- und Unterseite der Butter angebracht sein. Zur Kenntlichmachung ihrer Produktion führt jede Molkerei neben dem Kollektivzeichen ihre eigene eingetragene „Lurnummer" auf Dritteln und Zetteln.

Das Gesetz vom 12. April 1911 betr. den Handel mit Butter und fremden Agrarprodukten etc. (Lov om Handel med Smør og fremmede Landbrugsprodukter m. m.) enthält Bestimmungen über Zubereitung, Handel, Ausfuhr und Markung von dänischer, Einfuhr, Handel und Transit von ausländischer Butter, außerdem die diesbezüglichen Kontroll- und Strafbestimmungen.

Die Anilinfärbung dänischer Butter und die Verwendung anderer Konservierungsmittel als Kochsalz ist für alle in den Handel kommende Butter verboten. Butter mit mehr als 16 %, aber nicht über 20 % Wassergehalt darf nur mit der deutlichen Markung als „Vandsmør" (Wasserbutter) gehandelt werden, vergl. § 2. Nur kontrollierte (pasteurisierte und nicht über 16 % wasserhaltige) und gemarkte Butter ist exportberechtigt. Näheres über die Markung und Kontrolle der dänischen Butter siehe § 7—12 des Gesetzes und in der Verordnung vom 17. November 1911 mit der Bekanntmachung vom 18. November 1911. Ausländische Butter darf

nur als solche (Udenlandsk) gehandelt werden. (Gesetz § 14—15 und die letztgenannte Bekanntmachung § 7.)

Die Durchführung dieses Gesetzes wird von den Zollbehörden, der Polizei und der „Butter- und Margarinekontrolle“ überwacht.

Vergl. § 25 des Gesetzes und § 12 der Bekanntmachung vom 18. November 1911.

b. Technik der Butternotierung.

§ 9.

Geschichtliches.

Als die Butter zu einer Handelsware wurde, die den Konjunkturschwankungen auf dem Weltmarkte unterworfen war, erwies sich die Beibehaltung des „Jahreskontraktes zu festem Preis“ sowohl für den Landwirt als auch für seinen Abnehmer als unbequem. Steigende Konjunkturen konnten den Händler ebenso einseitig begünstigen, wie ihn fallende Konjunkturen schädigen mochten. Erstere kamen dagegen dem Produzenten nicht zugute, und letztere zogen ihn nicht selten in Mitleidenschaft, wenn der Händler durch Abzüge für „schlechte, unterwichtige“ oder dergl. Ware einen Teil seines Verlustes auf ihn abwälzte. Ferner war das Fehlen einer normierten Qualitätsbezahlung hinderlich für den Butterhandel. Im gegenseitigen Wettkampf um die stark begehrte Ware pflegten die Händler, um sich die Produktion zu sichern, ungeachtet der Qualität einzukaufen. Die einspruchslose Abnahme einer geringen und oft unverkäuflichen Ware zu einem festen Kontraktpreis brachte aber dem Händler Verluste. Eine Skalisierung war bei einem so individuell verschiedenen Produkt, wie es die Butter anfangs war, unerläßlich. Ein allgemeiner, nach Qualitäten abgestufter Preismaßstab war vonnöten. Dies sahen zuerst die 23 jütländischen Butterhändler ein, die unter dem 21. Oktober 1877 öffentlich erklärten[1]), daß sie fürderhin die Butter nur nach der Qualität und nach den in der Lieferungswoche geltenden Preisen abrechnen würden. Ein Ausschuß, bestehend aus 3 Butterhändlern, je einem aus Randers, Aarhus und Horsens, wurde mit der Festsetzung der Wochenquotierung zunächst für ein Jahr (vom 1. November 1877 bis 1. November 1878) betraut. Die Butter sollte vom Käufer klassifiziert werden. Es wurden

1) „Jyllandsposten“ vom 25. Oktober 1877.

4 Klassen festgesetzt mit einem festen Preisunterschied von 6 Kronen pro Klasse, doch wurde versprochen, daß die erste Klasse durchschnittlich nicht unter die Höchstnotierung der „Berlingske Tidende“ (siehe weiter unten) sinken sollte. Die erste jütländische Notierung findet sich im „Jyllandsposten“ vom 4. Nov. 1877.

Dieser neue Handelsmodus stieß auf den heftigen Widerstand der Landwirte. Eine vom Käufer vorgenommene Klassifikation war ihnen unlieb, weil eine solche ihres Erachtens nicht die Garantie vollen Sachverständnisses und vor allem der Unbefangenheit ergab. Einige schlugen daher die Errichtung einer Butterbörse mit vereidigten Arbitreuren nach dem Muster der Börse in Cork vor[1]); andere waren derart erbittert, daß sie auf zahlreichen Versammlungen beschlossen, die Händler zu umgehen und ihre Butter auf eigene Faust nach England zu exportieren[2]). Trotz dieser Proteste gelang es den jütländischen Butterhändlern doch, allmählich die Produzenten für die Neuerung zu gewinnen. Die Händler waren bestrebt, die Notierung zu verbessern, indem sie vom 1. November 1878 ab, anläßlich der Einrichtung der Kopenhagener Notierung, die ihrige dahin änderten, daß sie für die 1. Klasse einen Maximum- und Minimumpreis quotierten (derart aber, daß der Unterschied zwischen diesen nicht mehr als 5 % vom ersteren ausmachte). Ferner gaben sie den willkürlichen Preisunterschied von 6 Kronen pro Klasse auf, und setzten die Preise für die 2., 3. und 4. Klasse gemäß den Konjunkturen fest[3]). Die jütländische Notierung erhielt sich 3 Jahre hindurch, bis die Kopenhagener Notierung, die vom 1. November 1880 ab deren Prinzipien für die Preisansetzung und Klassifizierung übernahm, ihre Einstellung zur Folge hatte.

Schon seit 1749 enthielt die „Berlingske Tidende“ Angaben über die in Kopenhagen bezahlten Hafenpreise „Kjøbenhavns Havnepriser“; diese wurden 1780 durch die Kopenhagener Marktpreise „Kjøbenhavns Torvepriser“ ergänzt. 1859 begann diese Zeitung „Mandagsnoteringer“ zu veröffentlichen, und seit 1865 ließ sie die Notierungen durch einen eigens dazu engagierten Makler ansetzen, der am 1. November 1878 vom Butternotierungsausschuß des G.S.K. abgelöst wurde[4]). Auch eine landwirtschaft-

1) Ugeskrift for Landsmænd 1877 II, S. 487.

2) S. Madsens Artikel in Vort Landbrug 1894, S. 98.

3) Jyllandsposten vom 16. Oktober und 9. November 1878.

4) Vergl. Paul Rützous Vortrag in der Kgl. Dän. Landwirtschaftsgesellschaft am 17. Februar 1887, abgedruckt in Tidsskrift for Landøkonomi 1887, S. 273 ff.

liche Wochenschrift „Ugeskrift for Landmænd“ enthielt seit ihrem Erscheinen im Jahre 1855 Butterpreisberichte, deren Inhalt aber von stark schwankender Bedeutung war. Die Notierungen wurden von einem Butterhändler redigiert. (Auch findet man hier ab und zu Berichte von einem Aarhuser Kaufmann über die in Jütland bezahlten Butterpreise.) Wohl wurden diese beiden Preisveröffentlichungen hie und da als Abrechnungsbasis benutzt, so z. B. von den Molkereipächtern, die ihren Lieferanten $^1/_7$ der Höchstnotierung der „Berlingske Tidende“ pro Kanne (= 4 Pfd.) Milch bezahlten. Aber den allgemeinen Marktpreis drückten sie nicht aus, weil der Autor der Notierung nur diejenigen Preise angeben konnte, von denen er Kenntnis bekam. Sein Material war zu unvollkommen, als daß es eine zuverlässige Preisdirektive für den Buttermarkt hätte abgeben können. Diese Schwierigkeit konnte behoben werden, wenn die Händler einer Stelle Preisvota zusandten, auf Grund deren man die durchschnittlich bezahlten Marktpreise berechnete. Dies war auch das Verfahren bei der jütländischen und ist bis auf den heutigen Tag die Grundlage der Kopenhagener Butternotierung geblieben.

Die Einrichtung einer Butternotierung in Kopenhagen ist der Anregung des Handelsvereins in Odense zu verdanken. In einem Schreiben an diesen vom 24. Oktober 1878[1]) kündigt das G.S.K. die erste Notierung für den 1. November desselben Jahres an. Sie würde von einem Ausschuß aus 2 Butterhändlern und 1 Makler angesetzt werden und die Preise für folgende 5 Buttersorten enthalten:

feine Herrenhofbutter { mit Angabe der bezahlten Ueberpreise für extra feine Marken,
gute do.
Mittelqualitäten,
beste Bauernbutter,
geringere Sorten Bauernbutter[2]).

Die Kopenhagener Notierung hatte lange Zeit nur lokale Bedeutung. Erst seit 1906 erhält sie den Charakter einer Landesnotierung, indem der Notierungsausschuß neben den 2 Kopenhagener Exporteuren 2 provinzielle Großhändler aufnimmt. Die Zusammensetzung des Notierungsausschusses hat oft gewechselt. 1884 wurde ein Vertreter der Landwirtschaft, der erst seit 1887 stimmberech-

1) Abgedruckt in „Berlingske Tidende“ vom 28. Oktober 1878.

2) Die erste Notierung siehe in „Berlingske Tidende“ vom 1. November 1878.

tigt wurde, aufgenommen; 1894—1904 war letztere durch 2 und 1906—12 durch 4 Mitglieder im Ausschuß vertreten. Was die Form der Notierung betrifft, so ist diese seit ihrer ersten Festsetzung im Jahre 1878 wesentlich vereinfacht worden. Als man 1880 (1. November) zur Klassenansetzung überging, zählte die Notierung 5 Klassen:

1. Klasse: feine bis feinste Waren
2. „ : mittelmäßige „
3. „ : einfachere „
4. „ : ordinäre „

Die 5. Klasse umfaßte die schlechteste Bauernbutter, späterhin aber nur noch geringere Sorten ausländischer Butter. 1888 wird die 5., 1890 die 4., 1893 die 3. Klasse als überflüssig gestrichen. Seit 1. Januar 1897 fiel endlich auch die 2. Klasse weg, und seitdem wurden zunächst 2 Preise für feine und feinste „fint til fineste“, und endlich nur der Toppreis notiert. In der Tat war für den Butterhandel schon seit Mitte der 80er Jahre nur der Toppreis (Höchstnotierung) maßgebend; die anderen Preise waren nur nomineller Natur und galten vornehmlich für die ausländische Butter.

Die Butternotierung, die ursprünglich in der Hauptsache als Abrechnungsbasis zwischen Käufer und Produzent dienen sollte, wurde mit der Einbürgerung des Fob-Handels nach England bald als Grundlage für diesen benutzt. Waren es anfangs wirklich bezahlte Preise und die limitierten englischen Ordres, die das Material für die Notierung abgaben, so trat nunmehr mit der wachsenden Vormachtstellung der dänischen Butterexporteure eine rein antizipierende Schätzungsnotierung an deren Stelle. Die englischen Ordres gingen unlimitiert ein und wurden erst auf Grundlage der Kopenhagener Notierung fakturiert. Was diese eigentlich bezwecken sollte, war, die jeweilige Marktlage widerzuspiegeln. Sie konnte daher ihrem Wesen nach nur die „Schwingungen“ nach oben und unten angeben. Hierfür war vor allem zweierlei maßgebend: 1) die Nachfrage auf dem englischen Markte, gemessen an der Zahl und der Größe der eingelaufenen englischen Bestellungen, und 2) das Angebot auf dem dänischen Markte unter Berücksichtigung desjenigen auf den anderen Buttermärkten, dem irischen, französischen, holländischen, später dem australischen und neuseeländischen und endlich dem sibirischen (eine Zeitlang auch dem deutschen). Eine solche Schätzung konnte keinen Anspruch auf eine den wirklichen Marktpreisen ent-

sprechende absolute Genauigkeit machen. Es war daher auch natürlich und anfangs angesichts der Verschiedenartigkeit der dänischen Butter auch begreiflich, daß nicht alle Produzenten denselben Preis erzielten. Da aber die Händler trotz der zunehmenden Gleichartigkeit der dänischen Produkte, die deshalb dennoch eine Verschiedenheit in der Qualität aufweisen konnten und können, die notierten Toppreise — die die höchst bezahlten Preise sein sollten — überschritten, so wurde das Vertrauen der Landwirte in die Notierung geschwächt. Konnten die Händler sich ab und zu bereit finden lassen, eine allgemein gewordene Preissteigerung als „üblichen Ueberpreis“ — „gængse Overpris“ — in ihre Wochenquotierung aufzunehmen, so war es ihnen allein nicht möglich, eine fortwährende Inkludierung jeweilig auftretender Ueberpreise durchzuführen. Allerdings waren sie deren Urheber, indem sie sich die Ware im gegenseitigen Wettkampf durch Zahlung von Prämien sichern wollten. Aber andererseits betrachteten die Molkereien die Ueberpreise als eine Prestigeangelegenheit; und ihnen muß viel daran gelegen sein, denn sie entlohnten ihre Meiereien im Verhältnis zum Ueberpreis. Daß der Molkereiverwalter sich demnach weniger um den Preis, als um die Prämie, von der 25—50 % ihm zufielen[1]), bekümmerte, gereichte den Milchproduzenten nicht zum Nutzen. Erhielt eine Molkerei Nachricht von einem einer Nachbarin bezahlten höheren Ueberpreis, so mußte auch ihr Abnehmer sich zu einer Erhöhung verstehen, wollte er ihrer Lieferungen nicht verlustig gehen. Wenn derartige Begünstigungen bei unveränderten Konjunkturen allgemeiner wurden, so half sich der Handelsstand durch eine Herabsetzung der Höchstnotierung. Ueberpreise waren und blieben eine notwendige Folge der schätzungsweisen Notierung. Zudem war ja anfangs der Meierist lebhaft an deren Beibehaltung interessiert. Der Großhändler, der mit seiner Molkerei einen Kontrakt für ein Jahr eingegangen war, gewährte ihr in der Regel einen festen Ueberpreis über die jeweilige Wochennotierung hinaus und zwar das ganze Jahr hindurch. Die Meiereien nun, die ihre Jahresproduktion auf diese Weise verkauften, kamen dabei so oft zu kurz, als bei künstlich stagnierender, geschweige denn bei gedrückter Notierung die „allgemein üblichen“ Ueberpreise stiegen. Umgekehrt mochten sie unter dieser Ordnung bei richtig ausgewiesenen fallenden Konjunkturen profitiert haben, vorausgesetzt, daß der Abnehmer sie nicht zur Tragung eventueller Verluste mitheranzog. Dieser konnte ja

1) Mælkeritidende 1893, S. 392.

im Ausgleich solcher gelegentlichen Verluste durch den Gewinn anderer Zeiten seine Rechnung finden. — Unter dem Prämiensystem hatten die Lieferanten der Sammelmolkereien am meisten zu leiden, insbesondere, wenn eine allgemeine Steigerung der Ueberpreise eine gleichzeitige künstliche Drückung der Notierung mit sich führte, denn ihre Milch wurde, wie oben erwähnt, mit einer Quote der Höchstnotierung abgerechnet.

Die Umstände, unter denen der Ueberpreis verlangt und der Grund, warum ein solcher bezahlt wurde, brachten bald den dänischen Butterhandel auf eine schiefe Ebene. Es begann ein blinder Wettlauf um die Produktion, und die Händler überboten einander mit Ueberpreisen, ohne im geringsten auf die Qualität zu achten. Dies beleuchten folgende Zahlen, die einem Rundschreiben des „Versuchslaboratoriums in Kopenhagen“ vom 22. Oktober 1894 entnommen sind [1]). Zuvor sei bemerkt, daß das Laboratorium, welches die Butter untersucht und dann ausstellt, den Meiereien ihre eingesandten Drittel nach Maßgabe derjenigen Preise vergütet, die von ihr für die übrige Produktion des betreffenden Zeitpunkts erzielt wurden. Das Laboratorium bezahlte folgenden Durchschnitts-Ueberpreis in Kronen per 100 Pfd.

Zeit	Anzahl Drittel	Qualität			Durchschnitt für alle Butter
		gute	mittelmäßige	schlechte	
Im Winter 1889—90	405	4.50	3.87	3.26	3.87
„ Sommer 1890	375	4.16	4.05	4.09	4.06
„ Winter 1890—91	347	4.75	4.04	3.22	4.04
„ Sommer 1891	415	4.36	4.23	4.19	4.25
„ Winter 1891—92	451	4.69	4.51	4.28	4.51
„ Sommer 1892	535	4.77	4.78	4.70	4.77
„ Winter 1892—93	452	5.15	5.18	4.95	5.14
„ Sommer 1893	392	5.81	5.77	5.60	5.76
„ Winter 1893—94	611	6.68	6.53	6.39	6.52
„ Sommer 1894	551	7.05	7.05	7.20	7.08

Man ersieht daraus, daß die Ueberpreise für die verschiedenen Qualitäten sich immer mehr ausglichen; daß im Sommer 1894 die schlechteste Qualität sogar den höchsten Durchschnitt erreichte, und daß der Ueberpreis für die gesamte Butter im steten Steigen begriffen war, abgesehen von dem minimalen Rückgang im Winter 1890—91, als Folge einer zeitweisen Konsignation. Um

1) Mælkeritidende 1894, S. 629 ff.

zu erkennen, wie allgemein verbreitet das Ueberpreissystem war, seien die Zahlen für den Winter 1893—94 und den folgenden Sommer angeführt:

Von den eingeforderten 661 Dritteln erhielten:

Winter 1893—94	3	Drittel	oder	0.5 %	einen	Ueberpreis	von	9—9 ¾	Øre	pro	Pfd.
	22	„	„	3.6 %	„	„	„	8—8 ¾	„	„	„
	258	„	„	42.2 %	„	„	„	7—7 ¾	„	„	„
	244	„	„	39.9 %	„	„	„	6—6 ¾	„	„	„
	74	„	„	12.1 %	„	„	„	5—5 ¾	„	„	„
	10	„	„	1.7 %	„	„	„	4—4 ¾	„	„	„

Für die ausgestellten 551 Sommerdrittel stellt sich das Verhältnis folgendermaßen:

Sommer 1894	1	Drittel	oder	0.2 %	einen	Ueberpreis	von	12	Øre	pro	Pfd.
	1	„	„	0.2 %	„	„	„	11	„	„	„
	1	„	„	0.2 %	„	„	„	10	„	„	„
	24	„	„	4.4 %	„	„	„	9—9 ¾	„	„	„
	70	„	„	12.6 %	„	„	„	8—8 ¾	„	„	„
	295	„	„	53.4 %	„	„	„	7—7 ¾	„	„	„
	127	„	„	23.1 %	„	„	„	6—6 ¾	„	„	„
	23	„	„	4.2 %	„	„	„	5—5 ¾	„	„	„
	7	„	„	1.3 %	„	„	„	4—4 ¾	„	„	„
	2	„	„	0.4 %	„	„	„	3—3 ¾	„	„	„

Also 94.2 % der Winterbutter erzielte einen Ueberpreis von 5—7 ¾ Øre per Pfd., und 89.1 % der Sommerbutter einen solchen von 6—8 ¾ Øre per Pfd. Wenn man bedenkt, daß die Ausstellungsbutter sich auf das ganze Land verteilt, so wird man es verstehen, daß der allgemeine Durchschnittsüberpreis von etwa 7 Kronen ein nur vom Stammpreise losgelöster Bestandteil war, der darin hätte einbegriffen sein sollen. Wie Bøggild in einem Vortrag[1]) mitteilt, sollte die Großhändlersozietät schon im November 1880 eine Inkludierung von 6 Kronen vorgenommen haben. Man erwartete demgemäß eine Fortsetzung dieser Praktik. Daß dies trotz unaufhaltsamen Steigens der Ueberpreise in der Folgezeit nicht geschah, ist, wie oben gezeigt, vor allem dem gegenseitigen Ueberbieten der Händler und sodann dem Verhalten der Meiereien zuzuschreiben. Daß in der Tat eine Inkludierung schon Ende der 80er Jahre vonnöten war, erhellt daraus, daß 1888 die besten Herrenhofmolkereien 8 Kr., einige Herrenhof-, Sammel- und Genossenschaftsmolkereien 4—6 Kr. und keine größere Molkerei weniger als 2—3 Kr. „über Topp“ erhielten[2]), sodaß faktisch fast

1) Mælkeritidende 1893, S. 479.

2) Ibid. S. 480.

die ganze dänische Produktion Ueberpreise erzielte. Seit 1888 erlangte eine stets wachsende Zahl von Molkereien den höchsten Ueberpreis und von 1892 ab stieg der Ueberpreis für die meisten von 3—4 auf 6 Kr. und darüber [1]). Um wieviel die Notierung in dem hier behandelten Zeitraum von den effektiven Marktpreisen abwich, erkennt man aus nachstehender, vom G.S.K. im Verein mit den „Zusammenwirkenden dänischen Landwirtschaftsvereinen" zwecks Kontraktregulierung ausgearbeiteter Aufstellung [2]) über die Durchschnittsüberpreise:

1881	2 Kr.	1888	$3^3/_4$ Kr.
1882	$2^1{}_2$ „	1889	$4^1/_4$ „
1883	$2^1{}_2$ „	1890	$4^1/_2$ „
1884	$2^3/_4$ „	1891	$4^1/_2$ „
1885	$3^1/_4$ „	1892	5 „
1886	$3^1/_2$ „	1893	6 „
1887	$3^3/_4$ „	1894 (bis 1. Juli)	7 „

Dem Drängen der Landwirte wurde schließlich nachgegeben. Das Vorhandensein von „regelmäßigen Ueberpreisen", sowie die „eigentümlichen Verhältnisse", die durch die „einheimische Konkurrenz zwischen den Butterhändlern" [3]) hervorgerufen waren und einen Rückgang in der Qualität der Butter bewirkten, wurden anerkannt. Das G.S.K. kündigte daher die Inkludierung des an dem betr. Tage üblichen („gængse") Ueberpreises auf den 1. Mai 1894 an [4]), was später aus Rücksicht auf den allgemeinen Kontrakttermin auf den 1. November verschoben und am 8. November 1894 vorgenommen wurde. Allein diese Ankündigung hatte einen Sturm von Protesten von Seiten der Meieristen und der Molkereipächter, für die die Beibehaltung des bisherigen Notierungsmodus von vitaler Bedeutung war, wachgerufen. Man hielt Versammlungen ab, schrieb Artikel in Zeitungen und Zeitschriften und verfaßte Adressen an den Notierungsausschuß des G.S.K. [5]), um die Unerläßlichkeit der Beibehaltung der bestehenden Ordnung darzutun. Aber vergebens. Am 31. Oktober veröffentlichte das G.S.K. den Ueberpreis, der am Donnerstag den 8. November 1894 in die Notierung inbegriffen würde. Er sollte 8 Kronen betragen. Als aber am 8. November die Notierung eine Erhöhung von 19 Kronen aufwies, wovon 11 Kronen als Konjunkturaufschlag erklärt wurden,

1) Ibid. S. 480.
2) Handelsberetning for 1894, S. 38.
3) Ibid. 1892, S. 49.
4) Ibid. S. 50.
5) Mælkeritidende 1893, S. 359 ff.

rief diese unerwartet hohe Inkludierung eine noch nie dagewesene Verwirrung auf dem dänischen Buttermarkt hervor.

Was bezweckte diese überrumpelnde Erhöhung? War es die Absicht der Händler gewesen, die Höchstnotierung wirklich als solche umzugestalten? In diesem Falle wäre eine Inkludierung von nur 8 Kr. unzureichend gewesen, wenn sie die nach dem 31. Oktober versprochenen Ueberpreise mit einrechnen wollte, soweit diese bis zu 5 Kr. über der Inkludierung lagen[1]). Gibt man zu, daß eine Preiserhöhung infolge der Konjunkturen im Betrage von 4—6 Kronen[2]) ihre Berechtigung hatte, so war offenbar im inkludierten Aufschlag von 13 (8 + 5) die vollständigste Erfassung sämtlicher irgendwie und irgendwo bekannten Begünstigungen und im Rest das Maximum des Konjunkturzuschlages (6) zum Ausdruck gebracht. Indem man zu dieser Aeußerlichkeit schritt, veränderte man mit einem Schlage den bisherigen Charakter der Notierung. Denn nunmehr war der Toppreis die obere Grenze, die nur von einigen wenigen, und zwar von den besten, zu erreichen war. Sie würde sich als allgemeine Abrechnungsgrundlage fürderhin ebenso gut bewährt haben können, wenn sie nur den effektiven Durchschnittsüberpreis inkludiert hätte. Sollte sie aber gleichzeitig die Wiedereinführung einer Qualitätsbezahlung durchsetzen, so mußte sie als Uebergangsmaßnahme alles das mit einrechnen, was die allerfeinste Ware erzielt hatte. Dem Produzenten wurde auf diese Weise klar gemacht, daß er sein Produkt zu verbessern habe, wenn er sich dem Toppreis nähern wollte. Und in der Tat gelang es dieser Neuerung, eine Qualitätsbezahlung durchzuführen. Vergl. darüber die Jahresberichte des Versuchslaboratoriums für 1895 und die folgenden Jahre.

Trotzdem das G.S.K. im voraus davor gewarnt hatte, Ueberpreise auf Grund der neuen Notierung zu vereinbaren, ließen sich doch viele Händler aus alter Gewohnheit dazu verleiten, solche zu versprechen. Die wenigen, die eine ausgesuchte Ware verhandelten, konnten mit knapper Not auf ihre Rechnung kommen; die anderen suchten entweder im Wege des Kontraktbruchs sich den versprochenen Ueberpreisen zu entziehen oder sie halfen sich durch die bekannten Qualitätsabzüge; andere wiederum, indem sie sie auf die englischen Abnehmer abwälzten. Diese unbegründete Preiserhöhung ließen sich die Engländer nur kurze Zeit gefallen. Sie weigerten sich zunächst, die Kopenhagener Notierung als Handels-

1) Handelsberetning fürs Jahr 1894, S. 35.

2) Art. „Smørnotering“ in Landbrugets Ordbog IV, S. 292.

basis anzuerkennen. Indem sie ferner ihre Ordres zurückhielten, drängten sie die dänischen Exporteure dazu, wieder zum Konsignationsverkauf überzugehen. Nur einzelne Bestellungen, die aber limitiert waren, kamen noch herein. Der einheimische Buttermarkt befand sich im größten Wirrwarr. Man hatte große Butterlager, mit denen man nichts anderes anfangen konnte, als sie nach England zu konsignieren. Im Absatzdrange ließ man die unerläßliche Marktklassifikation ganz außer acht. So wurde beispielsweise bleiche Butter, die in Nordengland ihren Markt hat, nach London exportiert, wo sie der Farbe wegen schwer verkäuflich war. Auf einzelne Märkte soll zu viel Butter geworfen worden sein, so z. B. Manchester. Es sollen sodann auch fremde Elemente in den Butterhandel hineingezogen worden sein. Beispielsweise soll ein Manchester Kohlenhändler eine Konsignationssendung zum Verkauf erhalten haben[1]). Die Molkereien, die von ihren bisherigen Händlern übervorteilt wurden, gingen zu neuen über, oder konsignierten ihre Butter für eigene Rechnung nach England. Dadurch waren sie wegen mangelnder Marktkenntnis noch mehr benachteiligt als früher. Andere schlossen sich dem seeländischen Exportverein an — so soll dessen Export um über 1000 Drittel in der Woche vermehrt worden sein[2]) — oder gründeten eigene Absatzverbände.

Die Konsignationsperiode hatte die übliche Erschütterung und eine Demoralisation des Marktes zur Folge. Ein verschärfendes Moment trat hinzu, das den gewählten Zeitpunkt für die Notierungsreform als besonders ungünstig erscheinen läßt. Im November setzte nämlich eine unerwartet reichliche Zufuhr von australischer Butter auf den englischen Markt ein. Dazu kam, daß die englischen Käufer, die bisher an die Bezahlung der Ueberpreise gewöhnt waren, von der Novemberneuerung nicht unterrichtet wurden. Sie wußten daher nicht, daß dänische Butter unter der neuen Notierung zu haben war, zumal da einige übermäßig hohe Fakturierungen dänischerseits sie in ihrem Irrtum bestärkten. Sie erblickten deshalb in der Novemberreform ein Ausbeutungsmanöver der dänischen Großhändler, dem sie sich aufs energischste widersetzten. Die Verwirrung dauerte bis Weihnachten, aber die Engländer blieben auch in der nächsten Zeit gegen jegliche dänische Preiserhöhung empfindlich. Da die Marktlage am 10. Januar 1895 eine Preissteigerung von nur 2 Kronen bewirkte, reagierten die Engländer sofort. Anstatt sich abwar-

1) Harald Fabers Gutachten, Mælkeritidende 1895, S. 239.
2) Dons' Vortrag, Mælkeritidende 1896, S. 355.

tend zu verhalten, forcierten im Gegenteil teils die Händler, teils die Absatzvereine und einige Molkereien den Export. Manchester allein erhielt damals seine bis dahin größte einmalige Zufuhr, nämlich 7056 Drittel[1]). Indes brachte der Frühling wieder normale Zustände[2]).

Die Wirkung der Notierungsreform auf dem einheimischen Markte erhielt sich etwa bis 1901. Von den der „Butterpreisstatistik“[3]) angeschlossenen Molkereien erhielten:

Zeit	unter „Topp“ %	„Topp“ %	über „Topp“ %
1896	58	39	3
1897	29	57	14
1898	25	63	12
1899	23	64	13
1900 1. Quartal	24	62	14
1900 2. „	23	59	18
1900 3. „	19	53	28
1900 4. „	18	55	27
1901 1. „	17	53	30
1901 2. „	13	48	39[4])

Bereits Ende 1900 beginnt, wie vorstehende Ziffern zeigen, eine langsam fortschreitende Verallgemeinerung der Anwendung von Ueberpreisen, die Ende 1902 resp. Anfang 1903 abgeschlossen zu sein scheint.

Zeit	% berechnet nach Dritteln unter „Topp“	„Topp“	über „Topp“
1902			
In der Woche vom 31. 8.—6. 9.	2.9	10.4	86.7
„ „ „ „ 12. 10.—18. 10.	1.9	6.9	91.2
„ „ „ „ 16. 11.—22. 11.	0.8	4.4	94.8
„ „ „ „ 21. 12.—27. 12.	0.3	4.1	95.6
1903			
In der Woche vom 4. 1.—10. 1.	0.7	3.1	96.2
„ „ „ „ 1. 2.—7. 2.	0.7	2.1	97.2
„ „ „ „ 15. 2.—21. 2.	0.7	1.8	97.5[5])

1) Ibid. S. 354.

2) Handelsberetning for 1895, S. 218 und 219.

3) Die 1894 von den — Zusammenwirkenden dänischen Landwirtschaftsvereinen — zwecks Informierung der Molkereien über die effektiven Marktpreise eingerichtet wurde, ging in das von 1903 errichtete Kontor für Meiereistatistik ein.

4) Beretning om De samv. Danske Landboforeningers og Mejeriforeningers Virksomhed i 1900/01, S. 9.

5) Beretning om de samv. Danske Landboforeningers Foretningsudvalgs Virksomhed i 1903, S. 9.

Es wäre konsequent gewesen, den neuen allgemeinen Preisaufschlag zu inkludieren. Die landwirtschaftlichen Organisationen ersuchten auch die Händler darum, und nachdem stattgefundene Verhandlungen resultatlos geblieben waren, errichteten die „Zusammenwirkenden dänischen Landwirtschaftsvereine", die „do. Meiereivereine" und der „dänische Meieristenverband" am 2. April 1903 eine „Versuchsnotierung für dänische Exportbutter" in Odense. Ein Dreimännerausschuß, im Januar 1904 durch 2 Vertreter der Provinzbutterhändler vervollständigt, berechnete und veröffentlichte die wöchentlichen Durchschnittspreise auf Grund der ihm von 2 Exportvereinen und 9 (später 11) Butterhändlern zugehenden Marktberichte und der „Butterpreisstatistik". Diese Notierung erhielt erst Bedeutung, als am 1. April 1904 die Vertreter der Landwirtschaft auf eigenen Wunsch aus dem Kopenhagener Ausschuß ausschieden, und zwar in Erkenntnis ihres „nicht erwähnenswerten" Einflusses auf die Notierungsansetzung. Um die notwendige Zusammenarbeit mit den Händlern aufrecht zu erhalten, wurde die Versuchsnotierung im April in eine Votierung umgestaltet. Jeden Donnerstag nahm der Fünfmännerausschuß (in obiger Zusammensetzung) auf Grund des erwähnten Materials eine Votierung über den anzusetzenden Wochenpreis vor und teilte das Resultat dem Kopenhagener Notierungsausschuß mit. Diese provinzielle Votierung sollte, obwohl unverbindlich, die einzige sein, die der Kopenhagener Ausschuß von „Außenstehenden dänischerseits" entgegennehmen durfte[1]). Ueber eventuell vorzunehmende Inkludierungen sollte jedesmal gemeinsam verhandelt werden. Dies wurde noch im Juni desselben Jahres notwendig. Die beiden Ausschüsse setzten damals, nach stattgefundener Konferenz in Kopenhagen mit nachfolgendem Briefwechsel, eine Inkludierung auf den 5. Januar 1905 fest[2]). Begreiflicherweise hat diesmal die Notierungsänderung nicht die Marktverwirrung von 1894 zur Folge gehabt, weil sowohl von seiten des Handels als auch der Landwirtschaft die zu erwartende Inkludierung lange Zeit zuvor im In- und Ausland bekannt gegeben war[3]). Deren Wirkung auf dem einheimischen Markt war jedoch nur von kurzer Dauer.

---

1) Näheres darüber vgl. Handelsberetning for 1903, S. 117—120 und De samvirkende danske Landboforeningers Beretning for 1904, S. 9—17.

2) Ueber die Verhandlungen vgl. De samv. danske Landboforeningers Beretning for 1904, S. 18—25 und Andelsbladet 1904, S. 591.

3) Siehe darüber außer De samv. danske Landbofor. Bericht ibid., auch Handelsberetningen for 1904, S. 60—61.

Der Durchschnittsüberpreis stieg wiederum im Laufe des folgenden Jahres zufolge der Butterpreisstatistik[1]) folgendermaßen:

Januar-Quartal	1905	. . . .	−0.11
April- „	1905	. . . .	+0.46
Juli- „	1905	. . . .	+1.78
Oktober- „	1905	. . . .	+3.66
Januar- „	1906	. . . .	+7.86

Diesem neuen ausartenden Prämiensystem stand der Votierungsausschuß in Odense machtlos gegenüber. Sein Streben, die Exporteure zur Einhaltung der Statistikzahl als Toppgrenze für die laufenden Butterlieferungen zu bewegen[2]), blieb, weil mit deren Interessen und den fortgesetzten Forderungen der Molkereien unvereinbar, erfolglos. Zudem war die Butterpreisstatistik dem Handelsstand von jeher ein Dorn im Auge. Er erblickte in ihr eine unangenehme „Kontrolle“ der Börsennotierung, die „eher irreführend als richtunggebend“ wirke[3]). Auf sein Drängen wurde die Form der Veröffentlichung der Statistik vom 1. Juli 1904 ab dahin geändert, daß sie nicht mehr wie bisher die Anzahl der Molkereien enthielt, die Ueberpreise erzielten, sondern nur noch den wöchentlichen Durchschnittspreis und die Zahl der Meiereien und Drittel, die diesen Durchschnitt ergaben. Dadurch wurde aber immer noch nicht verhindert, daß die Preisstatistik ein Korrektiv darstellte, wodurch allgemeine Ueberpreise, die im Vergleich mit der Börsennotierung vorhanden waren, jeweils in die Erscheinung treten konnten. Wie bedeutungslos mag der Einfluß der provinziellen Votierung auf die Kopenhagener Quotierung gewesen sein? Der vorwiegend referierende Charakter jener konnte sich offenbar gegenüber dem estimativ antizipierenden der Notierung nicht geltend machen. Und waren es doch wiederum dieselben Umstände, wie vor dem November 1894, die die Händler zur Belassung eines Spielraums zwischen dem Notierungs- und dem wirklichen Marktpreis nötigten!

Den Exporteuren wurde dieser Zustand schließlich unerträglich. Sie konnten den Forderungen der Molkereien nach stets höheren Ueberpreisen — und nunmehr meist über die Statistikzahl hinaus, denn die Börsennotierung kam der Landwirtschaft illusorisch vor — nicht nachkommen. So suchten sie wieder eine engere Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen

1) Jahresbericht 1905—06.

2) De samv. danske Landbofor. Beretning for 1905, S. 18.

3) Handelsberetning for 1896, S. 60—61.

anzubahnen. Es war dem G.S.K. klar, daß die bestehenden Verhältnisse nicht geändert werden könnten, — „solange die Publizierung der Preisstatistik in der bisherigen Form fortgesetzt würde, ein Handel auf deren Grundlage stattfände“ —[1]). Andererseits bestand die Landwirtschaft auf der Veröffentlichung der wöchentlichen Butterpreisstatistik und wünschte diese als Grundlage für eine Notierung, die nur „Auf- oder Absteigen der Preise notierte,“ benutzt zu sehen. Endlich erklärte sie, sich nicht durch eine Minorität im Notierungsausschuß vertreten lassen zu wollen[2]). Die Verhandlungen vom Januar 1906 führten zu einem Kompromiß mit folgender Notierungsmodifikation[3]): Der neue Ausschuß sollte aus 4 Vertretern der Landwirtschaft, 2 Provinz- und 2 Kopenhagener Exporteuren bestehen; der Vorsitzende des G.S.K. sollte Präsident der Ausschußsitzungen sein, ohne Stimmrecht zu besitzen. Alle Butterexporteure des Landes sollten aufgefordert werden, dem Ausschuß jeden Donnerstag ein Gutachten über die anzusetzende Wochennotierung zuzusenden. Die Durchschnittszahl der Preisstatistik sollte künftighin nicht veröffentlicht, sondern telegraphisch dem Vorsitzenden des Ausschusses mitgeteilt werden, der sie diesem erst nach der Festsetzung der „Schwingungszahl“ bekanntgäbe. Statistikzahl plus oder minus Schwingungszahl ergäbe die offizielle Notierungszahl. Eine Preiserhöhung als Folge vorhandener Ueberpreise sollte als Inkludierung ausdrücklich bezeichnet werden. Endlich sollte die Veröffentlichung der Preisstatistiktabellen „ohne Angabe der Drittelanzahl“ erfolgen. Nur die Anzahl der Molkereien dürfte unter den verschiedenen Preissätzen angegeben werden. — Der neue Ausschuß begann seine Tätigkeit am 29. März 1906, nachdem sich zuvor der Votierungsausschuß in Odense aufgelöst hatte[4]). — Der Handelsstand gab für die neuerdings auftauchenden Ueberpreise wiederum der Statistik die Schuld, da sie fortwährend angab, wieviel Meiereien solche bekommen haben[5]). So ließ sich die Landwirtschaft dazu bereit finden, vom 14. März 1907 ab die Mittelzahl der Preisstatistik der Oeffentlichkeit nur noch als Glied der Notierung mitzuteilen, sodaß diese in folgender Dreiteilung erschien:

---

1) Handelsberetning for 1905, S. 78.

2) Beretning for de samv. danske Landboforen. for 1906, S. 10.

3) Ibid. S. 11—12 und 15—23.

4) Ibid. S. 25, ferner den Jahresbericht desselben Vereins fürs Jahr 1905, S. 13—19.

5) Handelsberetning for 1906, S. 43.

1. Die Mittelzahl der Statistik in ganzen Kronen,
2. Die jeweilige wöchentliche Schwingungszahl,
3. Die Notierung als Resultat dieser beiden Zahlen.

Der Zweck dieser Reform war, bezahlte Ueberpreise, wenn auch im Punkt 1 und somit im Punkt 3 ausgedrückt, nicht als Richtschnur für den Handel gelten zu lassen, sondern sich dafür nur der Schwingungszahl zu bedienen. Der Markt wollte sich aber nicht darnach richten; Inkludierungen in 1 und 3 wurden fürderhin als reelle Preiserhöhungen ausgelegt. Diese Neuerung war also wenig zweckmäßig. Der Handel auf Basis 3 ergab für den Produzenten keine konjunkturgerechten Preise, weil 1 sehr schwankte. Obwohl das Komitee das Prinzip des neuen Notierungsmodus weit und breit bekannt machte[1]), war es doch nicht gelungen, Ueberpreise hintanzuhalten, weil die Schwingungszahl eben nicht allein den Ausschlag gab, denn man konnte einem in der Statistik involvierten Zuschlag nicht seine Begründung ansehen. England gegenüber konnte man unbeschadet der Schwingungszahl die Ueberpreise in die dehnbare Zwischenhandelsmarge hineinstecken. Die Inkludierungen, die den Engländern auf diese Weise fakturiert wurden, ohne eine Berechtigung in der

1) Mittlg. v. 30. 12. 1908. tit. „Kjøbenhavns Smørnotering“: Handelsberetning for 1908, S. 67—70: Die Schwingungszahl allein sei maßgebend bei Abrechnung zwischen Exporteur und Meierei sowohl, als auch bei der Fakturierung nach England. Habe man z. B. am Dienstag nach England zu 120/— fob „subject“ verkauft (vorwöchentliche Notierung sei 106 Kr. gewesen), und die nächste Donnerstagnotierung sehe so aus:

1. Mittelzahl	107 Kr.
2. Schwingung . .	+ 4 Kr.
3. Notierung	111 Kr.,

so rechne man der Meierei: vorwöchentlichen Preis + 4 Kr. ab und nach England fakturiere man: 120/— + 4/6 (= 4 Kr.) = 124/6 fob. Werde in der darauffolgenden Woche auf derselben Basis gekauft und verkauft, und die Notierung sei unverändert geblieben, also

1.	111 Kr.
2.	0 Kr.
3.	111 Kr.,

so seien die Preise der vorigen Woche nach beiden Seiten zu fakturieren. Sehe in der 3. Woche die Notierung so aus:

1.	111 Kr.
2. . . .	— 2 Kr.
3.	109 Kr.,

so erhalte die Molkerei 2 Kr. weniger als in der vorigen Woche, und nach England fakturiere man demnach 124/6—2/3 (= 2 Kr.) = 122/3 fob.

Marktlage zu haben, führten aber zu einer Konferenz[1]) von englischen und dänischen Butterhändlern und Meiern in Kopenhagen, im August 1909. Seitdem ließ „The British Comittee of Danish Butter Importers" dem Kopenhagener Ausschuß „neues" Orientierungsmaterial zugehen in Form von telegraphischen Marktberichten mit „Vorschlägen zu einem Notierungssatz" aus Birmingham, Glasgow, Leith, Liverpool, London, Manchester und Newcastle, gelegentlich auch von anderen Märkten[2]).

Hatte man der Oeffentlichkeit gegenüber betont, daß nur die Schwingungszahl für Preisveränderungen maßgebend sei, so gab man dem System durch wiederholte Inkludierungen eine Blöße, die das Vertrauen der Landwirtschaft wie auch des englischen Käufers in die Zuverlässigkeit des neuen Notierungsmodus ganz und gar erschütterte. Es war daher eine notwendige Folge dieser Entwicklung, daß man am 22. Dezember 1910 die Ansetzung von nur einer Zahl wieder aufnahm[3]). Hierbei wurde ferner beschlossen, den einzelnen Ausschußmitgliedern ihre Selbständigkeit in Bezug auf die Notierungsansetzung, sowie auch auf die Inkludierung zu belassen. Durch diese formelle Lockerung des Gruppenbandes sollte wohl vor allem den Engländern gegenüber die Autonomie der einzelnen Faktoren in der Notierung betont werden. Der Preisstatistik wurde auch ein Einfluß dadurch eingeräumt, daß einem der Landwirtschaftsvertreter im Ausschuß die Durchschnittszahl „zur Orientierung" jede Woche telegraphisch mitgeteilt wurde. Dafür sollte aber die Statistikzahl, „nach unten abgerundet", erst am Sonnabend durch Ritzaus Bureau[4]) zur Veröffentlichung gelangen, während die Notierung Donnerstags erfolgte. Der Handel kam dadurch wieder auf die alten Wege zurück. Gewiß, die Notierung inkludierte die regelmäßigen Ueberpreise, aber die Händler sorgten wohlweislich dafür, daß ihnen ein Spielraum für die Prämien belassen wurde. In den Glanzjahren 1911 und 1912, als das Angebot seitens der Vereinigten Staaten und Kanadas auf dem englischen Markte fast ganz ausblieb und außerdem im Gefolge der Dürre ein Rückgang in den dortigen Zufuhren sich bemerkbar machte, setzte ein heftiger Kampf um die dänische Produktion ein, und Ueberpreise waren trotz häufiger Inkludierungen wieder an der Tagesordnung.

---

1) Vergl. dazu Andelsbladet 1909, S. 605 ff.
2) Handelsberetning for 1909, S. 116.
3) Ibid. 1910, S. 60—61.
4) Größtes dänisches Telegrammbureau.

Quartal	Ueberpreise 1910	1911	1912
I.	1.26	1.84	2.19
II.	0.84	1.10	3.13
III.	1.27	1.52	2.18
IV.	0.79	1.71	— [1])

Um diesem Mißstand abzuhelfen, schlug die Landwirtschaft eine Neuerung vor, die im wesentlichen die Zusammensetzung des Ausschusses betraf, indem sie für sich eine Majoritätsvertretung verlangte [2]). Darauf wollten die Großhändler nicht eingehen, weil dadurch der Notierung ihr Charakter als Verkaufs- und Fakturierungsbasis für das Ausland verloren gegangen wäre. Dies führte zum Bruch zwischen dem Handel und der Landwirtschaft im August 1912. Letztere richtete dann ihre eigene Notierung ein. In der Folgezeit gab es daher in Kopenhagen eine Doppelnotierung: „Kjøbenhavns Smørnotering ved Grossersocietetet" (Börsennotierung), und „Kjøbenhavns Smørnotering ved Statistikudvalget" (Produzentennotierung). Letztere wurde seit 29. August von einem Fünfmännerausschuß der Meiereiorganisationen, ebenfalls am Donnerstag, auf Grundlage der Berichte der Butterpreisstatistik, der Exportvereine und einiger Handelsverbindungen in England angesetzt. Diese bildete vornehmlich ein begleitendes Kontrollmittel der Handelsnotierung, welch letztere auch fürderhin die allgemein maßgebende Fakturierungsbasis für den Auslandshandel war. Selbst die Exportvereine sollen ihre Fakturierung nach England darauf basiert haben [3]). Daß es der Statistiknotierung gelungen war, vielleicht nur vermöge ihres Bestehens, die Ueberpreise einigermaßen niederzuhalten, mag man aus der nachstehend gegebenen Aufstellung ersehen (entnommen aus „Danmarks Smørpris-Statistik").

Im Gefolge der stets wachsenden Nachfrage Deutschlands stiegen dann die Ueberpreise trotzdem seit Ende 1914 und erreichten im Durchschnitt des Juliquartals 1915 die Höhe von 2.94 Kronen.

Im Oktober 1915 machte es die eingeführte Exportregulierung notwendig, die beiden Notierungen aufzuheben und an deren Stelle

1) 7.—10. Jahresbericht der Smørprisstatistik. Der Rückgang im Juli-Quartal war eine Folge der Doppelnotierung, siehe weiter unten.

2) Verdensmarkedet og Danmark i 1912, S. 193—199.

3) Smørtidende vom 11. Oktober 1912.

eine, ähnlich wie heute, durch Zusammenarbeit beider Ausschüsse zustande gebrachte bewegliche Abrechnungszahl für den einheimischen Butterhandel zu setzen. Während der staatlichen Uebernahme der Butterproduktion wurde sie von Oktober 1917 bis November 1919 von periodischen Maximalpreisen und den Produzenten garantierten Durchschnittspreisen abgelöst. Am 1. November 1919 wurde eine bewegliche Abrechnungszahl wieder eingeführt, und endlich wurde nach der Freigabe des Butterhandels am 9. Dezember 1920 wieder eine Notierung angesetzt.

Quartal	Durchschnitt der Notierung des G.S.K. 1	Notierung des Statistik-ausschusses 2	Butterpreis-Statistik 3	Differenz zwischen Kolonne 3 u. 1
April 1912	101.31	—	104.44	3.13
Juli „	105.69	—	107.87	2.18
Oktober „	110.46	111.15	111.36	0.90
Januar 1913	109.69	110.31	110.32	0.63
April „	99.08	99.92	99.97	0.89
Juli „	104.15	104.92	104.98	0.83
Oktober „	111.54	112.31	112.40	0.86
Januar 1914	105.69	107.08	106.81	1.12
April „	97.46	98.38	98.51	1.05

§ 10.

Gegenwart[1]).

Jeden Donnerstag um 1 3/4 Uhr versammeln sich die Mitglieder des G.S.K.-Notierungsausschusses und diejenigen des Statistiknotierungsausschusses im Börsengebäude, um zuerst gesondert über den Wochenpreis zu votieren.

Der Notierungsausschuß des G.S.K. besteht aus 5 Mitgliedern, davon wählt das G.S.K. den Vorsitzenden aus seiner Mitte und ernennt die 4 anderen Mitglieder, zwei Kopenhagener und je einen fünenschen und jütländischen Buttergroßhändler, auf Vorschlag des „Vereins der dänischen Butterexporteure“, der sie zusammen mit 4 Ersatzmännern und 2 Extraersatzleuten auf seiner jährlichen Generalversammlung wählt. Die Wahl gilt für ein Jahr. Die Händler setzen einen Wochenpreis an auf Grund ihrer

1) Für die mir zu diesem Paragraphen gemachten Angaben sage ich dem Börsensekretär, Herrn Jens Vestberg, an dieser Stelle meinen besten Dank.

eigenen Beurteilung der Marktlage, eigener Verkäufe, eingegangener Vorschläge von dänischen Exporteuren der verschiedenen Städte des Landes und ausländischer (englischer) Marktberichte. In den eingesandten Voten der Exporteure wird schätzungsweise eine Erhöhung oder Ermäßigung der vorwöchentlichen Notierung vorgeschlagen, wobei jeder Vorschlag motiviert sein muß.

Der landwirtschaftliche Notierungsausschuß besteht aus 5 Mitgliedern, die vom Statistikausschuß eingesetzt werden und zwar auf Vorschlag:

1. der „Landesorganisation der dänischen Molkereivereine", die auf ihrer jährlichen Delegiertenversammlung 3 Mitglieder, 2 Ersatzmänner und 1 Extraersatzmann auf 3 Jahre mit jährlicher Substitution je eines Mitgliedes wählt,
2. des „dänischen Meieristenvereins" und
3. der „zusammenwirkenden dänischen Butterexportvereine", welch beide letztgenannten je 1 Mitglied und 1 Ersatzmann auf ihrer respektiven Delegiertenversammlung auf 1 Jahr wählen.

Der so zusammengesetzte Ausschuß konstituiert sich jährlich und wählt selbst aus seiner Mitte seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Er berechnet den anzusetzenden Wochenpreis nach den Berichten des Kontors für Meiereistatistik über die im Laufe der vergangenen Woche bezahlten Preise, wobei alle Formen von Begünstigungen seitens der Händler in Geld umgerechnet sind, und der Berichte der Exportvereine. Nachdem beide Ausschüsse für sich einen Abrechnungspreis für die laufende Woche ausgemacht haben, treten sie zusammen, um im Wege der Verhandlung über die Notierung übereinzukommen. Die Verhandlungen werden abwechselnd jede Woche von je einer der Gruppen durch ihren Vorsitzenden eingeleitet, und der anderen fällt jeweilen im Falle der Nichteinigung das entscheidende Wort zu. Da der „subject"-Handel wegen der unsicheren Handelsverhältnisse und der Valutaschwankungen zur Zeit selten ist, stützt sich die gegenwärtige Notierung vornehmlich auf die Preise, die im Laufe der Woche bei Verkäufen erzielt wurden, und die jeweiligen Wechselkurse. Ihr früher antizipierend preisbestimmender Charakter geht ihr heute ab; sie ist gegenwärtig kaum noch Fakturierungsbasis dem Ausland gegenüber, vielmehr nur noch Abrechnungsgrundlage zwischen Exporteur und Molkerei.

Die Standardisierung der Butter ist schwer durchführbar, weil das Aufstellen einer objektiven Farben-, Konsistenz- und

gar Geschmacksskala auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Bestenfalls könnte man einen Handel nach Probe einführen, aber auch dies nur in beschränktem Maße, denn einer bestimmten Probe könnte die Produktion nur einer Marke und dann nur innerhalb eines kurzen Zeitraumes entsprechen. Die der Butter fehlende Vertretbarkeit macht sie trotz weit vorgeschrittener Vereinheitlichung zur Börsenware ungeeignet. Daher kann man hier von einer Börsennotierung im eigentlichen Sinne nicht sprechen. Es handelt sich hier lediglich um eine Großhandelsmarktnotierung.

IV. Die dänische Butter auf dem Weltmarkte.

§ 11.

England.

England ist der Hauptabnehmer dänischer Butter. Wieviel dorthin ging, läßt sich ziffernmäßig nur bis 1905 [1]) zurückverfolgen, da für die vorausgegangene Zeit nur die Zahlen für den Totalexport vorliegen. Daraus kann man aber nur auf die Bedeutung des englischen Marktes für den dänischen Buttergroßhandel überhaupt folgern. Auch die in der Anlage mitgeteilten Board of Trade Returne geben über die fragliche Zeit keinen Aufschluß, da sie erst seit 1906 den Import unter „countries whence consigned“ rubrizieren (im Gegensatz zum früheren „whence imported“).

Im Durchschnitt der Jahre	Dänemarks Totalexport in gewöhnlicher Emballage [2]) Mill. kg	Davon nach England exportiert Mill. kg	In Prozenten
1881—85	15.63	13.66	87.40
1886—90	30.70	29.10	94.79
1891—95	50.19	49.56	98.74
1896—1900	67.68	66.82	98.73
1901—1905	90.31	85.72	94.92
1906—1910	96.90	89.70	92.57
1911—1913	98.22	85.34	86.89

1) Und von Ende der 80er Jahre zurück bis zu den Anfängen des Buttergroßhandels wegen des Fehlens eines Transitverkehrs.

2) Darunter ist die Butter in der üblichen Verpackung, den Dritteln à 1 cwt = 112 lbs = 50.8 kg, sowie die nach Bestellung in Kisten à 56 lbs und à 24 x 1 lb, bezw. 12 x 2 lbs rolls gepackte, zusammengefaßt.

Jahr	Export dänischer Butter Mill. kg	Davon ging nach England Mill. kg	In Prozenten
1905	77.68	75.04	96.60
1906	77.18	76.21	98.74
1907	83.15	81.80	98.38
1908	87.04	85.06	97.73
1909	87.06	83.72	96.16
1910	85.95	82.58	96.08
1906—1910 Durchschnitt	84.08	81.85	97.35
1911	86.93	81.10	93.29
1912	82.29	76.17	92.56
1913	88.07	82.26	93.40
1911—1913 Durchschnitt	85.76	79.84	93.10

Die erste Aufstellung läßt einen prozentualen Rückgang in Dänemarks Totalbutterhandel mit England seit 1900 erkennen. Dies ist daraus zu erklären, daß die dänischen Großhändler unter dem Drucke der infolge anderer Zufuhren dort gesteigerten Konkurrenz anderweitige Märkte aufgesucht haben. Für die inländische ist eine verhältnismäßig geringere Abnahme des Exports nach England zu verzeichnen, was vielleicht das gleiche Bestreben der Großhändler gerade nur hindurchschimmern lassen mag, aber gleichzeitig von ihrer schwächeren Stellung auf dem einheimischen Markte den englischen Aufkäufern gegenüber zeugen dürfte.

Dänemark war seit Mitte der 80er Jahre (1887) bis zum Kriege und auch während dieses bis 1916 und seit 1920 wiederum Englands größter Butterlieferant, indem es mit durchschnittlich gut 40% an dessen Import beteiligt war.

Im Durchschnitt der Jahre	Englands Totalimport in 1000 cwts	Dänemarks Anteil in 1000 cwts	In Prozenten
1886—90	1737	599	34.48
1891—95	2409	988	41.01
1896—1900	3247	1389	42.78
1901—1905	4025	1682	41.79
1906—10	4229	1743	41.22
1911—13	4149	1677	40.42
1914—16	3338	1404	42 06

Vor 1887 wurde es dort von Frankreich und Holland überragt. Das letztgenannte Land war damals schon vorwiegend Lieferant von Margarine, die die englische Statistik bis 1886 zusammen mit der Butter in der Importstatistik ausweist. So werden die großen Ziffern vor dieser Zeit und der spätere starke Fall im Import aus Holland verständlich. Was Irland betrifft, so liegen hierfür keine Angaben vor 1904 vor. Von diesem Zeitpunkt an gerechnet (siehe Anlage) ist der irische Export nach England bis 1916 kleiner als der dänische gewesen.

Die dänische Butter hat ihren Hauptabsatz in Mittel- und Nordengland und Schottland. Zufolge der dänischen Statistik verteilte sich ihr Export prozentweise auf die englischen Einfuhrhäfen in den Jahren 1909—13 wie folgt:

	In Prozenten				
	1909	1910	1911	1912	1913
Harwich (Parkeston) und London	16	14	15	16	14
Hull, Grimsby, Goole	43	43	42	42	43
Newcastle	21	22	21	21	23
Leith	20	21	22	21	20

In Südengland, dessen Hauptmarkt London ist, konnte die dänische Butter sich gegenüber den frischeren und besseren französischen und holländischen einerseits und den sekunda-Produkten andererseits nicht recht behaupten. So sollen in den letzten Vorkriegsjahren in London, auf der Südküste und in Birmingham insgesamt nur ca. 3000 Drittel durchschnittlich von einer Gesamtzufuhr dänischer Butter von ca. 32000 Drittel pro Woche konsumiert worden sein [1]). Die ungesalzene französische Normandie- und Bretagne-Butter, die in der Regel nur 24 Stunden alt in Körben („Paris baskets“) und in Rollen („Rolls“) à 2 lb., zu 12 Stück in Kisten verpackt, auf den Markt kommt, wird, ebenso wie die Ia. holländischen rolls à 2, 1 und 1/2 lb. von den reicheren Bevölkerungsklassen Londons begehrt. Die Nachfrage nach diesen Buttersorten ist demnach begrenzt, weshalb es sich für die Dänen nicht lohnt, die Konkurrenz hierin aufzunehmen [2]).

Mit den geringeren irischen und französischen Qualitäten, die in 3 Abstufungen dort vorkommen, ferner mit den holländischen „boxes“, den australischen und neuseeländischen, sibirischen und

1) Konsularbericht von London, M. f. U. 1914, S. 26.

2) Vergl. Harald Fabers Art. in Andelsbladet 1913, S. 592 und 595.

argentinischen konnten sie deshalb nicht konkurrieren, weil der Hauptkonsument der Butter in London, der Mittel- und Arbeiterstand, vor allem auf den Preis, weniger auf die Qualität achtet. Zudem sollen die Importeure nur wenig am Absatz der dänischen Butter dort interessiert sein, weil sie ihnen im Vergleich zu den anderen Buttersorten einen verhältnismäßig geringeren Gewinn läßt[1]). Der Cardiffer und Bristoler Markt wird seiner Nähe wegen von der irischen Butter beherrscht. Diese kommt hauptsächlich in 2 Sorten nach England: als „creamery", Molkereibutter und als „factory", in der Packerei vom Exporteur umgeknetete Bauernbutter. Letztere wird meistens für den Küchengebrauch, in Bäckereien, Konditoreien, Biskuitfabriken etc. verwendet. Die „Irish creamery", die anfangs mit der dänischen überall in England konkurrierte, wird von dieser immer mehr von der Ost- nach der Westküste verdrängt.

Seinen besten und wichtigsten Markt hat die dänische Butter in Manchester, von wo aus Lancashire und Yorkshire mit ihrer dichten Industriebevölkerung versorgt werden. Nach Manchester wird die Butter von den 3 Häfen am Humberfluß: Hull, Grimsby und Goole mit der Eisenbahn gebracht. Von diesen ist Hull selbst Absatzmarkt mit der Bedeutung eines Verteilungsplatzes. In Manchester dominiert die dänische Butter über alle anderen Sorten, sowohl in Bezug auf Absatzmenge als auch auf Preis. Außerdem kommen die beiden mittelenglischen Städte Liverpool und Birmingham als Märkte für dänische Butter in Betracht. In Liverpool tritt sie in den Sommermonaten mit der irischen, in den Wintermonaten mit der kolonialen und argentinischen in Wettbewerb. In Nordengland ist Newcastle ihr Einfuhrhafen und größter Absatzmarkt. Leith ist Einfuhrhafen und neben Glasgow Engrosmarkt für dänische Butter in Schottland. Ebenso wie in Mittelengland dominierte sie auch auf den nordenglischen und schottischen Märkten. Was der dänischen Butter diese Führerstellung dort verschafft hat, ist wiederholt besprochen. Aus der vom Board of Agriculture and Fisheries in Agricultural Statistics Vol. XLIX, Part. III, p. 229 ausgearbeiteten Preisübersicht (siehe Anlage Tab. 4), die die Durchschnittspreise für 1905—14 für die in England gehandelten wichtigsten fremden Buttersorten enthält, ist ersichtlich, daß die dänische die durchschnittlich höchst bezahlte Importbutter war.

Die Margarine ist als Surrogat dem dänischen Produkt we-

1) Konsularbericht von London, M. f. U. 1914, S. 26.

niger gefährlich, da sie hauptsächlich den geringeren Buttersorten Konkurrenz bereitet. Bei hohen Preisen für Butter kann sie aber auch deren Absatz hinderlich in den Weg treten, was sich besonders in den letzten Friedensjahren mit seinen steigenden Butterpreisen und der zunehmenden Margarinezufuhr zeigte. Die enorme Steigerung dieser Zufuhr während des Krieges (1914—17) ist in erster Linie dem abnehmenden Butterimport zuzuschreiben, siehe Tabelle 4 in der Anlage.

Näheres über den englischen Buttermarkt vor dem Kriege vergl. Maurice Beau, Le marché beurrier anglais, Paris 1903 (Annales de l' Institut National Agronomique 2 e Série — Tome II — Fasciculo 2), der eine Beschreibung der konkurrierenden Buttersorten, ihrer englischen Absatzmärkte, des Margarinehandels und der englischen Margarinegesetzgebung gibt. Sehr instruktiv sind die „Statements about the English Market for Dairy-Productions and Margarine during the 10-years' period 1896—1905, published by „The Finnish Dairy Association, Helsingfors 1906", die gute statistische Uebersichten enthalten. In diesem Zusammenhang sei ferner auf die Jahresberichte des finnischen Molkereikonsulenten („Årsberättelse till Finska Mejerisamfundet från dess Ombud i Storbritannien") verwiesen. Die Berichte des dänischen Konsulenten in England sind in den „Beretning om den under Landbrugministeriet sorterende landøkonomiske Konsulentvirksomhed", die des schwedischen in den Jahresberichten der schwedischen Landwirtschaftsverwaltung („Meddelanden från Kungl. landtbrugsstyrelsen") und die des norwegischen in den Jahresberichten des norwegischen Landwirtschaftsdirektors (landbruksdirektørens årsberetning) zu finden. Ueber die Stellung der dänischen Butter in England geben ferner die einschlägigen Artikel des dänischen Landwirtschaftskonsulenten Harald Faber in den dänischen landwirtschaftlichen Zeitschriften Aufschluß.

§ 12.

Andere Länder.

Wie im vorigen Paragraphen gezeigt, ist England Dänemarks größter Butterkunde, indem 1906—10 durchschnittlich über 97 % und 1911—13 über 93 % der dänischen Exportproduktion dorthin gingen. Der kleine Rest fand im wesentlichen Absatz in Deutschland und zuletzt auch in zunehmendem Maße in Oesterreich und in der Schweiz. Siehe Exporttabelle 5.

Deutschland, das vor dem Kriege seinen Fehlbedarf vornehmlich bei Holland und Rußland (Sibirien) deckte, kaufte auch einen Teil bei seinen skandinavischen Nachbarn und zwar vor allem bei Dänemark.

Länder	Buttereinfuhr nach Deutschland in Mill. kg				
	1909	1910	1911	1912	1913
Dänemark	5.87	5.32	7.66	5.50	2.16
Holland	16.87	16.17	13.46	18.23	18.46
Rußland	17.84	16.84	29.83	25 76	29.92
Finnland	1.42	1.56	2.98	3.55	2.17
Schweden	0.22	0.25	0.34	0.75	0.31
Oesterreich-Ungarn	2.08	1.64	1.51	1.42	0.95
Andere Länder	0.48	0.32	0.29	0 34	0.27
Total	44 78	42.10	56.07	55.55	54.24

Bis zum Kriege war aber die Butterausfuhr von da überwiegend ein Reexport fremder (sibirischer) Butter, die ihrer Billigkeit wegen den deutschen Zoll besser als das dänische Produkt hat tragen können. Vergl. nachstehende Aufstellung.

	Export nach Deutschland in Mill. kg					
	1903	1904	1905	1906	1907	1908
Rahm	0.55 [1])	1.40 [1])	4.27	7.28	7.16	6.94
Milch			4.98	5.55	12.12	12.29
Ungefährer Butterwert	0.10	0.20	1.74	2.86	3.07	2.99
Dänische Butter	3 52	7.21	2.61	0.93	1.33	1.95
Fremde Butter			4.33	4.17	6.07	3.22

	Export nach Deutschland in Mill. kg					
	1909	1910	1911	1912	1913	1914
Rahm	10.22	15.96	19 99	27.57	28.52	15.31
Milch	12.07	7.66	10.43	8.68	0.46	0.37
Ungefährer Butterwert	4.18	6.11	7.67	10.36	10.39	5.59
Dänische Butter	3.25	2.60	3.91	2.71	1.24	4.45
Fremde Butter	5.13	4.20	7.42	5.75	5.42	2.81

Die Erhöhung des deutschen Einfuhrzolles auf Butter um 25 % von 16 auf 20 Mark per 100 kg vom 1. März 1906 ab, unter

1) Mill. Pot (1 Pot = 0.97 l).

gleichzeitiger Freilassung von Rahm und Milch, gab den Anstoß dazu, den Butterzoll durch Rahm-Import zwecks Verbutterung zu umgehen. Versuche waren damit bereits vorher gemacht worden, da man den früheren Zoll schon als zu hoch ansah, und sie erhielten erneute Kraft, bald nachdem man die Zollerhöhung in Aussicht gestellt hatte. Einen merklichen Aufschwung nahm dieser Exportzweig dorthin von Dänemark aber erst seit 1906.

Der Rückgang im Rohstoffexport im Jahre 1914 war eine Folge der Kriegsereignisse, die durch Aufhebung des Butterzolles eine Verschiebung zu Gunsten der Fertigware bewirkten. Die Milchausfuhr ist schon früher gefallen, weil es sich für die Produzenten nicht lohnte, die als Nahrungs- und Fütterungsmittel so wichtige Magermilch, die übrigens auch zur Käseerzeugung diente, zu entbehren.

Den Rahmexport betrieben im wesentlichen die an Deutschland grenzenden Teile der Inseln und Jütlands. So versandten 5 südlolländische Molkereien ihren Rahm von Rødby per Motorboot nach Kiel[1]) und 8 westfünensche den übrigen von Assens nach Aarosund (Schleswig)[2]). Die Inselmolkereien verkauften ihren Rahm franko nächster Eisenbahnstation oder fob und erhielten in der Regel einige Öre über die G.S.K. —, später auch Statistiknotierung, für je 84 Kvint (1 Kvint = 5 gr) Butterfett zuzüglich $^3/_4$ oder 1 Öre per Pfund gelieferten Rahm als Entschädigung für die Buttermilch. Die südjütländischen Molkereien (ca. 30 an der Zahl) ließen ihren Rahm für eigene Rechnung jenseits der Grenze verbuttern. Für diese Arbeit samt Verpackung, Buttertransport etc. erhielt die schleswigsche Molkerei 4 Öre per Pfund Butter. Sowohl der Transport des Rahms wie die Rückbeförderung der Magermilch wurden per Wagen oder per Eisenbahn vorgenommen; die Kosten dafür gingen zu Lasten der dänischen Molkerei und beliefen sich in der Regel auf 1 Öre per Pfund Butter, welche gleichfalls für ihre Rechnung dort verkauft wurde. Der erstgenannten Verkaufsweise gegenüber hegte man Bedenken, weil die Milchlieferanten dabei der Buttermilch, die als menschliche Nahrung, als Schweinefutter und bei der Käseproduktion Verwendung findet, ganz verlustig gingen[3]). Ein derartiger Ausfall ließ sich kaum ziffernmäßig erfassen, weshalb eine vergleichende Rentabilitätsberechnung hier schwer durchführbar, wenn überhaupt möglich ist.

1) Nr. 276 vom 25. 11. 1912 der „Lolland-Falsters Stiftsitende".
2) Mælkeritidende 1911, S. 762.
3) Ibid. S. 761 und 763.

Oesterreich war wegen einer schlechten Heu- und einer qualitativ geringen Getreideernte im Jahre 1909[1]) zum ersten Male in nennenswertem Maße als Käufer dänischer Butter aufgetreten und ist seitdem bis zum Kriege und auch während dieses (zuletzt durch Deutschlands Vermittlung) ein wachsender Kunde gewesen. Siehe Export-Tabelle. Absatzgebiete für dänische Butter waren dort: Nordböhmen, hier besonders das Reichenberger und das Aussiger Industriegebiet, ferner Wien und Prag und die Kurorte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad[2]). Die dänische Butter wurde in Oesterreich wie überall trotz ihrer höheren Preise wegen ihrer stets uniformen, guten Qualität allen anderen importierten Sorten vorgezogen, was nachstehende Ziffern beleuchten mögen.

Land	Butter-Import nach Oesterreich				
	1909	1910	1911	1912	1913
Dänemark . . .	0.51	0.73	1.80	3.25	4.62
Deutschland . .	0 08	0.18	0.35	0.23	0.22
Rußland . . .	0.06	0.12	0.37	0.37	0.51
Holland	0.16	0.33	0.34	0.71	1.18
Andere Länder .	0.03	0.05	0.05	0 07	0.07
Summa	0.84	1.41	2.91	4.63	6.60[3])

Auch der schweizerische Absatzmarkt ist neueren Datums, indem die Schweiz, die hauptsächlich in Frankreich und Italien ihren Fehlbedarf an Butter deckte, seit 1911 bis zum Kriege und während desselben nur unbedeutende Mengen in Dänemark kaufte und erst seit 1919 ein beträchtlicherer Kunde wurde. Siehe nachstehende Ziffern und Exporttabelle in der Anlage.

Länder	Buttereinfuhr nach der Schweiz in Mill. kg				
	1909	1910	1911	1912	1913
Dänemark	—	—	0.08	0.21	0.26
Frankreich . . .	2.35	2.95	2.36	2.54	2.73
Italien	1.42	1.69	1.79	2.05	1.39
Holland	—	—	0.24	0.15	0.18
Rußland	—	—	0.31	0.08	0.08
Deutschland . . .	0.16	0.15	0.19	0.16	0.18
Oesterreich-Ungarn .	0.26	0.21	0.33	0.14	0.19
Andere Länder . .	—	—	0.16	0.06	0.03
Total	4.19	5.00	5.46	5.39	5.04

1) Konsularbericht v. Wien, M. f. U. 1909, S. 149.
2) Ibid. M. f. U. 1914, S. 215—16.
3) Zitiert nach ibid. S. 218.

„Tins“.

Der Dosenbutterexport wurde von Dänemark aus seit den 60er Jahren betrieben. Er nahm besonders während des deutsch-französischen Krieges 1870 einen erheblichen Aufschwung. Bis dahin war nämlich Frankreich der Hauptversorger des südamerikanischen, namentlich des brasilianischen Marktes mit „Tins“ gewesen. Als nun die Kriegsereignisse Frankreich zur zeitweiligen Einstellung dieses Exports zwangen, bemächtigten sich die Dänen des unversorgten Marktes. Besonders war es die 1862 in Kopenhagen gegründete Packerei des Buttergroßhändlers Busck, welche später (1873) in die nachmals bekannte Aktien-Gesellschaft „The Scandinavian Preserved Butter Co.“ umgebildet wurde, die damals eine rege Tätigkeit entfaltete. 1875 wurde die bedeutende Packerei von P. F. Esbensen errichtet. Diese beiden Firmen gingen 1915 bezw. 1917 in die 1907 in Kopenhagen gegründete „The Crown-Butter-Export-Co. A/S.“ auf, welche heute als Großpackerei nur von „L. E. Bruhn A/S.“ übertroffen wird. Diese wurde vom Großhändler L. E. Bruhn 1883 gegründet und hat im Laufe der 38 Jahre ihres Bestehens mehrere größere und kleinere Packereien in sich fusioniert. Beiläufig sei erwähnt, daß die L. E. Bruhn A/S., ebenso wie die Crown-Butter-Co., sich allgemeine Handelsgesellschaften „The Copenhagen Export-Co.“ bezw. „The United Export-Co.“ zum Export anderer Waren, wie z. B. Bier, Zement, schwedische Zündhölzer etc. nach den warmen Ländern angegliedert haben. Die dortigen Abnehmer der „Tins“ sind nämlich in der Regel Händler mit diesen Waren, und es war daher für die beiden Packer naheliegend, auch den Handel hierin aufzunehmen.

Die Packung der „Tins“ findet im Frühsommer und während des Sommers statt. Die Butter, die dazu verwendet wird, muß der Forderung besonders großer Haltbarkeit genügen. Sie wird daher über den Durchschnitt der besten Butter vom Packer bezahlt. Er kauft sie meistens beim Großhändler oder Exportverein, weniger aber direkt bei der Molkerei, denn die hier erforderliche Auswahl läßt sich einer präsenten Ware gegenüber besser durchführen. Die Butter wird stark gefärbt und gesalzen in Zinnbüchsen, welche hermetisch verschlossen werden, gepackt. Gute Tinsbutter ist 2—3 Jahre roh genießbar und nachher noch im Küchengebrauch verwendbar. Sie wird in 200, 400 und 800 grs ½, 1, 2, 4, 5, 7, 10, 14, 28 lbs-Büchsen in Kisten mit 200, 100 und weniger Stück je nach Größe verpackt und über Hamburg,

London, Liverpool und New-York, gelegentlich auch über andere Häfen, nach Westindien, Zentral- und Südamerika, Afrika und Asien versandt. Ein Teil des Exports geht ferner nach Spanien, das seine Kolonien versorgt, weniger aber nach dem übrigen Europa. Hier findet die Dosenbutter vornehmlich Verwendung als Schiffsproviant. Vergl. Tabelle 6 in der Anlage. Mit ihren überseeischen Kunden rechnen die Packer im Wege des Rembourses auf London, Hamburg oder New-York ab.

Auch fremde Butter, hauptsächlich sibirische, wurde zur Tinspackung verwendet. Siehe Tabelle. Ferner sollen einige Dosenpackereien für dänische Rechnung in Sibirien betrieben worden sein.

Während des Krieges verlief der Handel in „Tins" normal bis Ende 1915. In den folgenden 3 Jahren hatte er mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zunächst kamen die Einschränkungen für die hermetische Packung von Butter, die der Exportausschuß in immer mehr beschränktem Maße für diesen Zweck entbehren wollte. Der starke Fall der Sterlings und des Dollars während 1917 brachte die Packer in pekuniäre Verlegenheit. Sie verkauften ihre Butter damals üblicherweise zu festen Kontraktpreisen in Sterling und Dollar, die für ein Jahr im voraus verabredet waren. Den Verkaufserlös hereinzunehmen, war dem Ruin gleichbedeutend. Indem sie bei ihren Bankverbindungen Vorschüsse auf diese Guthaben nahmen, konnten sie ihr Geschäft fortsetzen. 1918 hatten sie stark unter der „Blechnot" zu leiden, aber auch ohne diese hätte ihr Export in Anbetracht der stark eingeschränkten Butterproduktion wohl kaum mehr ausgemacht. Siehe Tabelle 6. Allerdings brachte das Ende dieses Jahres ein Anzeichen der Besserung, das sich in steigenden Wechselkursen der englischen und amerikanischen Valuta äußerte. Diese Steigerung während des Jahres 1919 brachte die Packer wieder auf ihre Rechnung und gewährte denjenigen von ihnen, die ihre Guthaben erst 1920 realisierten, obendrein noch Riesengewinne.

Der Tinsexport, der sich während dieser beiden Jahre erholte, ist gegenwärtig durch die geringe Kaufkraft der westindischen und südamerikanischen Absatzmärkte (Preisfall auf Zucker, Kaffee und dergl.) gekennzeichnet. Während in den ersten 9 Monaten von 1920 1.47 Mill. kg Tins ausgeführt worden sind, zeigt der entsprechende Zeitraum des gegenwärtigen Jahres (1921) einen Export von nur 0.47 Mill. kg.

Die Dosenpackung dänischer sowie ausländischer Butter ist von der Autorisation des Landwirtschaftsministers bedingt. Vergl.

Gesetz vom 12. April 1911, §§ 4, 6 (2), 11 b und 15 samt Bekanntmachung vom 15. Juni 1911. Es gab zufolge Berichte der „Butterkontrolle“ 1913 = 8 und 1918 = 7 Packer.

V. Der dänische Butterhandel während des Krieges.

§ 13.

Der Export nach Deutschland und die Sicherung des englischen Marktes.

„Smøreksportudvalget“ (Der Butterexportausschuß).

Infolge des Krieges war Deutschland die sehr wichtige sibirische (und auch finnische) Butterzufuhr genommen worden. Es mußte sich daher nach neuen Bezugsquellen umsehen. Von den Butterländern, die dabei in Betracht kamen, war Holland bereits vor dem Kriege in zunehmendem Maße zur Versorgung des westfälischen Industriegebietes auf Kosten Englands übergegangen. Schweden, das aus Furcht vor dem aggressiven russischen Nachbarn den Zentralmächten seine Sympathie bekundete, gab dem abgesperrten Deutschland alles das, was seine neutrale Gerechtigkeit ihm vom englischen Markte wegzunehmen erlaubte. In Anbetracht seines steigenden Eigenkonsums konnte aber Schweden seinem deutschen Nachbarn immer weniger Butter zuführen, zumal sich die Produktion infolge des von England erschwerten Futtermittelimports verringerte. Die deutsche Nachfrage wandte sich daher in steigendem Maße nach Dänemark. Zur Ermunterung des Imports hatte Deutschland gleich zu Anfang des Krieges den Einfuhrzoll auf Butter fallen lassen, was zunächst das Aufhören des dänischen Rahmexports dorthin zur Folge hatte (vergl. S. 12 Fußnote 3 und S. 83).

Im ersten Kriegsjahre konnte Dänemark ohne Vernachlässigung seines alten englischen Kunden die deutsche Nachfrage einigermaßen befriedigen. Als diese Ende 1915 sehr heftig wurde und durch hohe Preise (siehe Tabelle 7 [1]) in der Anlage) den ge-

1) Diese Preisangaben sind mir in liebenswürdiger Weise vom Generalsekretär der „Zusammenwirkenden dänischen Landwirtschaftsvereine“, Herrn Otto Himmelstrup, gemacht worden.

Aus derselben Quelle habe ich auch den Stoff zu den nachfolgenden zwischen Dänemark und England und jenem und Deutschland betr. die Butter geführten Verhandlungen und getroffenen Abkommen, außerdem die „Verteilungsprozente“ und die fiskalischen Resultate der dänischen Butterordnungen geschöpft. Ich sage Herrn Himmelstrup für sein freundliches Entgegenkommen an dieser Stelle meinen besten Dank.

samten dänischen Export an sich zu reißen drohte, erhielt die Butterausfuhr den Charakter einer politischen Frage. Auch drängte sich die rein handelsmäßige Betrachtung auf, ob es klug sei, einen alten Käufer eines nur zeitweisen Vorteils wegen im Stich zu lassen. Es war notwendig, sich die Gewogenheit der Engländer zu bewahren. Denn diese konnten die Zufuhr von Futtermitteln, die die Aufrechterhaltung der Butterproduktion bedingten, und von Rohstoffen zur Fabrikation von (die Exportbutter frei machender) Margarine verhindern. Ferner konnten sie den für die gesamte dänische Industrie höchst bedeutsamen Kohlenexport einstellen. Auf der anderen Seite mußte man aber auch den Deutschen entgegenkommen, wenn man den dänischen Außenhandel ihrerseits von Schikanen verschonen wollte. Ein Abwägen dieser beiden Gegensätze ergab die Notwendigkeit einer Mehrbegünstigung Englands, denn von dessen wohlwollendem Verhalten war ja in erster Linie die Butterproduktion abhängig. Die drohende Gefahr witternd, baten sowohl die Produzenten als auch die Exporteure die Regierung um eine Regelung des Butterexports. Sie folgte diesem Ersuchen und setzte am 11. Oktober 1915 einen Siebenerausschuß ein, in dem die Molkereien, die Exporteure und Exportvereine vertreten waren.

Diesem sogenannten „Smøreksportudvalget“ (Butterexportausschuß) wurde die zweckmäßige Verteilung des Exports und deren Kontrolle übertragen. Auf seinen Vorschlag autorisierte das Landwirtschaftsministerium 57 Exporteure, die als allein exportberechtigt sich seinen Weisungen zu fügen verpflichtet waren. Der Ausschuß setzte im Einvernehmen mit der Regierung die prozentualen Anteilsätze der Länder fest und teilte sie jede Woche den Exporteuren mit, die ihrerseits dem Ausschuß über die Mengen berichten mußten, die nach den betreffenden Ländern verkauft wurden. Zur Deckung seiner Verwaltungsunkosten entrichteten die Molkereien und Exporteure je 2 Öre per exportiertes Drittel an ihn. Die Einhaltung seiner Verteilungsbeschlüsse wurde von den Zollbehörden überwacht. Den Produzenten wurde die Butter nach der wöchentlichen Abrechnungszahl, die gemeinsam von beiden Notierungsausschüssen als Durchschnitt aus den erzielten Verkaufspreisen angesetzt wurde, bezahlt. In Bezug auf Preisverhandlungen mit ihren ausländischen Kunden waren die Exporteure frei, ebenso wie es ihnen gestattet war, die Rationen innerhalb der vom Ausschuß normierten Grenzen gegenseitig auszutauschen. So hatte beispielsweise derjenige, der mehr „Deutschlandsbutter“, als er hatte, mit Vorteil verkaufen konnte, die Möglichkeit, sich diese

durch Hergabe eines Teils seiner „Englandsration“ und Zahlung eines zwischen den Tauschenden frei vereinbarten Differenzpreises zu beschaffen. Insbesondere waren es die englischen Aufkäufer, die, als autorisierte Exporteure diesen in Bezug auf Pflichten und Rechte gleichgestellt, von diesem Rechte Gebrauch machten und machen mußten, indem sie ihre „Deutschlandsration“, weil ihnen der Export nach dem Süden untersagt war, zu Gunsten der englischen abtraten. Daß ihnen dadurch sehr erhebliche Quanta von letzterer in die Hände kamen, gereichte den Produzenten nicht immer zum Vorteil (siehe oben S. 39 ff.).

Als der Exportausschuß regulierend eingriff, setzte er den stark herabgesetzten Englandsanteil auf 40% hinauf, um ihn allmählich bis Januar auf 60% zu erhöhen. Dieser Satz wurde das ganze Jahr 1916 hindurch aufrechterhalten. Wie die Exporttabelle zeigt, war es dem Ausschuß gelungen, die prädominierende Stellung Englands als Käufer im Jahre 1915 zu retten, sodaß im Durchschnitt des Jahres über 63% dorthin ging. Der Rest mit ca. 36% entfiel auf die Zentralmächte und ca. 1% auf andere Länder. 1916 bekamen Deutschland und Oesterreich zusammen ca. 39%. Anfang 1917 wurde an England 62%, und der Rest fast ganz an Deutschland abgegeben.

Dank den reichlichen Zufuhren von Futtermitteln konnte Dänemark seine Butterausfuhr in den ersten Kriegsjahren beständig vermehren. Eine dabei mitwirkende Ursache war die wachsende einheimische Margarineproduktion und -Konsumtion. (Vergl. dazu die Zahlen auf S. 43). Letzteres war auch eine Folge des gesteigerten Imports der erforderlichen Rohstoffe. Sich diese zu sichern, war daher von großer Wichtigkeit. Eine dänische Delegation verhandelte deswegen mit der englischen Regierung, die durch das Abkommen vom 19. November 1915 Dänemark zunächst eine Oel- und Fettstoffration von insgesamt 72.000 Tons für 1916 zuerkannte. Als aber Deutschland im Februar 1917 den uneingeschränkten Unterseebootskrieg erklärte, erwiderte England mit seiner verschärften Blockade, unter welche es teilweise auch Dänemark als Lebensmittelversorger des Feindes mit hinein zu beziehen schien, denn es kündigte den obigen Vertrag. Der Grund für die Mehrbegünstigung Englands wurde dadurch etwas abgeschwächt, und Deutschland benutzte die Gelegenheit, um von den Dänen eine gleiche Verteilung ihres Exports zu verlangen. Dies geschah im Juli. Damals waren aber die Verhandlungen mit England um die Erneuerung der Zufuhrlizenz noch im Gange. Man konnte deshalb im genannten Zeitpunkt dieser deutschen Forde-

rung nicht nachkommen. Die Julikonferenz mit Deutschland in Kopenhagen brachte daher keine Veränderung im Verteilungsprozentsatz, nur wurde eine neue Ordnung betr. den Export von Vieh, Schweinefleisch und Butter und deren Preise für August bis November verabredet. 90% des deutschen Butterexportanteils sollte der Kopenhagener Vertreter der „Zentraleinkaufsgesellschaft" übernehmen, während die restierenden 10% dem freien Handel für die sogenannten Paketsendungen belassen wurden. Diese Exportlatitude wurde vom Oktober ab in den gebundenen Export einbezogen, sodaß seitdem die „Zentraleinkaufsgesellschaft" alleiniger Exporteur nach Deutschland war. Erst nachdem alle Verhandlungen mit England resultatlos geblieben waren, wurde dem deutschen Verlangen Folge geleistet. Am 14. September wurde Deutschland nach Vorwegnahme von 25% des Exports zu Gunsten der neutralen Länder ein dem englischen gleicher Anteil am Rest versprochen. Als sich aber Ende des Jahres die norwegische und schwedische Nachfrage verstärkte, änderte man die Rationierung dahin, daß Norwegen ein Maximum von 5%, Schweden 24% und England und Deutschland je 35½% des Exports bekamen. Die Preise, die man für die Deutschlandsbutter bei der Julikonferenz auf 185 für August-September, und auf 190 für Oktober-November stipulierte, wurden durch das Septemberabkommen für die zwei letzten Monate mit allmählicher Steigerung erhöht, sodaß der Novemberpreis 210 Kronen per Drittel ausmachte. Vom 1. Dezember 1917 bis 1. April 1918 setzte man einen Preis von 400 Kronen per Drittel fest.

§ 14.

Regulierende Massnahmen im Inland.

Die fiskalische Garantie.

Bis zum Herbst 1917 konnte man die Produktion von Butter und Margarine, dank den Vorräten an Futter- bezw. Rohstoffen aus den großen Zufuhren der voraufgegangenen Jahre einigermaßen aufrechterhalten. Aber die definitiv unfreundliche Haltung Englands in Bezug auf den erforderlichen Import bedeutete einerseits eine erhebliche Einschränkung der Butterversorgung, während andererseits die Margarinefabrikation allmählich dahinsiechte, wodurch der Inlandkonsum auf die Butter angewiesen war. Somit war es geboten, den Bedarf des Inlandes zu sichern, bevor Ware zum Export gelangte. In Anbetracht der großen Bedeutung der Butter als Kompensationsware behielt man dem Inland aber nur

das ernährungsmäßig Notwendigste vor. Die starke Nachfrage nach der knapper werdenden Ware hatte ihre Preise in eine Höhe getrieben, die für ein gewöhnliches Haushaltungsbudget unerschwinglich war. Die Regierung griff zunächst preisregulierend ein, indem sie im Einvernehmen mit dem Butterexportausschuß durch Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 einen Maximalpreis von 4 Kronen per kg bei Verkauf an den Konsumenten festsetzte. Um nicht die Produktion als unrentabel lahmzulegen, garantierte sie dem Produzenten einen Preis von 4.48 Kronen per kg. Das war die zuletzt notierte Abrechnungszahl. Dem Großhändler wurde eine Avance von 6 Öre per kg belassen, sodaß er die Butter zu 3.64 von der Molkerei zu kaufen und zu 3.70 an den Detaillisten zu verkaufen hatte. Letzterem wurde eine Marge von 30 Öre eingeräumt. Die Differenz zwischen Abrechnungs- und Lieferungspreis (Kronen 4.48 und 3.64) belief sich also auf 84 Öre per kg. Davon sollte die Staatskasse 56 Öre sofort bezahlen und den Rest aus dem Ueberschuß der Exportpreise über die Abrechnungszahl. Das fiskalische Garantierisiko machte also 28 Öre per kg aus. Diese provisorische Ordnung ergab zufolge Himmelstrup bis 2. Dezember wegen der weichenden Konjunkturen im November ein Defizit von ca. 900.000 Kronen. Sie wurde trotzdem auf höherer Preisgrundlage (4.60 Kronen) bis Jahresende prolongiert und konnte da einen Gewinn von über 3 Millionen Kronen, der den Molkereien zufiel, aufweisen. Am 1. Januar 1918 trat die gesetzliche Butterordnung vom 10. Dezember 1917 in Kraft. Dieser zufolge übernahm der Staat die gesamte Butterproduktion, indem er dem Produzenten einen Preis von 4.60 Kronen per kg für die Dauer der Ordnung (bis 31. Oktober 1918) garantierte. Der Händler hatte der Molkerei 2.89, der Detaillist jenem 2.95 zu zahlen. Der Verbraucher, dem 250 gr per Woche zugeteilt wurden, erhielt die Butter für 3.20 Kr. per kg. Die Differenz zwischen Kr. 4.60 und 2 89 = Kr. 1.71 wurde in 2 Teile aufgelöst: 91 Öre bezahlte die Staatskasse sofort als Zuschuß zur Preisermäßigung der Inlandbutter, während sie für die restierenden 80 Öre garantierte. Diese sollten den Produzenten „vorschußweise“ durch die Molkereilandesorganisation ausgezahlt werden und zwar aus folgenden Einnahmen:

den Käse-, Rahm- und Milchexportabgaben, der Differenz zwischen 3.20 und dem Exportwert, die die Restaurationen, Bäckereien und dergl. für „Industriebutter“ entrichteten, endlich aus der „Ausgleichzahl“ (Udligningstal) — i. e. der Differenz zwischen Export- und Produzentenpreis unter Vorwegnahme einer

bestimmten Kommissionsgebühr —, welche die Exporteure an den Ausschuß abzuführen hatten.

Da man bei einer Ration von 250 gr pro Person und Woche mit einem wöchentlichen Inlandkonsum von ca. 15.000 Dritteln rechnete, veranschlagte man den staatlichen Ermäßigungszuschuß auf ca. 32 Mill. Kr. Das fiskalische Garantierisiko konnte im ungünstigsten Falle mit ca. 28 Mill. Kr. effektiv werden [1]). Ein Gewinnüberschuß aus dem Export sollte nach Deckung der fiskalischen Garantie zu $^3/_5$ den Molkereien und zu $^2/_5$ dem Fiskus zur Begleichung des Defizits aus der vorausgegangenen interimistischen Ordnung und zwecks Entlastung des Ermäßigungszuschusses zufallen. Mit der Durchführung dieser Ordnung wurde der Butterexportausschuß betraut, wofür ihm die Staatskasse eine Verwaltungsgebühr von $^1/_2$ Öre per kg der von der Molkerei verkauften Butter gewährte. Die Konjunkturen waren dieser Regelung günstig (siehe Preistabelle in der Anlage), und sie ergaben daher nach Himmelstrup einen Nettogewinn von über 23 Mill. Kr. Davon erhielten die Molkereien ca. 14 Mill.; den Rest bekam der Staat, der dadurch seinen Ermäßigungszuschuß auf 22.7 Mill. Kr. herabsetzen konnte.

Als die Gültigkeitsdauer der Regelung vom 10. 12. 1917 am 31. Oktober 1918 abgelaufen war, mußte man, da die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten, wohin Dänemark von England verwiesen worden war, kein ermunterndes Resultat zeitigten, durch Gesetz vom 1. November 1918 [2]) eine neue an deren Stelle setzen. Diese glich ihrer Vorgängerin in Bezug auf die Organisation. Die Aenderungen betrafen die Dauer, die sich auf 1 Jahr (also bis 31. Oktober 1919) erstreckte, ferner den Abrechnungspreis, die Höhe der staatlichen Garantie und die Handelsavance. Der Uebernahmepreis wurde auf 5.50 Kronen im Jahresdurchschnitt festgesetzt, mit dem Recht der Spaltung in einen Winter- und Sommerpreis, nach Vorschlag der Molkereilandesorganisation. Es wurde darnach vom 1. November 1918—15. Mai 1919 das Kilo zu 6.24, vom 15. Mai bis 21. August zu 4.68 und im Rest der Regulierungszeit zu 5.50 Kr. abgerechnet. Nominell war der Lieferungspreis der Molkerei auf 2.85, der des Großhändlers auf 2.93 und der des Detaillisten auf 3.20 Kr. per kg festgesetzt, reell waren alle drei

1) Bemerkungen zum Entwurf des Gesetzes vom 10. 12. 1917. Rigsdagstidende 1917—18 Till. A. Sp. 2581—2.

2) Vergl. den Gesetzesentwurf im Rigsdagstidende 1918—19, Till. A. Sp. 2741, und die Verhandlungen der beiden Kammern; Folkotinget Sp. 330 ff. und Landstinget Sp. 203 ff.

um 20 Öre, den neu hinzugekommenen staatlichen Teuerungszuschuß vermindert. Da 95 Öre den sofort fälligen Ermäßigungszuschuß darstellten, so betrug das diesmalige fiskalische Garantierisiko 5.50 (2.85 + 95) = 1.70 Kr. per kg., das wie bisher gedeckt werden sollte. Die gesamte Belastung dieser Ordnung wurde mit ca. 39 Millionen Kr. für die Staatskasse budgetiert. Man hatte dabei mit einem durchschnittlichen Exportpreis von ca. 9 Kronen gerechnet. Da aber die Konjunkturen im April zu weichen anfingen und in den folgenden Monaten stark fielen (vergl. Preistabelle), ergab sich, zufolge Himmelstrup, aus dieser Butterregulierung ein Verlust für den Fiskus von über 53 Mill. Kr.

Die Beschlagnahme der Butter zum Zwecke des Inlandkonsums, von Himmelstrup auf ca. 90—95% der Produktion berechnet, kennzeichnete den Export im Jahre 1918. Mit England hatte der Handel seit Ende 1917 bis April 1918 fast ganz aufgehört. Der Grund dafür waren die von dem englischen „Butter and Cheese Import Committee“ für die Importbutter maximierten Preise, die den dänischen Export dorthin unrentabel machten. Da man aber den Engländern eine der deutschen gleiche Ration zusicherte, stapelte man die Englandsbutter in Erwartung besserer Preise auf. Im April gelang es auch, die Butterlager zum damaligen allgemeinen Exportpreis von 400 Kr. per cwt. an die englische Regierung abzustoßen. Da man für die Folgezeit keine Verabredungen mit dieser getroffen hatte, fuhr man mit dem Aufstapeln ihrer Ration fort, bis im September ein regelmäßiger Export nach England wieder aufgenommen wurde. Die Ration wurde während der Lagerung zu Gunsten der bedrängten Nachbarn, Schweden und Norwegen, und des Inlandkonsums etwas beschnitten, woraus die, im Vergleich zur deutschen, kleinere englische Exportziffer im Jahre 1918 erklärlich ist.

VI. Schlussbemerkung über die Nachkriegszeit.

§ 15.

Die Freigabe des Butterhandels.

Neue Märkte.

In den ersten Nachkriegsmonaten war die dänische Butterproduktion so stark eingeschrumpft, daß der Export zeitweise zu Gunsten der Inlandversorgung ganz eingestellt war. Es lag dies an den dauernden, von England bereiteten Schwierigkeiten in den

Rohstoffzufuhren. Erst nachdem eine dänische Delegation im Januar 1919 in London die Freigabe dieser erwirkt hatte, und als der Import bald darauf einsetzte, hob sich die Produktion allmählich. Als auch die Margarinefabrikation wieder aufgenommen werden konnte, ging die Erholung in rascherem Tempo vor sich. Durch die Hineinbeziehung der Margarine in die einheimische Butterration (Gesetz vom 25. Februar 1919) konnte man diese auf die Hälfte vermindern, was sowohl dem Export als auch dem Fiskus zu gute kam. Bis April hatte die Butterproduktion solche Fortschritte aufzuweisen, daß, zufolge Himmelstrup, nur noch ca. 25% davon — entgegen den bisherigen ca. 90—95% — im Inland verwendet wurden. Vom Rest bekamen Schweden und Norwegen zusammen 24%, Deutschland und England je 38%. Am 5. Mai fiel endlich die Butter- und Margarinerationierung weg. Am 1. November hörte die gesetzliche Butterordnung auf, und damit wurde zunächst der inländische Butterhandel freigegeben. Die Exportregulierung durch den Ausschuß wurde jedoch beibehalten. Da nämlich der Buttereinkauf in den Absatzländern fast durchweg noch zentralisiert war, erachtete man es dänischerseits für zweckmäßig, auch den Verkauf bis auf weiteres nur durch eine Zentralstelle stattfinden zu lassen. Dem freien Handel wurde fürderhin die ihm noch im Laufe des Sommers 1919 gewährte Latitude von 10% des Exports zum Zwecke des Aufsuchens neuer Märkte belassen. Die bisher politisch bestimmte Exportverteilung wich immer mehr vor den Gewinnrücksichten zurück.

Dänemark ging aus dem Kriege mit einem Kundenzuwachs hervor. Norwegen und Schweden, deren früherer Butterüberschuß sich im Gefolge der Blockade in einen Fehlbedarf verwandelte, bekamen anfangs nur abgemessene Quanta; mit dem fortschreitenden Wiederaufbau der Produktion, seit 1919, erhielten sie soviel sie begehrten. Im Laufe desselben Jahres meldeten sich neue Käufer auf dem dänischen Markte und ein früherer verstärkte seine Nachfrage. Letzterer war die Schweiz, die 1919 4.88, 1920 5.98 und bis September 1921 4.89 (gleicher Zeitraum 1920 3.47) Mill. kg dänischer Butter abnahm. Die Eidgenossenschaft, die immer noch Importmonopol hat, läßt die Einkäufe und den Export durch einen in Kopenhagen wohnhaften Aufkäufer besorgen. Von den neuen Kunden kauften die Vereinigten Staaten und Frankreich im Wege des freien Handels, Belgien aber eine Zeitlang durch Vermittlung des englischen Ministry of Food. Auch Holland ist seit 1920 Kunde gewesen, allerdings in bescheidenem Maße. Vergl. Export-Tabelle.

Die Aufrechterhaltung der dänischen Exportzentralisation durch den „Ausschuß“ über November 1919 hinaus war hauptsächlich aus Rücksicht auf die fortgesetzte Importkontrolle des Hauptkunden England geschehen. Gelockt von den steigenden Konjunkturen während der folgenden Monate, als Folge der Nachfrage der neuen Märkte und des Sinkens der dänischen Krone, drängten die Produzenten auf die Aufhebung des „Udvalgs“. Ein weiteres Motiv dafür soll die vom Freihandel erhoffte Verbesserung der Butterqualität gewesen sein, die unter der Zwangsordnung zurückgegangen war. Als dann trotz Warnungen, sowohl von seiten der Exporteure, als auch von denen des englischen Ernährungsministeriums, dessen Auflösung erst auf den 31. März 1921 anberaumt war, die Exportzentralisation am 6. Dezember 1920 abgeschafft wurde, brachte dies den Produzenten große Enttäuschungen. Das englische Importkomitee hatte dem Exportausschuß im Herbst des letztgenannten Jahres vorgeschlagen, „beliebige Mengen“ bis 31. März 1921 zu einem Preise von 310 sh cif englischer Hafen zu kaufen. Dieses Preisangebot schlugen die Dänen als zu niedrig aus, und es kam zu keiner Abmachung, weil die Engländer aus Rücksicht auf die mit Australien und Neu-Seeland kontrahierten Preise den Dänen nicht weiter entgegenkommen wollten.

Die erste Folge der Freigabe des dänischen Handels war ein mächtiger Preisfall, für den man die weichenden Sterlingskurse nur zum Teil verantwortlich machen kann. Vergl. Tabelle auf S. 96.

England konnte nunmehr die dänische Butter sehr billig kaufen, da es in seiner Macht lag, den Dänen die Preise einfach zu diktieren. Und dies tat es auch, ohne daß sich jene dagegen wehren konnten. Die neuen Märkte, namentlich U.S.A., entsprachen ihrer geringen Aufnahmefähigkeit wegen wenig den Erwartungen. Und außerdem lag kein Grund für sie vor, für die dänische Butter erheblich mehr als den Englandpreis zu bezahlen (höhere Preisangebote seitens Deutschlands und Englands soll England durch Vereinbarung hintangehalten haben). Dieser wurde daher während der folgenden 4 Monate (Dezember 1920—März 1921) für den dänischen Butterabsatz maßgebend. Das Butter-Import-Committee, welches seine Einkäufe in Dänemark durch die dortigen englischen Aufkäufer (C.W.S., Maypole Dairy Co. und den Esbjerger Repräsentanten der Birminghamer Butterfirma Pollock & Co.) besorgen ließ, teilte ihnen die Preise mit, die sie für die jeweiligen Wochensendungen zahlen sollten.

Zeit	Notierung Kr.	Wechselkurs für Sterling Kr.
2. Dezember 1920	736 [1])	25.20
9. „ „	680	23.10
16. „ „	649	23.15
23. „ „	625	23.22
30. „ „	600	22.55
6. Januar 1921	605	22.30
13. „ „	557	21.30
20. „ „	470	19.75
27. „ „	460	19.30
3. Februar „	442	20.00
10. „ „	457	20.70
17. „ „	475	21.32
24. „ „	485	21.34
3. März „	510	22.35
10. „ „	520	22.90
17. „ „	500	22.85
24. „ „	520	22.55
31. „ „	546	21.65
7. April „	578	21.50
14. „ „	570	21.58
21. „ „	525	21.70
28. „ „	470	21.92
5. Mai „	380	21.85
12. „ „	385	21.95
19. „ „	425	21.95
26. „ „	450	21.99
2. Juni „	420	21.90
9. „ „	400	21.85
16. „ „	410	22.09
23. „ „	410	22.05
30. „ „	427	22.05

Die Freigabe des englischen Marktes am 31. März 1921 brachte eine Besserung, die aber nur von kurzer Dauer war. Kontraktlich war die englische Regierung verpflichtet, die australische und neuseeländische Produktion bis 31. März abzunehmen. Ihre Liquidationslager wurden deshalb noch in den nächsten Wochen mit neuen Sendungen, die bis zum Ablauf dieses Termins verschifft waren, angefüllt. Da diese Butter zu Kontraktpreisen, die über dem nunmehrigen Preis lagen, bezahlt wurden, so produzierten die

1) Letzte Abrechnungszahl.

Kolonien soviel als irgend möglich war (vgl. die englischen Importziffern für die 9 Monate 1921, Tabelle 3). Angeblich soll die englische Regierung ca. 2 Millionen Kisten = 50.000 Tons koloniale Butter (1 Million auf Lager, 1 Million unterwegs) zu liquidieren gehabt haben[1]). Dazu kommt noch ihr Bestand an argentinischer Butter. Diese Ueberfüllung des Marktes hatte natürlich eine preisdrückende Wirkung, die durch den Kohlenarbeiterstreik im Sommer und die allgemeine Industriekrise verstärkt wurde. Der „Government Stock", mit dessen Ausverkauf das Food Department des Board of Trade betraut worden ist, übt auch heute noch seinen nachteiligen Einfluß auf den Butterhandel. Dessen Vorräte werden heute, Herbst 1921, auf ca. 15.000[2]) Tons veranschlagt. Die Butter ist trotz beständiger Preisermäßigungen, die dem englischen Fiskus große Verluste bringen, schwer verkäuflich. Sie wird in mannigfachen Gradierungen und Mischungen von den Lagern, die sich an den größeren Marktplätzen befinden, zu Preisen angeboten, die in der Regel alle 14 Tage vom Food Department revidiert werden. Ich führe als Beispiel nachstehend die „Price List" für den Zeitraum vom 16. bis 29. September (nach „The Grocer" vom 17. September 1921) an.

Description	Available Ex Stores at	Prices per cwt.
New Zealand (1 st u. 2 nd Grades)	London, Liverpool, Birmingham, Bristol, Cardiff, Hull, Manchester etc. (9 and. Städten)	220/ —
Australian (1 st u. 2 nd Grades) together	London, Liverpool, Southhampton, Bristol etc. (11 and. Städten)	200/ — (Flat price)
Australian (1 st Grade separately)	do.	204/ —
Australian (2 nd Grade separately)	do.	185/ —
Australian (3 rd Grade separately)	do.	170/ —
New Zealand Whey	London, Liverpool	185/ —
Argentine Salted and Unsalted (Not sorted to marks)	London, Southhampton	180/ — (Flat price)
Argentine Salted and Unsalted	London, Liverpool, Southhampton, Birmingham, Bristol, Manchester	(I. 185/ — (II. 180/ — (III. 175/ — (IV. 170/ —
Table blended	Liverpool, Manchester, Newcastle	160/ —
Milled and Pastry	London, Liverpool, Manchester, Hull	140/ —
Pastry blended	London	120/ —
Confectionnery blended	London	100/ —

1) The Grocer vom 9. April 1921.

2) Zufolge liebenswürdiger Angabe des dänischen Landwirtschaftskonsulenten in England.

Erläuternd sei bemerkt, daß New-Zealand Whey aus Molken zentrifugierte Butter ist. Der Molken ist in New-Zealand ein reichlich vorhandener Rückstand aus der umfangreichen Käseproduktion. „Table blended" entspricht etwa der „factory butter" (der früheren dänischen Packereibutter). Die 3 letzten Sorten stellen Mischungen geringerer, in der Regel ranziger Qualitäten für Bäckerei-, Konditorei- und dergl. Industriegebrauch dar.

Die Regierungsbutter bereitet vornehmlich den geringeren und billigeren Buttersorten und den „freien" australischen, neuseeländischen und argentinischen eine scharfe Konkurrenz. Weniger schadet sie der dänischen, die nach wie vor der Restriktionszeit in Bezug auf Qualität und Preis jene überragt.

	den 16. September
Danish Finest	226/— bis 230/—
Irish Creameries . . .	196/— bis 204/—
„ factories	176/— bis 184/—
Australian (free) . . .	160/— bis 196/—
New-Zealand (free) . .	210/— bis 220/—[1]).

Der heutige dänische Butterhandel leidet stark unter der ökonomischen Depression mit ihren unsicheren Handels- und schwankenden Valutaverhältnissen, mit ihrer großen Industriekrise und der dadurch bedingten Arbeitslosigkeit. Die Kaufkraft seines Hauptabnehmers, der englischen Industriebevölkerung, ist geschwächt. Von den neuen Märkten hat namentlich derjenige, in den man anfangs große Hoffnungen setzte, die Vereinigten Staaten von Amerika, seit der Erhöhung des dortigen Butterzolls durch die Emergency Tariff Bill im Mai die Dänen immer mehr im Stich gelassen. Dazu tritt der ökonomische Niedergang der Zentralmächte. So ist die dänische Butter, deren Export in den letztverflossenen 9 Monaten (Januar-September) die entsprechenden Ziffern des letzten Normaljahres 1913 übersteigt, wieder in zunehmendem Maße von dem aufnahmefähigsten, ihrem alten englischen Markte abhängig.

1) Diese Preise sind dem Freitags „Official Market-Report" der Londoner Produktbörse (The Home and Foreign Produce Exchange Ltd., abgedruckt im „Grocer" vom 17. 9. a. c.) entnommen.

Tabelle 1.

Beteiligung an Genossenschafts- und Sammelmolkereien, nach Betriebsgrössen geordnet[1]). 1909. (Landdistrikte.)

Größe des Betriebs	In Genossenschaftsmolkereien				In Sammelmolkereien				In keiner von beiden				Summa[2])			
	Absolute Zahlen		In %		Absolute Zahlen		In %		Absolute Zahlen		In %		Absolute Zahlen		In %	
	Anzahl Betriebe	Anzahl Kühe	Betriebe	Kühe	Anzahl Betriebe	Anzahl Kühe	Betriebe	Kühe	Anzahl Betr.	Anzahl Kühe	Betriebe	Kühe	Anzahl Betriebe	Anzahl Kühe	Betriebe	Kühe
0 — 0,5 ha	1 243	1 850	70,1	67,5	102	149	5,8	5,4	429	742	24,1	27,1	1 774	2 741	100	100
0,5— 5 „	45 858	112 207	84,9	86,3	3 362	8 236	6,2	6,3	4 781	9 625	8,9	7,4	54 001	130 068	100	100
5 — 15 „	43 226	210 380	88,1	88,9	3 555	17 008	7,2	7,2	2 303	9 369	4,7	3,9	49 084	236 757	100	100
15 — 30 „	32 249	289 752	90,3	90,8	2 219	19 496	6,2	6,1	1 226	9 906	3,5	3,1	35 694	319 154	100	100
30 — 60 „	21 293	279 599	88,9	88,0	1 673	22 781	6,9	7,2	992	15 441	4,2	4,8	23 958	317 821	100	100
60 —240 „	5 680	116 035	82,8	73,9	727	22 754	10,6	14,5	456	18 194	6,6	11,6	6 863	156 983	100	100
Ueber 240 „	282	24 552	49,0	38,8	147	17 969	25,6	28,4	146	20 743	25,4	32,8	575	63 264	100	100
Zusammen	149 831	1 034 375	87,1	84,3	11 785	108 393	6,9	8,8	10 333	84 020	6,0	6,9	171 949	1 226 788	100	100

1) Zusammengestellt nach Tabelle 4 und 5 der statistischen Publikation: „Deltagelsen i Landbrugets Andelsvirksomhed 1909". Vgl. unten p. 22.

2) Das gesamte Material umfaßte 178 791 landwirtschaftliche Betriebe mit 1 257 692 Kühen; für den fehlenden Rest sind keine einschlägigen Angaben gemacht worden.

Ad § 8. Tabelle 2.

Import-

Länder	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889
Norwegen	2 800	2 351	967	1 309	1 114	1 604	997	913	932
Schweden	17 619	20 624	27 153	30 805	31 977	26 174	36 463	38 488	35 359
Rußland	196	134	232	101	301	256	985	6 541	9 535
Deutschland	6 542	6 928	5 160	4 559	6 659	5 321	8 337	12 140	12 859
England	4 137	3 937	2 070	1 883	2 288	2 162	1 934	2 661	3 257
Vereinigte Staaten	97	—	1 121	2 538	3 911	6 106	1 932	8 827	7 171
Andere Länder	296	203	86	143	104	22	136	71	225
Summa	31 687	34 177	36 789	41 338	46 354	41 645	50 784	61 641	69 338

Länder	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
Schweden	83 447	91 605	86 230	84 757	80 813	61 489	51 104	52 510	56 301
Finnland Rußland Sibirien	151 876	141 487	127 516	130 809	105 718	123 460	131 944	94 560	99 263
Deutschland	3 006	4 561	3 719	1 186	1 272	1 030	533	523	1 260
England	2 022	1 118	3 119	841	481	617	444	123	3 179
Vereinigte Staaten	2 311	151	923	2 012	—	855	35	57	—
Oesterreich	—	—	—	16	12	187	22	20	23
Andere Länder	161	88	428	170	1 507	478	271	920	188
Summa	242 823	239 010	221 935	219 791	189 803	188 116	184 353	148 713	160 214

Reexport-

1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890
2 240	3 344	2 766	7	2 634	2 856	5 488	10 635	8 247	21 074
1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
22 135	26 188	22 650	40 185	65 421	97 729	130 103	119 292	106 192	152 730
1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	
184 155	168 231	187 934	163 396	132 946	128 973	145 471	128 044	128 929	

Tabelle 2.

Tabelle. In 100 kg.

1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
1 261	109	58	310	16	83	182	313	433	54	42
40 453	50 178	55 600	67 086	103 796	79 221	68 654	87 398	86 175	82 219	80 401
27 003	41 064	42 173	47 001	64 277	51 891	61 861	72 254	73 920	76 349	124 813
8 735	14 135	11 433	13 167	15 098	14 566	15 049	9 686	4 778	5 126	4 986
3 387	1 305	1 225	1 220	2 948	2 850	1 889	2 330	1 430	1 734	1 525
12 482	3 299	1 239	—	2 843	2 540	12 515	7 293	1 805	4 780	7
86	263	127	63	9	1 728	1 594	108	48	176	54
93 407	110 353	111 855	128 847	188 987	152 879	161 744	179 382	168 589	170 438	211 828

1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
52 823	53 586	48 881	38 749	40 527	31 619	1 541	3	—	—	—
1 225	590	810	1 654	360	—	—	—	—	—	—
5 812	7 725	6 720	6 723	2 281	—	—	—	—	—	—
78 548	107 289	88 682	92 221	52 229	—	—	—	—	—	—
—	749	413	1 040	657	61	—	—	—	—	448
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	344	550	—	—	3 146	67
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
559	1 057	713	656	709	5 334	128	—	—	—	1
138 967	170 996	146 219	141 043	96 764	37 358	2 219	3	—	3 146	516

Tabelle. In 100 kg.

Länder	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Schweden	—	—	—	—	436	17	—	—	—	247	426
Deutschland	41 952	74 243	57 515	54 209	28 059	15 355	1 354	—	—	785	—
England	65 435	63 477	53 961	47 517	47 960	17 917	—	—	—	—	—
Holland	—	1 815	1 261	2 000	1 378	—	—	—	—	—	—
Andere Länder	2 528	3 574	5 870	8 249	4 386	717	—	—	—	249	113
Summa	109 915	143 109	118 607	111 975	82 219	34 006	1 354	—	—	1 281	539

Ad §§ 11 u. 15. Tabelle 3.

Butter-Import

Länder	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889
Rußland	5 642	18 421	7 183	13 255	14 793	2 814	1 323	6 299	8 393
Schweden	66 203	67 821	96 965	101 822	128 079	148 651	163 559	205 877	212 157
Norwegen	25 814	10 995	21 651	31 156	21 697	7 186	7 228	6 191	5 282
Dänemark	279 625	304 732	353 584	335 067	377 586	400 556	487 536	604 422	677 398
Deutschland	108 881	113 262	134 525	144 440	145 948	119 154	156 506	161 807	111 068
Holland	745 536	921 182	988 266	1 115 394	1 080 904	359 022	162 471	155 029	151 069
Belgien	50 118	54 854	50 638	60 181	61 681	26 310	23 535	31 704	44 693
Frankreich	496 724	575 560	503 299	510 009	450 949	402 625	416 255	440 065	566 524
Italien	—	—	716	1 361	1 755	—	697	150	—
Vereinigte Staaten	174 246	51 246	120 163	100 281	78 642	42 390	52 392	23 628	110 292
Argentinien	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Indien	—	—	1 398	1 439	1 014	2 125	2 057	1 099	1 091
Australien	13 807	5 436	1 117	4 540	1 474	—	6 201	25 525	16 315
Neu-Seeland	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Canada	78 194	43 875	54 139	55 437	36 123	31 522	32 673	9 307	22 732
Andere Länder	2 551	2 333	829	1 054	728	1 211	701	330	828
Summa	2 047 341	2 169 717	2 334 473	2 475 436	2 401 373	1 543 566	1 513 134	1 671 433	1 927 842

Länder	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
Rußland	378 452	490 091	484 328	404 717	461 140	617 348	669 748	651 036	601 712
Schweden	180 212	191 591	212 232	206 791	188 209	210 418	244 399	284 364	312 142
Norwegen	26 341	26 266	23 197	28 532	31 773	29 302	23 468	27 409	29 476
Dänemark	1 597 186	1 703 032	1 771 654	1 708 619	1 630 363	1 637 379	1 789 310	1 800 169	1 764 027
Island u. Grönland	264	589	1 107	2 632	3 022	2 319	2 804	2 362	2 751
Deutschland	26 983	26 375	12 507	4 080	5 372	10 589	7 056	2 698	2 944
Holland	298 912	393 261	343 761	252 262	209 897	195 351	168 462	244 346	148 567
Belgien	77 526	80 636	76 510	65 191	53 252	352	875	477	9
Frankreich	311 601	414 240	454 088	371 061	348 442	319 048	281 100	394 365	413 306
Italien	489	5	—	—	—	41 692	21 444	22 605	14 018
Vereinigte Staaten	150 126	54 458	42 405	68 754	84 874	160 903	1 111	44 333	693
Argentinien	22 787	69 336	80 491	82 568	77 013	49 634	51 122	61 181	73 553
Indien	882	863	1 329	1 417	1 425	1 848	1 439	1 268	774
Australien	248 168	80 397	121 165	480 778	459 333	561 114	599 001	409 106	396 986
Neu-Seeland	167 343	157 993	249 879	294 982	300 418	311 672	313 863	221 395	278 581
Canada	215 588	285 765	185 437	268 607	292 117	187 377	34 705	43 084	22 522
Andere Länder	30	35	604	14	1216	912	249	623	751
Kapland									
Natal									
Summa	3 702 890	3 974 933	4 060 694	4 241 005	4 147 866	4 337 258	4 210 156	4 210 821	4 062 812

Tabelle 3.

nach England. In Cwts.

1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
8 366	9 633	37 061	53 880	79 201	128 550	151 805	198 690	180 333	138 938	209 738
224 235	234 987	228 885	267 401	266 306	310 809	323 829	299 214	294 962	245 599	196 041
4 200	6 812	9 425	22 576	15 688	15 156	17 075	28 212	27 138	30 965	26 085
824 749	876 211	863 532	934 787	1 102 493	1 162 770	1 228 784	1 334 726	1 465 030	1 430 052	1 486 342
104 450	115 509	124 233	164 985	137 755	112 338	107 825	51 761	41 231	36 953	36 042
156 069	146 539	141 838	142 811	165 157	191 201	234 469	278 631	269 324	284 810	282 805
37 229	44 022	38 649	34 049	37 977	24 732	38 132	30 518	36 384	62 032	78 771
525 105	535 196	542 687	468 317	424 645	454 843	467 602	448 128	416 821	353 942	322 048
—	1 305	1 324	—	895	—	1 359	1 349	293	—	857
81 553	63 693	46 846	22 930	29 996	66 932	141 553	154 196	66 712	159 137	56 046
—	—	—	—	5	3 676	15 763	10 860	14 729	20 121	27 098
1 827	683	563	1 672	1 368	558	570	828	983	686	1 045
40 498	25 771	53 252	127 624	226 471	259 985	163 775	194 353	167 205	264 169	353 157
—	28 647	34 268	41 815	65 626	53 262	56 373	76 522	69 949	111 639	163 871
15 195	46 273	59 571	43 160	20 887	39 629	88 357	109 402	156 865	250 083	138 313
1 241	326	875	1 467	365	1 221	447	412	1 194	725	257
2 027 717	2 135 607	2 183 009	2 327 474	2 574 835	2 825 662	3 037 718	3 217 802	3 209 153	3 389 851	3 378 516

1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
584 040	638 284	683 650	751 414	616 380	1 017 507	31 918	—	—	6 954	19 308
345 684	360 357	335 014	332 331	270 138	128 294	992	—	—	—	4
22 081	29 813	30 634	20 132	24 618	49 796	7 032	1	—	—	—
1 726 091	1 707 178	1 618 048	1 706 759	1 749 072	1 327 100	1 134 801	622 160	40 327	290 291	817 235
3 308	3 413	3 973	4 256	534	1 782	1 443	17	—	—	—
3 481	2 291	2 355	396	273	7	—	5	—	—	—
154 537	104 655	113 716	153 172	183 999	44 544	36 202	75 880	9 885	1 641	102 567
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
361 249	171 080	246 652	248 579	273 819	352 090	130 249	45 707	4 770	2	8 934
9 028	2 485	1 534	965	1 505	505	—	—	—	—	—
756	23 052	2 596	164	7 844	77 130	131 618	10 534	196 593	216 495	50 897
65 944	24 209	67 244	72 418	55 704	82 947	117 597	142 300	313 143	265 675	138 862
1 767	1 163	924	868	766	1 027	948	3 582	4 935	—	—
667 966	896 085	549 396	594 552	438 094	371 685	145 065	529 809	540 072	407 516	223 947
362 674	276 446	349 012	251 663	357 920	374 898	331 162	310 925	372 572	318 872	275 406
16 805	61 936	27	813	3 128	24 401	101 531	33 057	61 971	33 337	32 140
128	245	384	546	410	142	1 088	13	1 242	19 421	47 044
						536	21 932	28 434		
						3 233	10 594	4 714		
4 325 539	4 302 692	4 005 159	4 139 028	3 984 204	3 853 855	2 175 415	1 806 516	1 578 658	1 560 204	1 716 344

Zu Tabelle 3.

Butterimport nach England. In Cwts.

Länder	Januar bis September		
	1913	1920	1921
Rußland	630 618	18 400	—
Schweden	246 418	—	3
Dänemark	1 288 804	633 202	929 649
Holland	130 465	45 765	62 237
Frankreich	198 568	8 407	398
Vereinigte Staaten	51	50 794	1 910
Argentinien	59 709	76 388	358 592
Australien	425 237	163 919	754 475
Neu-Seeland	195 093	259 249	613 708
Canada	813	25 474	39 645
Andere Länder	27 721	40 773	67 461
Summa	3 203 497	1 322 371	2 828 078

Butterexport von Irland [1]). In Cwts.

1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
818 252	813 921	844 027	818 004	751 942	719 625	698 907	688 362

1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
778 778	725 368	855 608	838 089	764 456	675 330	455 911	346 710

1) Diese Tabelle gibt den Export irischer Butter nach England an, da Irland fast ausschließlich nach England exportiert.

Ad § 11. Tabelle 4.

Preis-Tabelle.

Durchschnittlicher Jahrespreis in s. und d. pro cwt. in England für:

Buttersorte	Qualität	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914
Irische „Creamery"-Butter	1	109/6	111/6	108/6	116/6	112/0	112/0	119/0	119/0	117/0	122/6
	2	106/0	108/6	106/0	113/6	108/0	109/0	115/6	116/0	113/6	118/6
Irische „Factory"-Butter	1	99/6	99/0	96/0	106/0	101/6	103/6	104/6	111/6	104/0	110/6
	2	96/6	96/0	89/6	101/0	95/6	97/6	98/0	105/6	96/0	104/0
Dänische Butter	1	115/0	119/0	114/6	122/0	118/6	120/0	125/0	130/0	127/0	130/6
„	2	112/6	116/0	112/0	119/0	116/6	117/6	123/0	127/6	124/6	127/0
Russische Butter	1	104/6	105/6	98/6	111/6	105/0	109/0	110/0	115/6	107/6	115/6
	2	101/6	101/6	92/0	107/6	99/6	105/6	106/0	112/0	104/0	111/6
Canadische Butter	1	107/6	110/6	107/0	116/6	109/6	111/6	121/0	—	—	—
	2	104/6	107/0	103/6	113/0	106/0	109/0	117/6	—	—	—
Australische Butter	1	105/0	108/0	102/6	115/6	107/6	112/0	114/0	119/0	114/6	119/0
	2	102/0	103/0	97/6	111/6	102/0	108/0	110/0	115/6	110/0	115/0
Neu-Seeländische Butter	1	105/6	111/0	107/0	118/6	111/6	116/0	114/6	123/0	120/0	122/6
	2	103/6	108/0	104/0	116/6	108/0	112/0	111/6	120/6	118/0	118/0
Argentinische Butter	1	106/0	107/6	104/6	117/0	109/0	113/0	110/0	120/6	115/0	117/0
	2	103/0	105/0	101/6	114/6	106/0	110/6	108/0	118/6	112/0	113/6

Margarine-Import nach England. In Cwts.

Länder	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
Norwegen	7 787	6 067	5 210	5 667	6 731	5 291	6 099	4 866	4 529	5 474	7 355
Deutschland	8 026	236	258	139	184	—	—	—	—	—	—
Holland	908 964	914 323	843 016	927 980	1 051 630	1 058 486	836 486	764 692	818 901	1 069 558	896 086
Belgien	6 394	10 333	3 925	2 588	2 343	1 278	333	2 548	40	1 183	1 901
Frankreich	30 710	34 731	28 795	23 580	27 324	29 570	26 505	27 111	23 369	32 288	28 633
Verein. Staat.	—	—	—	—	—	5 278	14 568	12 890	18 263	11 209	9 912
Canada	—	—	—	—	—	496	667	799	2 075	391	—
Andere Länd.	246	480	919	324	47	1 558	410	541	1 115	709	518
Summa	962 127	966 170	882 123	960 278	1 088 259	1 101 957	885 068	813 447	868 292	1 120 812	944 405

Länder	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921 1. 1.—30. 9.
Norwegen	8 463	7 295	4 977	4 962	2 521	—	—	—	—	—
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holland	1 314 505	1 483 417	1 502 576	2 024 469	2 738 343	1 801 928	301 600	458 148	853 263	749 752
Belgien	856	54	566	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	19 804	19 299	13 389	17 537	9 800	479	—	—	2 430	7 245
Verein. Staat.	7 216	7 503	5 969	4 971	2 165	5 399	45	—	—	—
Canada	—	48	26	—	—	—	5	—	—	—
Andere Länd.	1 583	681	1 716	244	37	—	—	1 221	42 279	364
Summa	1 352 427	1 518 297	1 529 219	2 052 183	2 752 866	1 807 806	301 650	459 369	897 972	757 361

Ad § 12. Tabelle 6.

Tins. In 100 kg.

Jahr	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
Totalexport	17 323	18 463	21 093	13 783	19 620	19 033	17 236	17 967	18 089
Davon fremde Butter	—	—	—	—	—	—	14	—	—

Jahr	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909
Totalexport	21 047	22 164	18 565	19 093	22 040	22 283	25 596	19 898	22 364
Davon fremde Butter	—	—	51	43	155	82	648	969	770

Export.

Dänische Butter. In 100 kg.

Länder	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Hamburg	2 928	4 035	3 897	3 077	1 597	118	352	2	—	—	46
Uebriges Deutschl.	132	384	276	218	232	263					
England	2 569	2 723	2 784	2 597	2 235	2 211	1 433	679	385	293	771
Spanien	2 238	2 390	2 419	2 454	2 374	2 682	2 112	1 273	971	1 059	1 726
Uebriges Europa	257	333	465	239	351	635	611	243	148	435	958
Vereinigte Staaten	347	475	684	1 181	1 631	2 389	1 572	2 412	58	238	414
Portorico	313	140	299	236	128	151	447	92	—	—	447
Cuba	1 955	821	716	805	635	523	1 541	985	258	1 837	3 459
Uebriges Westindien	3 847	3 682	3 727	3 230	2 532	3 412	4 020	2 675	1 060	2 554	4 930
Uebriges Nord- u. Zentralamerika	839	876	1 524	1 894	1 279	1 019	520	314	369	477	254
Südamerika	5 284	5 920	7 555	8 600	4 534	3 253	2 679	1 002	273	1 597	1 565
Afrika	1 713	2 047	1 619	1 674	1 095	1 185	961	550	733	674	1 250
Asien	2 840	2 706	2 791	3 324	2 515	2 358	2 182	1 102	296	616	971
Andere Länder	18	—	5	—	39	57	82	339	133	190	55
Summa	25 280	26 532	28 761	29 529	21 177	20 256	18 512	11 668	4 684	9 970	16 846
Fremde Butter	753	568	557	910	940	237	—	—	—	—	63

Dänische Butter. In 100 kg.

Januar bis September		
1913	1920	1921
22 795	14 709	4 652

Ad §§ 13—14.

Tabelle 7.

Preis-Tabelle.

Durchschnittliche Monats-Fobpreise in Kronen und Öre pro 100 kg für dänische Drittelbutter.

Monat	1915		1916		1917				1918				1919					
	England	Deutschland	England	Deutschland	England	Deutschland	Schweden	Norwegen	England	Deutschland	Schweden	Norwegen	England	Deutschland	Schweden	Norwegen	Schweiz	Verein. St. Frankr., Belgien
Januar	266,00	268,00	255,50	318,00	341,20	388,00	—	—	—	800,00	800,00	800,00	790,00	900,00	900,00	900,00	—	—
Februar	244,50	246,00	267,00	323,00	277,50	377,50	—	—	—	800,00	800,00	800,00	790,00	900,00	900,00	900,00	—	—
März	254,80	260,40	275,60	334,00	268,00	361,50	—	—	—	800,00	800,00	800,00	690,00	900,00	900,00	900,00	—	—
April	248,50	252,50	254,00	322,00	264,00	335,00	358,00	—	800,00	800,00	800,00	800,00	690,00	900,00	787,50	833,33	—	—
Mai	258,50	260,00	248,50	310,00	296,40	340,40	368,00	—	—	800,00	800,00	800,00	618,75	800,00	655,00	700,00	—	—
Juni	254,00	259,20	259,20	312,00	266,00	349,50	359,50	—	—	750,00	750,00	750,00	485,00	600,00	625,00	—	625,00	—
Juli	275,00	280,50	271,50	320,50	326,00	364,00	367,50	—	—	750,00	750,00	750,00	540,00	590,00	—	—	625,00	—
August	287,50	292,00	310,80	353,60	367,60	370,00	382,40	—	700,00	800,00	787,50	800,00	540,00	590,00	—	—	612,50	—
September	310,80	316,40	333,00	367,00	464,00	370,00	400,00	—	750,00	850,00	800,00	850,00	540,00	—	—	—	610,00	—
Oktober	288.50	402,50	342,00	371,00	536,80	412,00	494,00	420,00	800,00	900,00	800,00	900,00	540,00	—	—	—	641,65	650,00
November	286,50	387,50	358,40	368,00	—	420,00	512,50	420,00	800,00	900,00	850,00	900,00	610,00	—	—	—	—	650,00
Dezember	264,00	349,20	356,50	392,50	—	800,00	—	800,00	—	900,00	875,00	900,00	615,00	—	—	—	—	635,00
Jahres-durchschnitt	283,87		317,65		403,29				807,38				689,90					

Vita.

Ich, Zelman (Danovič) Lando, vel Landau, wurde am 10. Januar 1895 als Sohn des Großkaufmanns Dan Landau und seiner Gemahlin Rivkah, geb. Ribier, in Warschau geboren. Meine Vorbildung erhielt ich in der Kaganschen Schule in Warschau (1901—06), in der Hirsch'schen Realschule in Frankfurt a. M. (1907—10) und zuletzt durch Privatunterricht.

1915—20 studierte ich an der Kopenhagener Universität Staatswissenschaften und Philosophie. 1917 bestand ich das allgemeine philosophische Examen ebenda. 1919 bestand ich die dänische Maturitätsprüfung (examen artium). In Kopenhagen habe ich die Professoren Höffding und Wilckens (Philosophie); Westergaard, Nielsen und Birck (Nationalökonomie und Statistik) und Stabsintendant Sabroe (Privatökonomie) gehört. Vom Februar 1917 bis zum August 1918 war ich als Tarifator und Statistiker in der „Østifternes Brandforsikring" tätig. Für diesen Verein habe ich ferner im Jahre 1920 eine Rentabilitätsstatistik für die 20 Rechnungsjahre 1900/01—1919/20 ausgearbeitet.

In Basel habe ich 1920—22 bei den Herren Professoren Bauer, Landmann und Michels Nationalökonomie, bei Herrn Professor Joël Philosophie und bei Herrn Professor Ruck Staats- und Verwaltungsrecht gehört. Ich war ferner Mitglied der volkswirtschaftlichen Seminare der Herren Professoren Bauer, Landmann und Michels.

Meine Dissertation habe ich auf Anregung und unter Leitung von Herrn Professor Landmann geschrieben.